

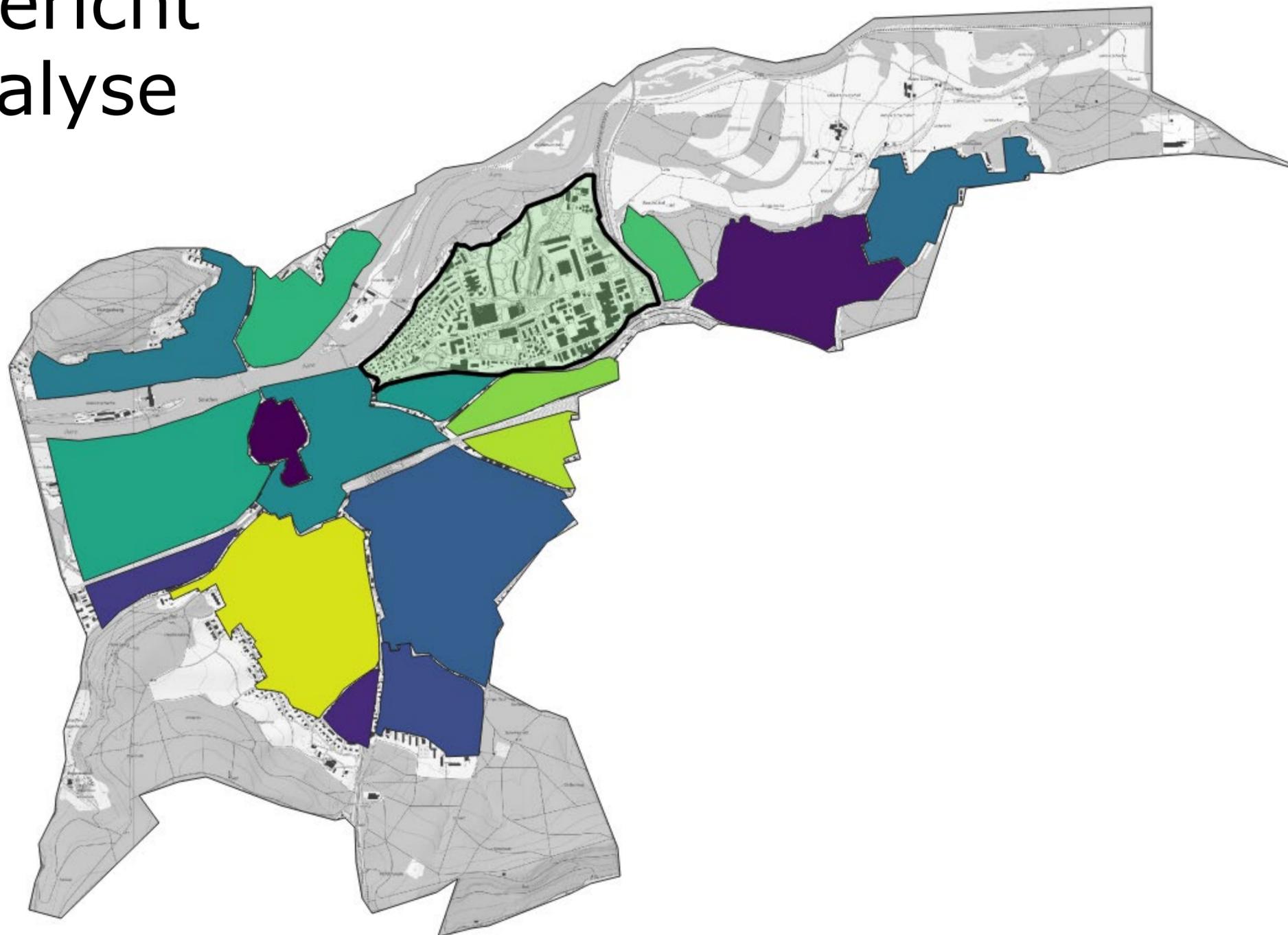
Der Telliplatz – Schlussbericht der Sozialräumlichen Analyse

Vorgelegt im Oktober 2023

Zu Händen des Stadtbauamts Aarau

Adressat:innen des Berichts: Fachpersonen

Dr. Miriam Meuth und Franziska Städler
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Kontakt: Miriam.Meuth@hslu.ch



Inhaltsverzeichnis

- I. Auftrag, Ziel und methodisches Vorgehen der sozialräumlichen Analyse
- II. Ergebnisse der sozialräumlichen Analyse
 - a. Kontextinformationen zum Telliplatz sowie sozialräumliche Einordnung auf Quartierebene
 - b. Fünf empirisch generierte Funktionsweisen des Telliplatzes
 - c. Validierung der Ergebnisse mit Stakeholdern
- III. Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse
- IV. Empfehlungen aus sozialräumlicher Perspektive
 - a. Allgemeine Empfehlungen I – V
 - b. Spezifische Empfehlungen entlang der Analysedimensionen
- V. Einschätzung der Varianten auf Basis der Ergebnisse und Empfehlungen I und II

I

Grundverständnis, Auftrag, Ziel und Fragestellung,
methodisches Vorgehen der sozialräumlichen Analyse

Sozialräumliche Grundhaltung

- Raum ist nicht gleich Ort/Zimmer, gebauter Raum
- Soziale Räume (Plural!) – dynamisches, relationales Raumverständnis
- Soziale Räume/Sozialräume sind ...
 - Ausdruck von sozialen Prozessen,
 - Produkt alltäglicher Handlungen – werden her- und wiederhergestellt, angeeignet
 - vielfältig nutz- und erlebbar
- Raumverständnis erfordert, für die Analyse den Blick auf **materielle**, **soziale** und **symbolische** Elemente von Räumen in ihren *Zusammenhängen* zu richten.
- Was leisten sozialräumliche Analysen:
 - offene, meist qualitative und iterative Prozesse
 - Erzeugen empirische Daten
 - Erschliessung sozialer Aspekte von Räumen
 - Herausstellen von Zusammenhängen und Wechselbeziehung von Menschen, Orten, Strukturen
 - Basis für Entscheidungsgrundlagen für Politik, Planung und Soziales

Fragestellungen der Sozialräumlichen Analyse

Ausgangslage

Der Telliplatz soll aufgewertet, attraktiver und besser zugänglich gestaltet und vielfältig nutzbar gemacht werden.

Fragen

IST-Zustand

- Wie ist die aktuelle *Situation des Telliplatzes aus sozialräumlicher Perspektive* zu beurteilen?
- Welche sozialräumlichen *Qualitäten und Defizite* zeigen sich?

SOLL-Zustand

- Welche *Anforderungen stellen sich aus sozialräumlicher Perspektive* an eine Platzsanierung, die den Telliplatz aufwertet, ohne zu verdrängen, und attraktiver, besser zugänglich und zu einem vielfach nutzbaren Quartierzentrum/-platz macht?
- Inwiefern werden die *bestehenden Qualitäten in den beiden Varianten* aufgegriffen?
- Inwiefern werden identifizierte *Defizite der sozialräumlichen Qualität des Platzes in den beiden Varianten* behoben?

Bausteine der Sozialräumlichen Analyse

Phase 0 – Koordination und Abstimmung

Phase I – Annäherung an das Untersuchungsgebiet

Phase II – Erhebungen und Aufbereitung der Daten

Phase III – Auswertung und Interpretation der Daten

Phase IV – Ergebnissicherung & -aufbereitung

II

Empirische Ergebnisse der sozialräumlichen Analyse

Dokumentenanalyse, Fokusgruppengespräche, Kurzinterviews & Beobachtungen

→ Fünf «Funktionsweisen» des Telliplatzes

→ Synthese von Ist- und Soll-Zustand

Erhebungen und Aufbereitung der Daten

Die Phase II wurde als Erhebungsphase konzipiert, die der Schaffung einer empirischen Datengrundlage diene, welche die Perspektive der aktuellen und potenziellen Nutzer:innen abbildet. Dies geschah einerseits bezogen auf Qualitäten und Defizite der aktuellen Situation, andererseits hinsichtlich der Vorstellungen und Wünsche der aktuellen und potenziellen Nutzer:innen bezüglich der Neugestaltung des Telliplatzes. Ergänzt wurden diese qualitativen Erhebungen durch Begehungen, Beobachtungen und Kartierungen vor Ort, die Auskunft über die Nutzung, Nutzungsintensität, Interaktion, Aneignung, Konflikte uvm. geben. Folgende qualitative Verfahren wurden durchgeführt:

- Dokumentenanalyse
- Beobachtungen, Begehungen und Kartierungen durch Fachpersonen HSLU und Stadt Aarau
- Kurzinterviews mit Nutzer:innen durch HSLU
- Fokusgruppeninterviews mit Fachpersonen Stadt Aarau, Stakeholder Telliplatz und Jugendlichen

Beobachtungen (und Kartierungen)

Eine erste Strategie zur Annäherung an den Tellplatz und seine sozialräumliche Bedeutung bestand in der Beobachtung vor Ort und der Kartierung relevanter, auffallender Gegebenheiten und Bezüge. Gleichzeitig schafften die Kartierungen eine Grundlage und Übersicht über die Ausstattung des Ortes und erlauben so das Nachvollziehen sowie In-Beziehung-Setzen von sprachlichen Äusserungen (Interviews, Fokusgruppen) mit der materiellen Basis vor Ort.

Um die Vielfalt in den Beobachtungen sicher zu stellen, haben verschiedene Personen mit unterschiedlichen (fachlichen) Hintergründen und unabhängig voneinander beobachtet und Protokolle anfertigt.

Kurzinterviews Besucher:innen Telliplatz

Eine zweite methodische Strategie zur Erschließung der lebensweltlichen Bedeutung des Telliplatzes bestand darin, dass wir (Kurz-)Interviews mit Bewohner:innen und Nutzer:innen durchgeführt haben. Die lebensweltlichen Erfahrungen des Telliplatzes sind zentraler Bestandteil einer sozialräumlichen Analyse. Die (Um-)Gestaltung des Platzes muss von den Wahrnehmungen und Einschätzungen der Nutzer:innen ausgehen, um einen Mehrwert für diese schaffen zu können. Die unterschiedlichen Perspektiven und Ansprüche galt es zu erheben. Wichtig ist, dass diese Vielfalt auch in den weiteren Planungsschritten berücksichtigt wird, um der Vielschichtigkeit sozialräumlicher Erfahrungen gerecht zu werden.

Einschränkend ist hinzuzufügen, dass diese Form der Kurzinterviews keine vertieften Einsichten liefern. Dies wurde jedoch gemeinsam mit der Auftraggeber:in so besprochen, da die Bevölkerung nicht zu sehr belastet werden sollte mit den Veränderungsprozessen bzw. bereits mehrfach in andere Prozesse partizipativ involviert war.

Fokusgruppengespräche und Spiegelung der Ergebnisse

Drei Fokusgruppengespräche wurden durchgeführt. Damit wurden die Perspektiven der Fachpersonen der Stadt Aarau (Stadtbauamt, Familien-, Jugend- und Altersarbeit) sowie des planenden Landschaftsarchitekturbüros abgeholt sowie die Perspektiven von Personen, die «vor Ort» aktiv sind, sogenannten Schlüsselpersonen. Letztere sind aufgrund ihres beruflichen oder persönlichen Bezugs zum Telliplatz als Stakeholder für vertiefende Einsichten in dessen Funktions- und Nutzungsweise zentral. Die Zusammensetzung der dritten Fokusgruppe wurde auf Grundlage einer vertiefenden Analyse bestimmt: da in den anderen Erhebungsformen die Perspektive von Jugendlichen auf den Platz zu wenig zum Ausdruck kamen, legten wir in der dritten Fokusgruppe diesen Schwerpunkt. Weil die Methode des klassischen Fokusgruppengesprächs mit Jugendlichen nur bedingt umsetzbar ist (Spontanität, Flexibilität, Peer-Group), führten wir «aufsuchende» Kleingruppengespräche mit ihnen durch. Die Ergebnisse der sozialräumlichen Analyse wurden mit den Stakeholdern im Workshopformat gespiegelt; die Ergebnisse daraus fließen ebenso in den Bericht ein.

Auswertung und Interpretation der Daten

Das Ziel der Phase III bestand darin, die erhobenen Daten auszuwerten, zusammenzuführen und mit den beiden erarbeiteten Varianten der Machbarkeitsstudie zu spiegeln, um zu einer Einschätzung und Beurteilung ebendieser Varianten aus einer sozialräumlichen Perspektive zu gelangen.

Die erhobenen Daten wurden in einem ersten Schritt ausgewertet, zusammengeführt und vergleichend gegenübergestellt, um so eine integrale Perspektive auf den Sozialraum Telliplatz zu ermöglichen. Auf diese Weise konnten **fünf verschiedene Funktionsweisen des Telliplatzes** identifiziert werden und zwar auf Basis der Analyse des Ist-Zustandes (bestehende Qualitäten und Defizite) sowie unter Berücksichtigung des Soll-Zustandes.

Im Folgenden werden zunächst zentrale Kontextinformationen aus der Dokumentenanalyse aufgezeigt und im Anschluss die empirisch generierten Funktionsweisen dargestellt.

II a

Kontextinformationen zum Telliplatz sowie sozialräumliche Einordnung auf Quartierebene

Zentrales Kontextwissen aus der Phase I

(Stand März 2023; siehe Präsentation Phase I)

Kontext

Lage

- Stadtrandlage, bei gleichzeitiger Zentrumsnähe.
- Sichtbarkeit/Dominanz der Mittleren Telli über das Quartier hinaus.
- Telliplatz liegt geschützt

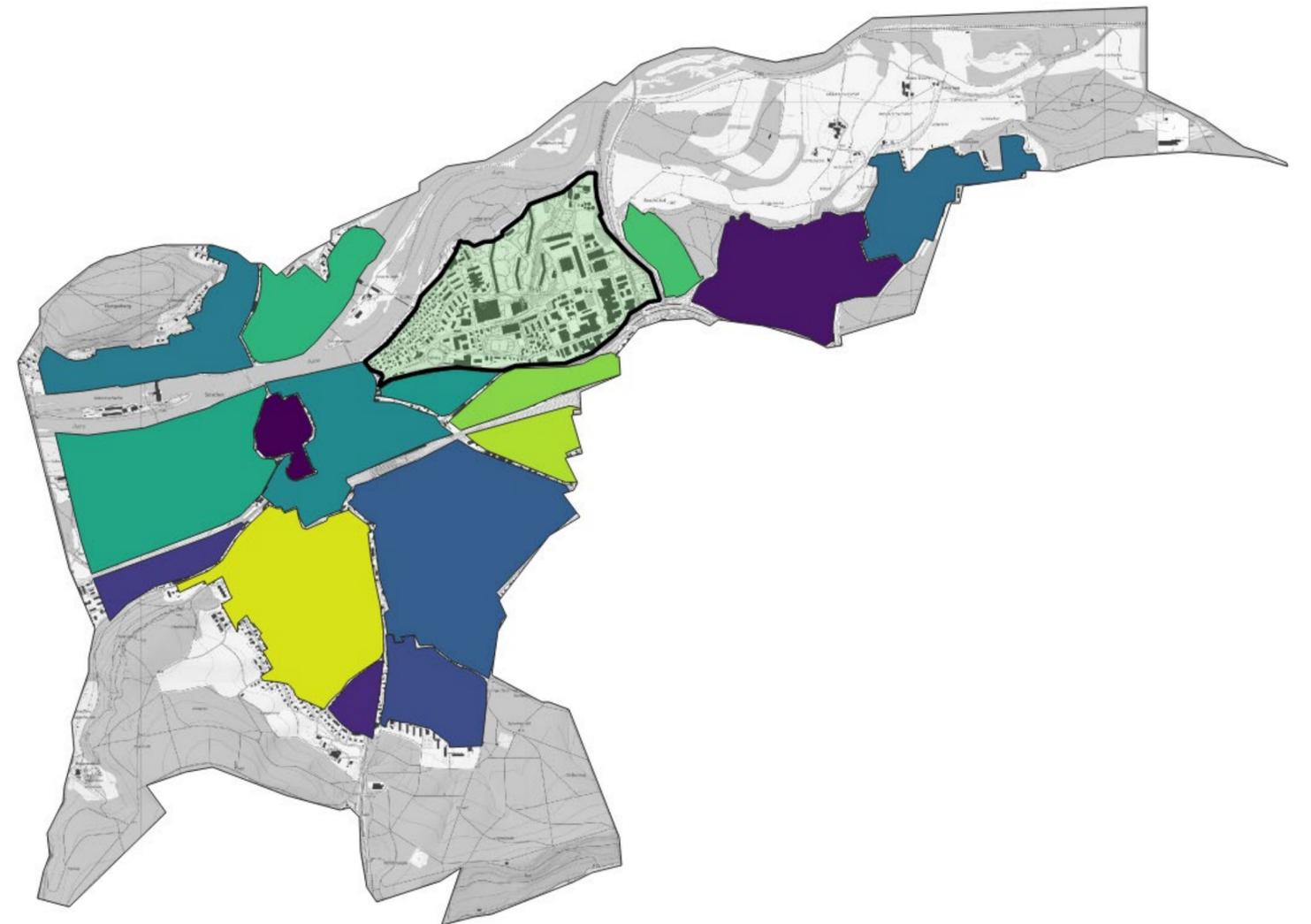
Soziodemographische Einordnung des Quartiers

- Einwohner:innen: 3'414 ↓
- Haushalte: 1'789 ↓
- Ausländer:innenanteil: 29.03%
- Wohnungen: 2'029 ↑
- 23 % ü65 | 18% u18

Tendenzen:

Lange Wohndauer, hohe Anzahl Einpersonenhaushalte, geringerer Wohnflächenverbrauch, erhöhter Anteil Personen im Pensionsalter.

Historische und symbolische Einordnung des Quartiers



Orientierung - Grobstrukturen

Wohngebiete

- EFH-Gebiet
- MFH-Gebiet
- Grosssiedlung Mittlere Telli

Schule / Bildung / Sport

- Kindergarten / Primarschule / Berufsschule / Zentren für körperbehinderte Aargau

Industrie, Gewerbe & Dienstleistung

- Anzahl Betriebe: 196
- mit 1-10 MA: 116
- mit 11-50 MA: 72
- mit 51-250 MA: 6
- mit +250 MA: 2

Kultur

- Kiff
- Schwimmbad
- Kulturelles Angebot GZ
- Kulturelles Angebot des Quartiervereins

Es lassen sich gebäudetypologisch und auch sozialstrukturell unterschiedliche Quartiersteile abgrenzen.



Prozesse- Transformationsgebiete

Sanierung EKZ Telli und Sanierung Telli Treff

- Anpassungen im Eingangsbereich verändern die Übergänge zwischen EKZ und Platz > Diese sollten antizipiert werden.
- Ziel der Belebung: Südseite Süden = Öffentlichkeit / Norden = quartierbezogen/nachbarschaftlich angestrebter Charakter
- Dach des EKZ ist öffentlich zugänglich.
- Sanierung Telli Treff (Eröffnung Sommer 23)

Entwicklungsrichtplan Telli Ost

Die Entwicklung eines neuen Stadtteils wird auch die Funktion des Telliplatzes beeinflussen.

Neubau KIFF und zeka

Das KIFF 2.0 soll sich zu einem Kulturkompetenzzentrum im Kanton Aargau und zu einem wichtigen Begegnungsort im Quartier für ein heterogenes Publikum weiterentwickeln. Das Zentrum für Körperbehinderte (zeka) wird in den nächsten Jahren vermutlich neu bauen und ggf. das Internat auf 7 Tage pro Woche ausdehnen.

Oberstufenzentrum Telli

In Zukunft werden sich viel mehr Jugendliche im Quartier aufhalten.

Allgemein

Die Tellistrasse soll zu einem attraktiven Stadtraum transformiert, das Gewerbegebiet Telli Ost für Wohnnutzung geöffnet und verdichtet und das Kiff zu einem Quartiertreffpunkt ausgebaut werden. Dabei sollen Freiräume gesichert und die bestehenden Strukturen behutsam erneuert werden. Gleichzeitig wird die mittlere Telli im bewohnten Zustand saniert.



Akteur:innen rund um den Telliplatz

Bewohner:innen

- Ältere Menschen, Jugendliche, Familien

Soziokulturelle Einrichtungen

- GZ
- Quartierverein
- ITOBA

Kulturelle Einrichtungen

- Kiff Aarau
- GZ
- Quartierverein

Schulische Einrichtungen

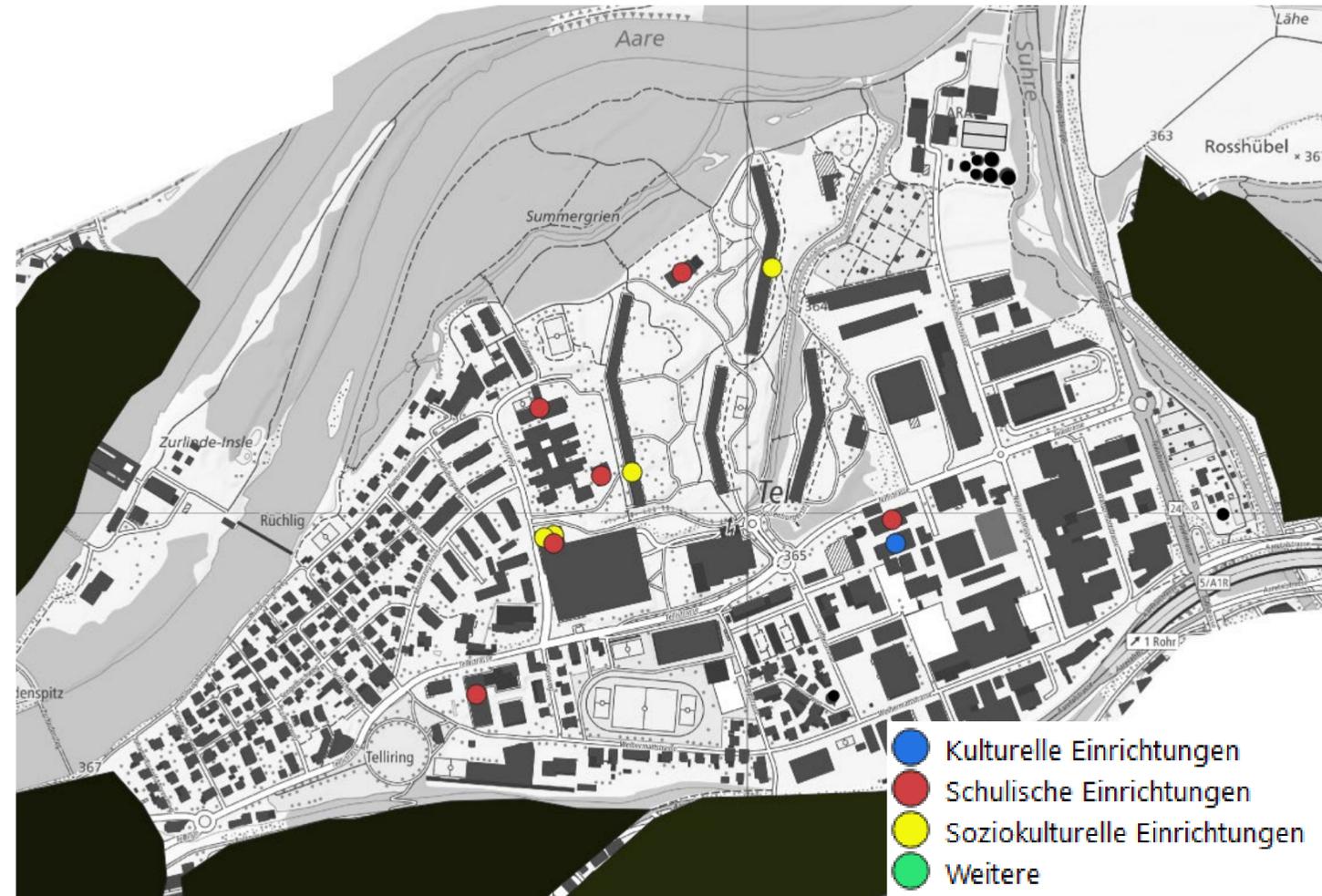
- Schulleitungen, Schulsozialarbeit
- Schulkinder, Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung

Stakeholder Verwaltung

- Stadtbauamt Aarau (Stadtentwicklung, Freiraumentwicklung)
- Sektion Gesellschaft Stadt Aarau (Fachbereiche Kinder und Familie / Alter / Kinder- und Jugendförderung)
- Abteilung Sicherheit Stadt Aarau
- Sektion Werkhof Stadt Aarau

Weitere Stakeholder

- Aarauer Bachverein
- coop EKZ- Telli
- Restaurant Telli-Egge
- zeka



Angebote rund um den Telliplatz

Kulturelle Angebote

- Kiff Aarau
- Kulturelle Veranstaltungen im GZ

Konsumangebote

- Einkaufszentrum Telli: coop / Denner / H&M / Wave / Dosenbach / Apotheke / Parfümerie / Fust / Papeterie / Post / Bankomat
- Restaurant Telli-Egge
- coop-Restaurant

Soziokulturelle Angebote

- Familien & Kinder:
 - Familienberatung, Familienzentrum
- Jugendliche:
 - Jugendarbeit nur punktuell im Telli
- Alter:
 - Mobile Altersarbeit
 - ABAU-Stübli
 - Mahlzeitdienst
- Telifest
- Raummiete: Saal, Cheminéeraum, Schulungsräume, Telli Studio, Disco Metropolis, Kegelbahn, Projektbüros
- ABAU-Stübli
- Trefflokal für Kinder- und Jugendliche
- Minigolfanlage
- Diverse Angebote und Aktivitäten des GZ Telli
- Telli Treff: ITOBA



II b

Fünf empirisch generierte Funktionsweisen des Telliplatzes

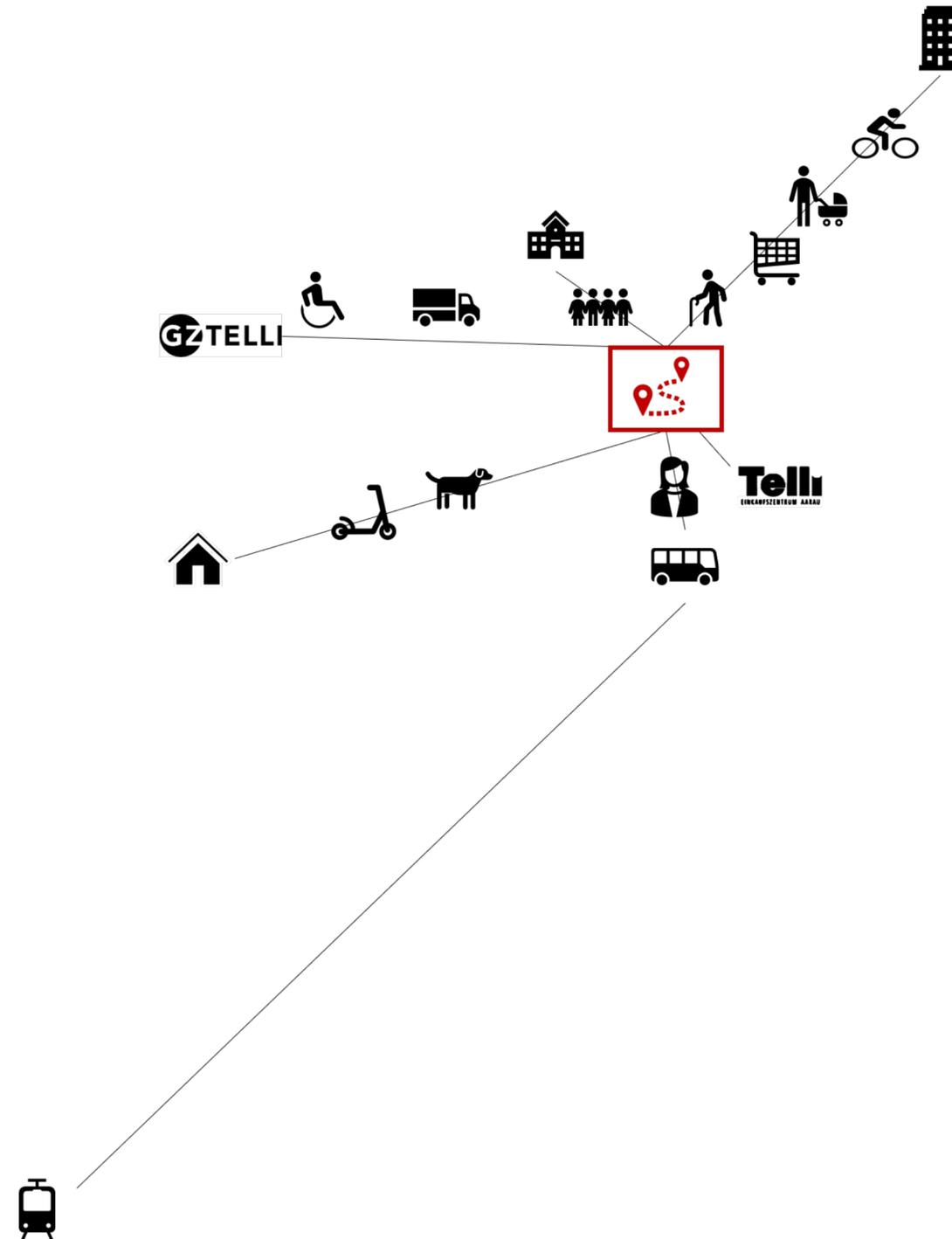
→Synthese aus Ist- und Soll-Zustand

Was soll der Platz aus sozialräumlicher Sicht in Zukunft erfüllen?

Der Telliplatz als «Passage»



durchgehen, überwinden, verschnaufen, spazieren, queren, grüssen, flitzen

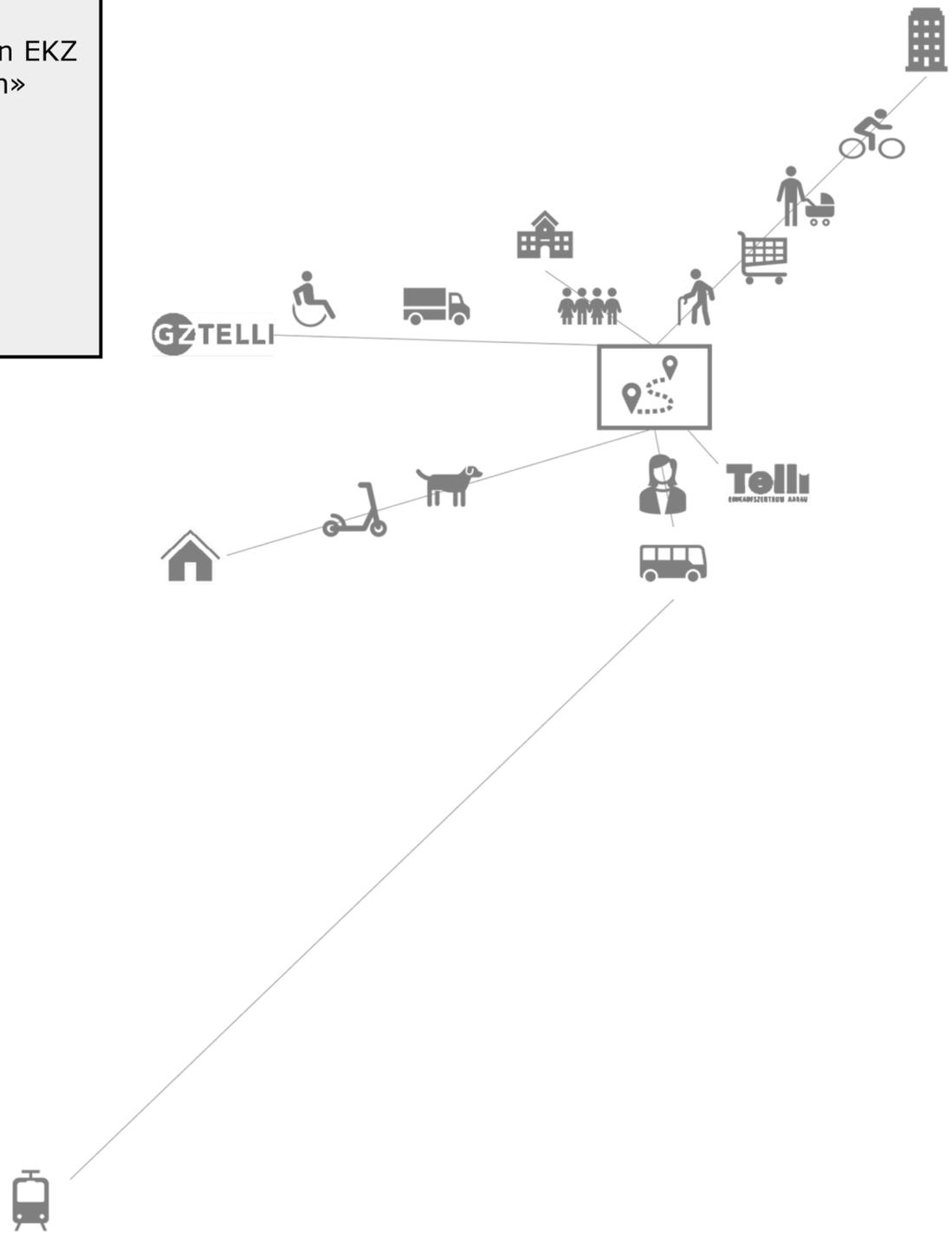


Der Telliplatz als «Passage»



durchgehen, überwinden, verschnaufen, spazieren, queren, grüssen, flitzen

 Wann?	<ul style="list-style-type: none">• Ganztags• Schwermässig während Öffnungszeiten EKZ• Schwermässig während «Pendlerzeiten»• Anlieferzeiten (Postprovisorium)
 Wer?	<ul style="list-style-type: none">• Bewohner:innen Telli• Schüler:innen / Schulweg• Arbeitstätige / Arbeitsweg• Nutzer:innen EKZ• Spaziergänger:innen• Kita (Bringen & Holen)



Der Telliplatz als «Passage»



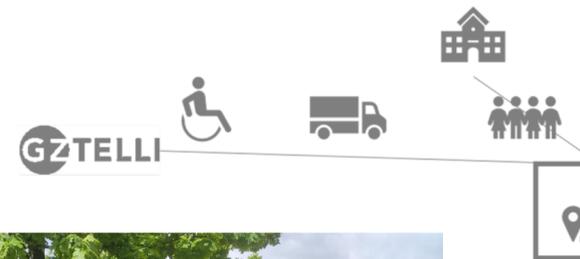
durchgehen, überwinden, verschnaufen, spazieren, queren, grüssen, flitzen

Wann?

- Ganztags
- Schwermässig während Öffnungszeiten EKZ
- Schwermässig während «Pendlerzeiten»
- Anlieferzeiten (Postprovisorium)

Wer?

- Bewohner:innen Telli
- Schüler:innen / Schulweg
- Arbeitstätige / Arbeitsweg
- Nutzer:innen EKZ
- Spaziergänger:innen
- Kita (Bringen & Holen)



HSLU



Kurzinterviews

«Ich komme mit dem Bus an hier vorne und laufe dann durch das Tellizentrum zu mir nach Hause. Ich gehe hier ein/zwei Mal pro Tag durch, aber ja...[...] Es ist mehr so ein.... Um noch einmal den Kassenbon zu checken...»

Bewohner, 64 Jahre

«Es ist mein Arbeitsweg. Es ist... Wenn ich raus gehe, dann gehe ich ja irgendwo hin und dann gehe ich hier durch, automatisch. Weil ich gehe zur Bushaltestelle. »

Bewohner, 35 Jahre

«Ich gehe eigentlich hier runter zum Einkaufen. Oder wenn ich auf irgendetwas warte. Sonst bin ich eigentlich nicht sehr oft hier.. Wenn es irgendeinen Stand hätte, wo man eine Bratwurst könnte... »

Bewohner, 62 Jahre

Beobachtungen

- Zweiteilung des Telliplatzes in Durchgangsraum und Aufenthaltsraum (Kiesbelag) mit nicht barrierefreien Übergängen.
- Einkaufswagen: ausserhalb des EKZ genutzt, z.T. als Lastenfahrzeug, als Gehhilfe
- Die Rampe ist zu steil: Herausforderung für körperlich eingeschränkte Menschen, für Menschen mit Kinderwagen, für Menschen die Lasten tragen, für Kinder auf dem Velo/Trottinett.
- Zulieferverkehr: Wird aufgrund des Fahrverbots nicht erwartet > Sicherheitsrisiko, ist aber ein massives Problem im Ist-Zustand
- Der Telliplatz ist auch Schulweg, Arbeitsweg, Bring- und Holweg für die Kita
- Barrierefreiheit muss umfassend gedacht werden: Nebst mobilitätseingeschränkten Personen (ältere Personen, Personen im Rollstuhl, Schüler:innen der zeka etc.) sind auch Familien (Kinderwagen, Kindervelo etc.) und weitere Personen (Einkaufswagen) auf barrierefreie/-arme Zugänge angewiesen.
- Der Arkadenbereich schafft Witterungsschutz

Fokusgruppengespräch

Stakeholder: Eine barrierefreie Gestaltung ist zentral (sicherfähiger Bodenbelag, Rampe, Treppengeländer). Kein MIV, E-Skooter als Gefahr, trotz Veloverbot kommen Personen mit Velos zum Einkauf.

Stakeholder: Der Telliplatz soll mehr sein als eine Passage/Durchgangsort

Stadtverwaltung: Der Telliplatz ist ein hochfrequentierter Durchgangsort +Alltagsroutinen von Bewohnenden/weiteren Nutzenden.

Stadtverwaltung: Der Telliplatz ist zweigeteilt. Nicht alle Bereiche (Kiesplatz) sind barrierefrei erreichbar.

Stadtverwaltung: Aus baulicher Sicht funktioniert der Platz weitgehend. Bei der ursprünglichen Gestaltung wurde das Velo jedoch ausser Acht gelassen.

Stadtverwaltung: Potenziale (soziale, ästhetische Qualitäten) werden nicht ausgeschöpft.

Der Telliplatz als «Passage»



durchgehen, überwinden, verschnaufen, spazieren, queren, grüssen, flitzen



Wann?

- Ganztags
- Schwerpunktässig während Öffnungszeiten EKZ
- Schwerpunktässig während «Pendlerzeiten»
- Anlieferzeiten (Postprovisorium)



Wer?

- Bewohner:innen Telli
- Schüler:innen / Schulweg
- Arbeitstätige / Arbeitsweg
- Nutzer:innen EKZ
- Spaziergänger:innen
- Kita (Bringen & Holen)

GZTELLI



Kurzinterviews

«Ich komme mit dem Bus an hier vorne und laufe dann durch das Tellizentrum zu mir nach Hause. Ich gehe hier ein/zwei Mal pro Tag durch, aber ja...[...] Es ist mehr so ein.... Um noch einmal den Kassenbon zu checken...»

Bewohner, 64 Jahre

«Es ist mein Arbeitsweg. Es ist... Wenn ich raus gehe, dann gehe ich ja irgendwo hin und dann gehe ich hier durch, automatisch. Weil ich gehe zur Bushaltestelle. »

Bewohner, 35 Jahre

«Ich gehe eigentlich hier runter zum Einkaufen. Oder wenn ich auf irgendetwas warte. Sonst bin ich eigentlich nicht sehr oft hier.. Wenn es irgendeinen Stand hätte, wo man eine Bratwurst könnte... »

Bewohner, 62 Jahre

👍 Qualitäten

- Hoch frequentierter, funktional zentraler Platz mit guter Anbindung an den Stadtraum (ÖV)
- «alle passieren den Telliplatz» - vielfältige Gruppen
- Diverse Zugänge zum Telliplatz vorhanden (Rampe, Fussweg, Treppe, GZ, EKZ-Passage) und auch ausserhalb der Öffnungszeiten zugänglich (GZ, EKZ-Passage)
- Barrierefreiheit (direkter Zugang auch mit Einkaufs- & Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder) grösstenteils gegeben
- Zentrale Veloparkplätze
- Strassenabgewandte Lage
- Witterungsschutz im Arkadenbereich, Telli-Center, GZ
- Einkaufswagen-Stationen im Eingangsbereich der Wohnhäuser als identitätsstiftendes Element («typisch Telli»)

👎 Defizite

- Barrierefreiheit stellenweise nicht gegeben: Rampe, Kiesplatz, Sitzgelegenheiten
- Fehlende Trennung/Lenkung Fuss- und Velo/E-Scooterverkehr
- Der Zugang via Lift im GZ ist wenig sichtbar und «Insidern» vorbehalten
- GZ für Fremde nicht direkt erkennbar (Beschilderung sehr unscheinbar)
- Lieferverkehr als Sicherheitsrisiko und Störfaktor
- Temporär: Baustelle Polizeizentrum (fehlende Verbindung zur Tellistrasse abseits des EKZ, Girixweg)
- Weitgehende Verkehrsfreiheit MIV ist durch Fahrverbot zu erwarten, es gibt aber zu viele mit Zufahrtsbewilligung (Post, Apotheke, GZ, private ...)
- Sitzgelegenheiten für «Verschnaufpause» sind auf dem Platz vorhanden – aber nicht gemütlich/funktional und nicht vor Witterung geschützt
- Potenzial der zentralen Lage, hohe Frequenz und Diversität an Besucher:innen wird nicht ausgeschöpft



HSLU

erreichbar.

Stadtverwaltung: Aus baulicher Sicht funktioniert der Platz weitgehend. Bei der ursprünglichen Gestaltung wurde das Velo jedoch ausser acht gelassen.

Stadtverwaltung: Darüber hinausgehende Potenziale (soziale, ästhetische Qualitäten) werden jedoch nicht ausgeschöpft.

Passage

Das Telli Center sichert weitgehend das Angebot an Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und wird damit zur alltäglichen Anlaufstelle sowohl der Bewohner:innen des Telli Quartiers als auch von weiteren Nutzer:innen wie bspw. Angestellten der städtischen Verwaltung oder Schüler:innen der Berufsschule Aarau. Aufgrund der flächigen Bauweise des Telli Centers wird dieses einerseits zum Riegel gegenüber der Hauptstrasse und den Angeboten des öffentlichen Verkehrs, schafft gleichzeitig aber eine Verbindung (Passage) dazu.

Damit positioniert sich der Telliplatz entlang der alltäglichen Wege von Bewohner:innen und weiteren Nutzer:innen (Einkauf, ÖV, GZ, Kita, Schulen und Arbeitsplätze), was eine hohe und konstante Besucher:innenfrequenz sowie ein diverses Publikum erzeugt und eine Lage von hoher funktionaler Zentralität schafft.

In der Lesart „Passage“ ist der Telliplatz ein Knotenpunkt, den es in erster Linie zu passieren gilt. Dafür zwingend ist eine barrierefreie Gestaltung des Telliplatzes. Diese Forderung ist aus einer Alltagsperspektive weitgehend eingelöst, nichtsdestotrotz entsprechen nicht alle Zugänge und Beläge den heutigen Standards des barrierefreien Bauens. Gleichzeitig gilt zu bedenken, dass nicht nur eine barrierefreie Durchquerung, sondern auch die barrierefreie Erreichbarkeit von Sitzgelegenheiten sichergestellt sein muss, die eine „Verschnaufpause“ o.ä. in einem, wenn möglich, vor Witterung geschützten Bereich ermöglichen. Zu bedenken ist zudem, inwiefern verstärkt auf die heute für Aussenstehende wenig sichtbaren Erschliessungswege des Telliplatzes über den Lift im GZ hingewiesen werden kann. Nebst barrierefreien Zugängen stellen auch spielerische Zugänge, bspw. für Kinder, attraktive Elemente dar. Gerade während der Sanierungsphase dürfte die barrierefreie Durchquerung des Telliplatzes eingeschränkt sein. Es gilt nach angemessenen Lösungen zu suchen, um allen Personen den Zugang zum Telliplatz auch während der Sanierungsphase zu ermöglichen.

Aufgrund der hohen Besucher:innenfrequenz, der diversen Mobilitätsformen (Velo, (E-)Trottinett, Kinderwagen, Fussgänger:innen etc.), der stellenweise engen Passagen (Brücke Telliweg) und der fehlenden Signalisation von entsprechenden Bereichen sind unübersichtliche und konflikthafte Situationen häufig und sollten bei der Neugestaltung des Platzes zwingend bedacht und entflochten werden.

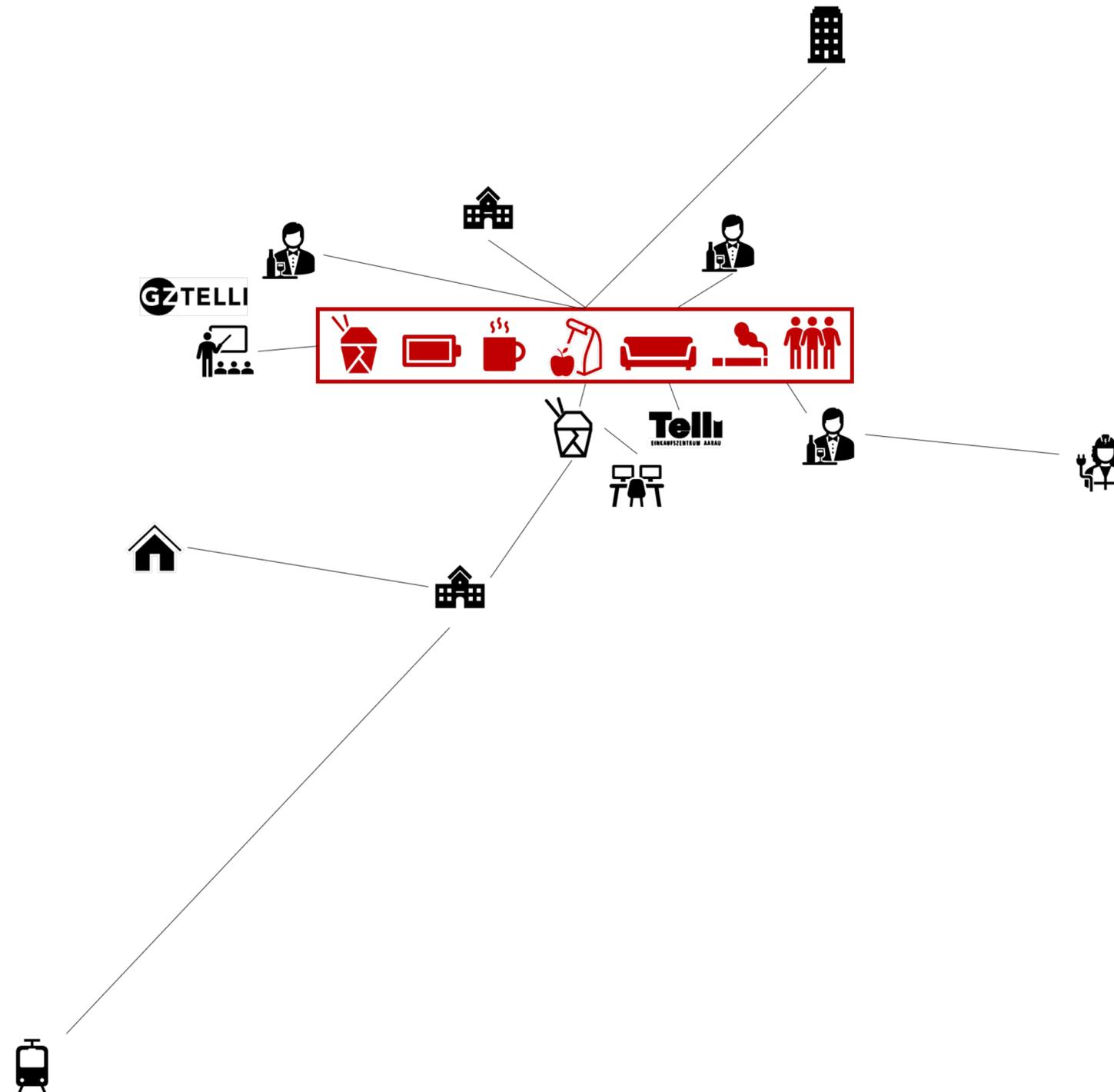
Als identitätsstiftendes Element, als „typisch Telli“ wurde von verschiedenen befragten Personen der Umgang mit den Einkaufswagen des Telli Center genannt. Die Möglichkeit, den Einkaufswagen auch im Eingangsbereich der Wohnhäuser der Mittleren Telli abzustellen und der Weg vom/zum Telli Center mit diesem zurückzulegen, soll sichergestellt werden.

Der Telliplatz ist als verkehrsfreier Platz konzipiert. Zulieferfahrten (Post, GZ, weitere) sind dennoch häufig und werden als störend und nicht sicher wahrgenommen, gerade auch, weil auf dem Telliplatz i.d.R. kein motorisierter Verkehr erwartet wird. Diesbezüglich ist zu bedenken, dass ein nur „pseudo-verkehrsfreier“ Telliplatz die Sicherheitswahrnehmung der Nutzer:innen und darüber deren Verhalten beeinflussen dürfte. Für diese Problematik sind Lösungen zusammen mit den entsprechenden Zulieferern zu suchen. In diesem Zusammenhang zu berücksichtigen sind zudem die Bedürfnisse bezüglich Betrieb und Unterhalt (Werkhof).

Der Telliplatz birgt aufgrund seiner hohen funktionalen Zentralität das Potenzial, auch in anderen Bereichen eine zentrale Stellung zu übernehmen. Dieses Potenzial ist vorhanden, wird in der heutigen Situation jedoch zu wenig ausgeschöpft (siehe folgende Folien). Gemäss den Zielvorstellungen der Stadt Aarau und der befragten Personen gilt es, den Telliplatz als zentralen Quartiersplatz zu stärken, d.h. über die reine Funktion als „Passage“ hinauszugehen.

Der Telliplatz als «Pausenplatz»

verpflegen, zusammensitzen, rauchen, pausieren, draussen sein, warten



Der Telliplatz als «Pausenplatz»



verpflegen, zusammensitzen, rauchen, pausieren, draussen sein, warten

Wann?

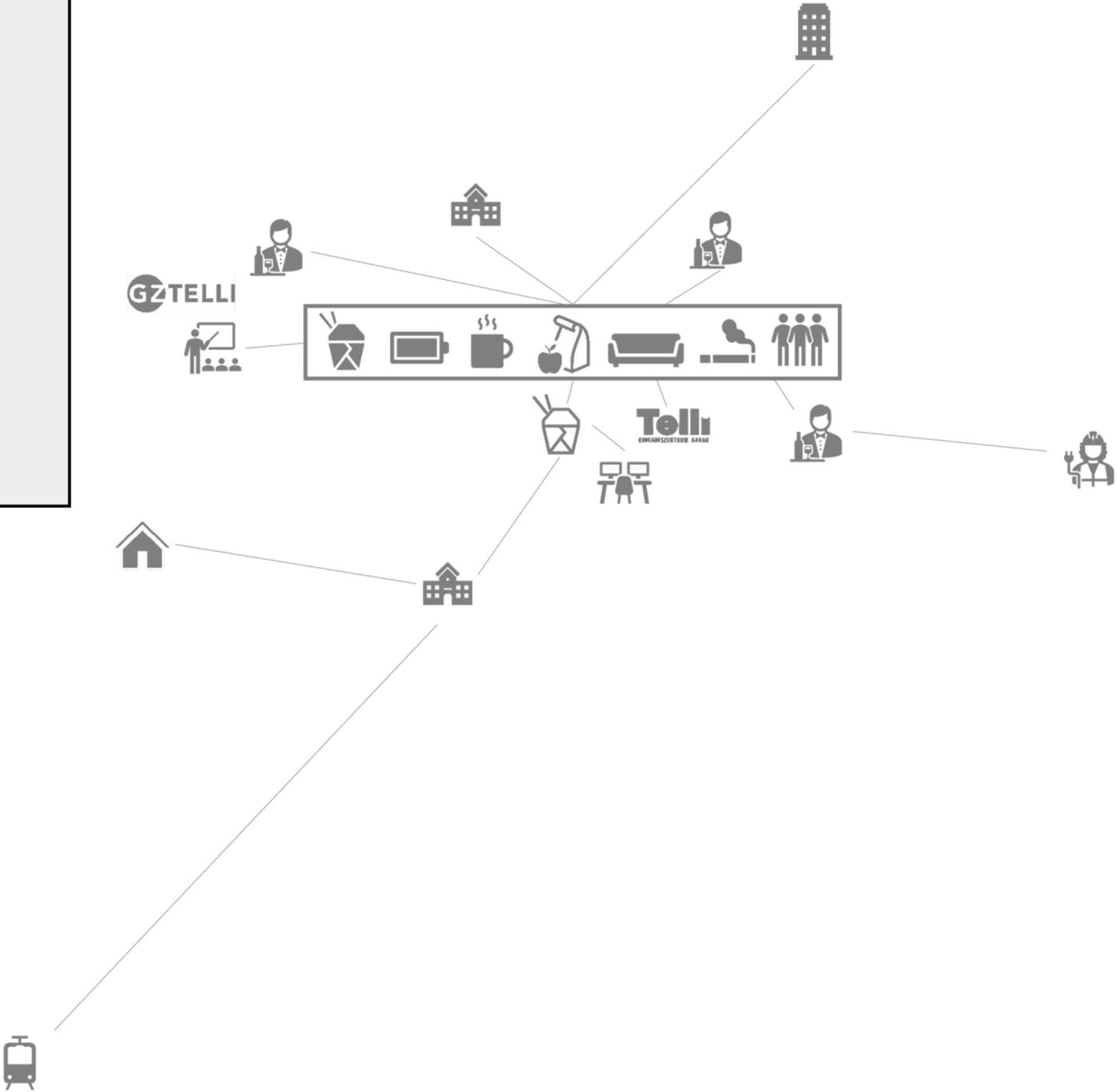
- Mittagszeit
- Pausenzeit
- Feierabend

Wer?

- Schüler:innen Berufsschule
- Mitarbeiter:innen EKZ, GZ, städt. Verwaltung
- Weitere Berufstätige aus der Umgebung
- Teilnehmer:innen (Kurs-)Angebote GZ
- Familien
- Weitere Personen

Wo?

- Telliplatz
- Telli-Imbiss
- Pizzeria Telli
- coop
- coop Restaurant
- Restaurant Telli-Egge
- Cafeteria Schatzkammer Telli



Der Telliplatz als «Pausenplatz»



verpflegen, zusammensitzen, rauchen, pausieren, draussen sein, warten

Wann?

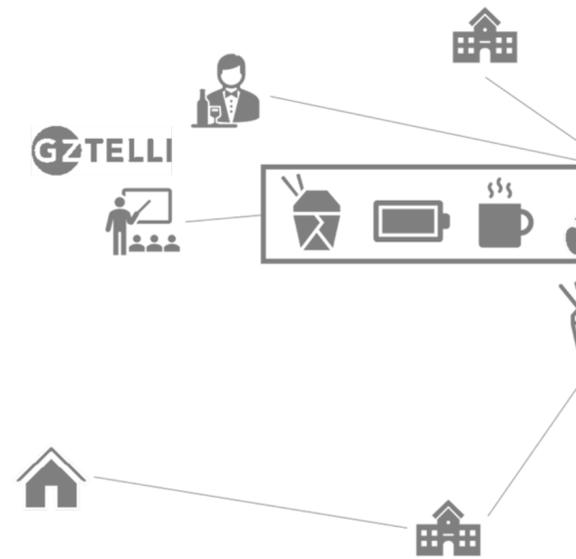
- Mittagszeit
- Pausenzeit
- Feierabend

Wer?

- Schüler:innen Berufsschule
- Mitarbeiter:innen EKZ, GZ, städt. Verwaltung
- Weitere Berufstätige aus der Umgebung
- Teilnehmer:innen (Kurs-)Angebote GZ
- Familien
- Weitere Personen

Wo?

- Telliplatz
- Telli-Imbiss
- Pizzeria Telli
- coop
- coop Restaurant
- Restaurant Telli-Egge
- Cafeteria Schatzkammer Telli



Kurzinterviews

«Es ist gut, dass gleich ein coop nebenan ist. Essen und so. Das ist eigentlich der Hauptgrund, warum wir hier sind. Weil es draussen ist. Und in der Nähe von allem».
Zwei Schülerinnen der Berufsschule, 16 Jahre

«Zum draussen sein, wenn man den ganzen Tag arbeitet [...] Wenn es schönes Wetter ist, tun wir draussen essen und etwas die Sonne geniessen. [...] [Leute treffen] weniger».
Mitarbeiterin EKZ, 22 Jahre

Beobachtungen

- Der Telliplatz ist auch Warteraum (Bekannte, Kurse etc.)
- Der Telliplatz wird für kurze Pausen genutzt: Einkäufe umpacken, Zigarette rauchen, Eis essen, kurze Erholung nach dem Einkauf, Kassenzettel kontrollieren.
- Der Telliplatz wird für die Mittagspause genutzt, insbesondere durch Schüler:innen der Berufsschule aber auch durch weitere Personen, die in der Nähe arbeiten.
- Auf dem Telliplatz fehlt es an Tischen, die für die Mittagspause genutzt werden können.
- In unmittelbarer Umgebung befinden sich unterschiedliche Angebote für die Mittagsverpflegung, tw. mit Take-away Angebot.
- Unmittelbar auf dem Platz gibt es keine Verpflegungs- und Einkehrmöglichkeiten.
- Die Betonelemente eignen sich als Sitzgelegenheit für Gruppen (Jugendliche, Familien), für das «Zusammensitzen».
- Metallgeländer der Einkaufswagenstation werden zu Sitzgelegenheiten umfunktioniert.
- Telliplatz wird tw. auch als Treffpunkt für ein «Feierabendbier aus der Dose» genutzt.

Fokusgruppengespräch

Stakeholder: Der Neubau des Oberstufenzentrums muss mitbedacht werden, da dies (zumindest während der Schulzeit) zu einer Zunahme an Jugendlichen im Quartier führt.

Stakeholder: Vielfache Nutzung als Pausenort ermöglichen; wichtig sind funktionale Möbel.

Stadtverwaltung: Die Aschenbecher sind direkt beim Eingang des Telli Centers platziert, sodass dies ein Standort für die kurze Rauchpause ist, jedoch unattraktiv für die Besucher:innen wirkt. Gleichzeitig ist der Kiesplatz mit Zigarettenstummeln verschmutzt > Platzierung der Aschenbecher bewusst vornehmen.

Jugend: Der Telliplatz wird von den Jugendlichen aus dem Quartier kaum genutzt. Attraktiver sind das EKZ und GZ, da diese Witterungsschutz, WLAN und Strom bieten.

Der Telliplatz als «Pausenplatz»



verpflegen, zusammensitzen, rauchen, pausieren, draussen sein, warten



Wann?

- Mittagszeit
- Pausenzeit
- Feierabend

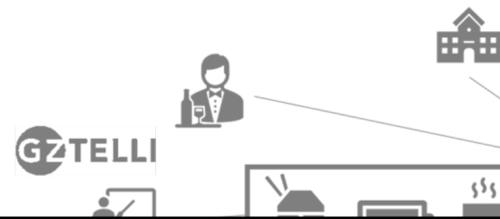


Wer?

- Schüler:innen Berufsschule
- Mitarbeiter:innen EKZ, GZ, städt. Verwaltung
- Weitere Arbeiter:innen aus der Umgebung
- Teilnehmer:innen (Kurs-)Angebote GZ
- Familien
- Weitere Personen



- Telliplatz
- Telli-Imbiss



Kurzinterviews

«Es ist gut, dass gleich ein coop nebenan ist. Essen und so. Das ist eigentlich der Hauptgrund, warum wir hier sind. Weil es draussen ist. Und in der Nähe von allem»

Zwei Schülerinnen der Berufsschule, 16 Jahre

«Zum draussen sein, wenn man den ganzen Tag arbeitet [...] Wenn es schönes Wetter ist, tun wir draussen essen und etwas die Sonne geniessen. [...] [Leute treffen] weniger»

Mitarbeiterin EKZ, 22 Jahre

Beobachtungen

- Der Telliplatz ist auch Warteraum (Bekannte, Kurse etc.)
- Der Telliplatz wird für kurze Pausen genutzt: Einkäufe unpacken, Zigarette rauchen, Eis essen,

👍 Qualitäten

- Umfriedung durch Bauten und strassenabgewandte Lage schaffen eine Pausen-Atmosphäre: Ruhe, Erholung, Begrünung und «frische Luft»
- Sitzgelegenheiten sind vorhanden
- Diverse Verpflegungsangebote befinden sich in unmittelbarer Nähe
- Die Nutzung des Telliplatzes als «Pausenplatz» führt zu einer Belebung, insbesondere während der Mittags- und Sommerzeit
- Sanitären Infrastrukturen sind im Telli Center und GZ vorhanden
- Beton-Sockel schaffen Aneignungsmöglichkeiten von Gruppen als «Inseln»

👎 Defizite

- Fehlende Verpflegungsangebote und Einkehrmöglichkeiten direkt auf dem Platz
- Wenig/kein Bezug zu den Verpflegungsangeboten in unmittelbarer Umgebung (bspw. Cafeteria Schatzkammer Telli auf der Dachterrasse, Telli-Egge etc.)
- Fehlende angemessene Möblierung (Stühle und Tische), insbesondere für die Mittagsverpflegung
- Ungünstige Anordnung und Materialisierung der bestehenden Sitzgelegenheiten (nicht barrierefrei zugänglich, kalt, nicht mobil, nicht flexibel, nicht gruppiert, nicht divers, nicht geeignet für unterschiedliche Witterungslagen (Sonne, Regen))
- Zu wenige bzw. ggf. falsch platzierte Abfalleimer und Aschenbecher
- Fehlende atmosphärische und ästhetische Qualitäten (Arkadengestaltung, Fassadengestaltung, Platzgestaltung) – schmutziger «coop-Hinterhof-Charakter» (Wagen, Müll, Anlieferung – aktuelle Funktion eines Umschlagplatzes)
- Fehlende atmosphärische und ästhetische Qualitäten (Arkadengestaltung, Fassadengestaltung, Platzgestaltung)



Pausenplatz

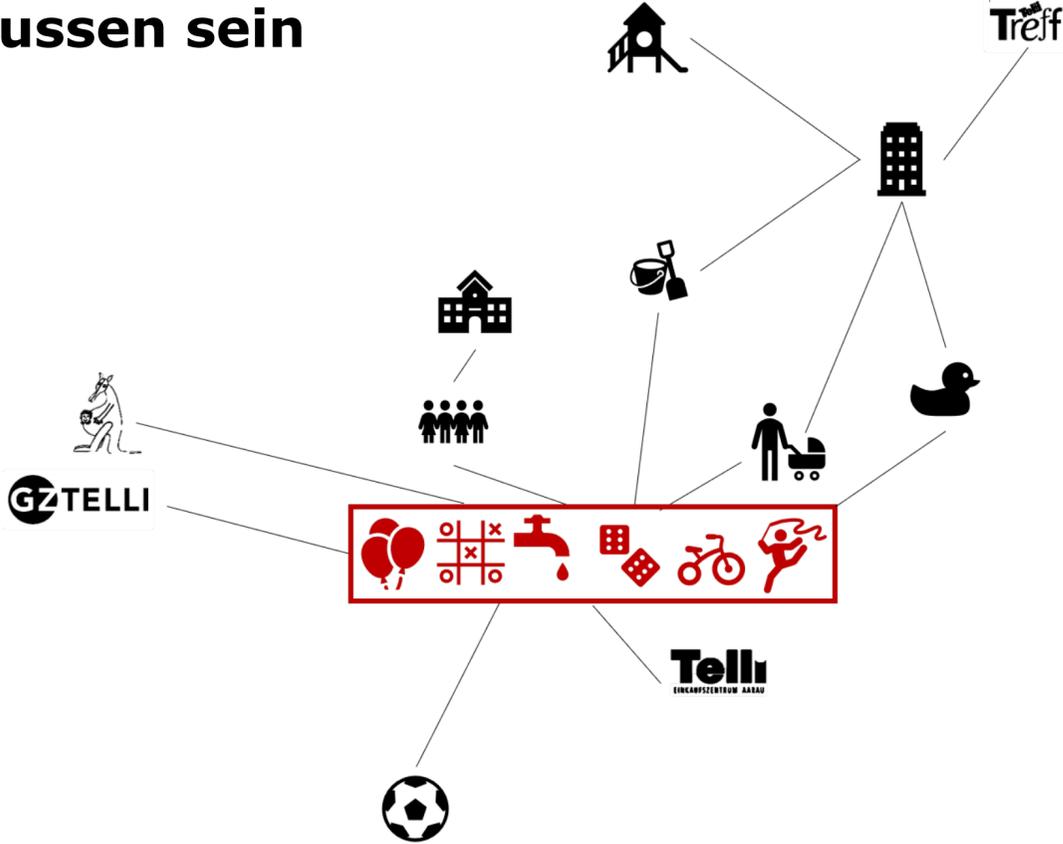
Der Telliplatz wird insbesondere zur Mittagszeit auch als Pausenplatz genutzt. Seine Lage an der Schnittstelle zum Nicht-Wohngebiet (Schule, Arbeitsplätze), seine strassenabgewandte Lage sowie diverse Verpflegungsangebote führen zu einer regen Nutzung, vornehmlich bei guten Witterungsbedingungen. Während die Restaurants eigene Räume und Sitzgelegenheiten zur Verfügung stellen, kommt dem Platz insbesondere eine Bedeutung für Picnic-/Take-away-Verpflegung zu und wird v.a. durch Berufsschüler:innen rege genutzt. Gleichzeitig stellt der Telliplatz auch für die Mitarbeiter:innen des EKZ, der Kita oder der zeka einen Ort für eine kurze (Rauch-)Pause dar und schafft als Aussenraum einen gewissen Kontrast zur Arbeit in Innenräumen mit reduziertem natürlichem Licht. Damit rückt der Telliplatz auch als zentraler Ort für Personen ins Zentrum, die nicht im Quartier wohnhaft sind. Eine entsprechende Signalisation könnte Orientierung schaffen und quartiersfremde Personen auf den Telliplatz als «Pausenplatz» hinweisen. Ebenfalls kann ein Verpflegungsangebot auf dem Platz angedacht werden und/oder die Verbindung mit der Dachterrasse/zum Restaurant Telli-Egge und dem dortigen Angebot gestärkt werden.

Des Weiteren wird der Telliplatz für kurze «Verschnaufpausen» genutzt. Sei dies nach dem Einkauf, um die Einkäufe nochmals zu sortieren, den Kassenbon zu kontrollieren oder mit den Kindern das gekaufte Eis zu essen. Auch hierfür sind Sitzgelegenheiten anzudenken, die insbesondere auch für Kinder und ältere Menschen erreichbar platziert, vor Witterung geschützt und angemessen gestaltet sind (Materialisierung, Sitzhöhe).

Die Schaffung von atmosphärischen Qualitäten, Sonnen-/Schatten- und überdachten Plätzen erlauben den Aufenthalt auch bei Regen oder grosser Hitze (vgl. Frei- und Aufenthaltsraum). Auch eine mobile Möblierung schafft Flexibilität und den individuellen/bedarfsgerechten Umbau. Eine gute Ausstattung mit und Platzierung von Aschenbechern und Abfallkübeln hilft zudem, Littering zu vermeiden. Auch gehört ein Trinkwasserangebot (Brunnen) zu einer zeitgemässen Ausstattung.

Der Telliplatz als «bespielter & bespielbarer Ort»

spielen, zuschauen, betreuen, draussen sein



Der Telliplatz als «bespielter & bespielbarer Ort»

spielen, zuschauen, betreuen, draussen sein

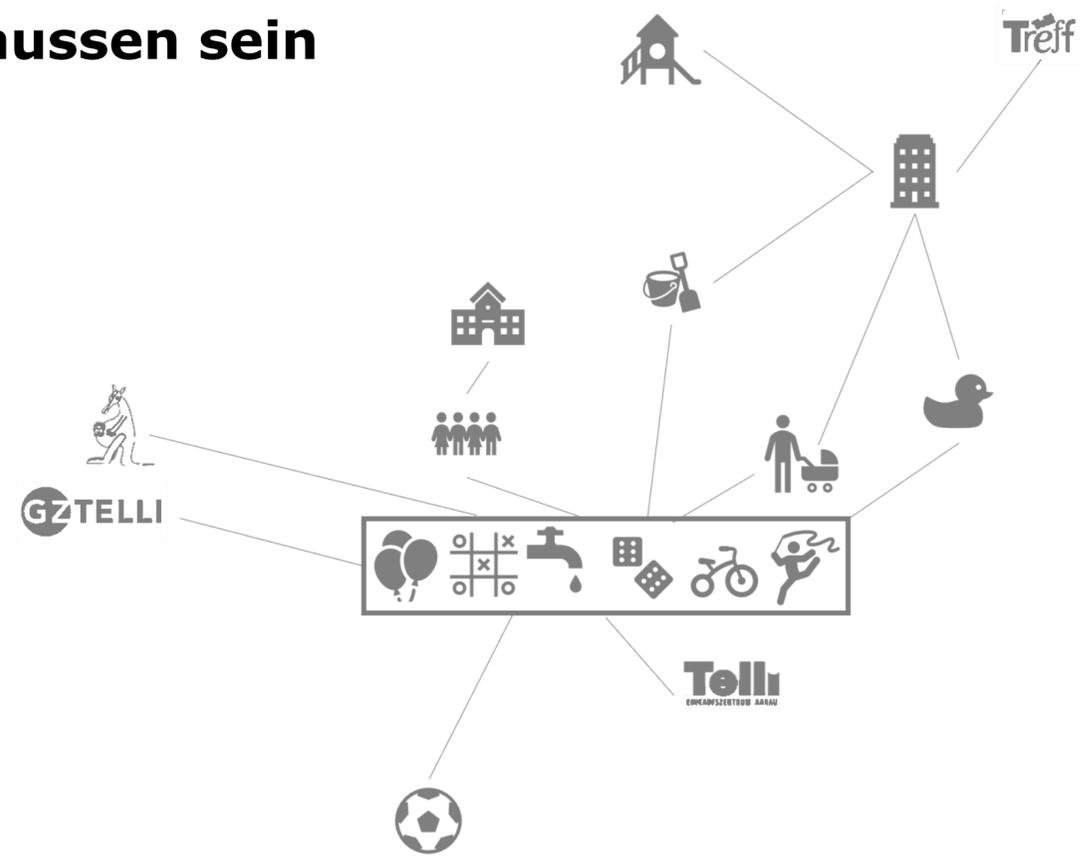


 Wann?

- Tagsüber
- Schulbeginn/-schluss
- Öffnungszeiten Kita
- Abhängige Angebote/Aktivität für Kinder

 Wer?

- Familien mit Kindern
- Schulkinder
- Kita
- GZ-Besucher:innen (z.B. Wortschatztraining)



Der Telliplatz als «bespielter & bespielbarer Ort»



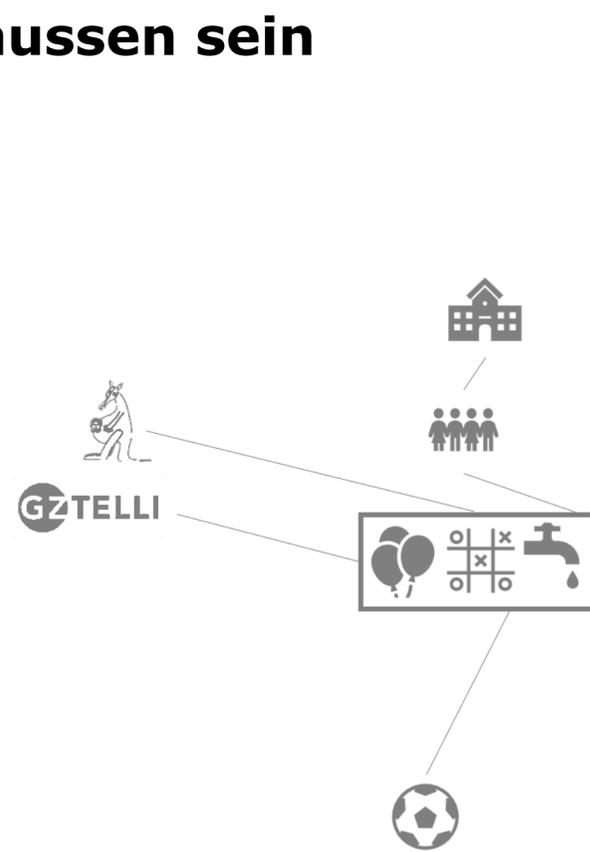
spielen, zuschauen, betreuen, draussen sein

Wann?

- Tagsüber
- Schulbeginn/-schluss
- Öffnungszeiten Kita
- Abhängig Angebote/Aktivitäten für Kinder

Wer?

- Familien mit Kindern
- Schulkinder
- Kita
- GZ-Besucher:innen (z.B. Wortschatztraining)



Kurzinterviews

«Einen Spielplatz braucht es nicht. Absolut nicht. Das hat es ja drumherum. Ich denke... nur schon der Boden hier. Das ist für die Kinder.. Ich fände es schön, hätte es einen Brunnen hier. Das fände ich eine coole Idee mit dem Brunnen. [...] Und das Bücherdings hier, das ist auch mega cool.»
Besucherin, 33 Jahre

«Es ist nicht attraktiv für jemand, der ein kleines Kind hat. Was will das Kind hier machen? Es gibt keine Spielmöglichkeiten. In der Stadt sehe ich immer, dort wo der Starbucks ist, da ist immer.. Die Mütter sitzen und die Kinder können spielen. Es hat jenste Sachen, womit sie sich beschäftigen können. Und das hat es hier nicht und darum hat es nicht viele Kinder.»
Bewohnerin, 70 Jahre

Beobachtungen

- Diverse Elemente auf dem Telliplatz werden als Spielflächen und -geräte angeeignet und umgenutzt (Säulen, Betonsockel, Metallständer, Einkaufswagen, gelagerte Baumaterialien).
- Der Kiesplatz ist mit Zigarettenstummeln verschmutzt und lädt nicht zum Spiel ein.
- Der Platz wird tw. spielerisch durchquert, jedoch nicht für längeres Spielen genutzt.
- Abschränkung Wassertreppen und die Steigung der Rampe sind ungeeignet für kleinere Kinder und können ein Sicherheitsrisiko darstellen.
- Die Rasenfläche auf Bachniveau liegt Brach und wird nicht als Spielfläche genutzt (feucht, uneben, nicht einladend, nicht/wenig zugänglich vom Telliplatz aus).
- Die Nutzung des Telliplatzes durch die Kita konnte nicht beobachtet werden.
- Der Telliplatz ist Bestandteil des Schulweges für Kinder aus dem Quartier.
- Diverse Spielgeräte/spielerische Infrastrukturen sind nur noch als Relikte vorhanden (Brunnen, Wasserrad, Spielkiste).

Fokusgruppengespräch

Stakeholder: Für die Bespielung und Belebung des Telliplatzes sind diverse Akteure (Bewohner:innen, Organisationen, Vereine) von zentraler Bedeutung und sollen über die bauliche Sanierung hinaus berücksichtigt und unterstützt werden.

Stakeholder: Mobile, spielerische & (multi-)funktionale Elemente sollen berücksichtigt werden (mobile Tische mit Spielflächen).

Stadtverwaltung: Spielplätze im klassischen Sinne hat es in unmittelbarer Umgebung genügend.

Der Telliplatz als «bespielter & bespielbarer Ort»

spielen, zuschauen, betreuen, draussen sein

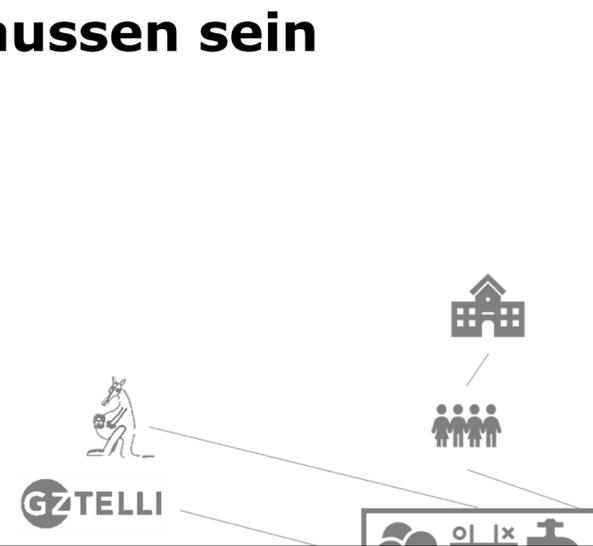


Wann?

- Tagsüber
- Schulbeginn/-schluss
- Öffnungszeiten Kita
- Abhängig Angebote/Aktivitäten für Kinder

Wer?

- Familien mit Kindern
- Schulkinder
- Kita
- GZ-Besucher:innen (z.B. Wortschatztraining)



Kurzinterviews

«Einen Spielplatz braucht es nicht. Absolut nicht. Das hat es ja drumherum. Ich denke... nur schon der Boden hier. Das ist für die Kinder.. Ich fände es schön, hätte es einen Brunnen hier. Das fände ich eine coole Idee mit dem Brunnen. [...] Und das Bücherdings hier, das ist auch mega cool.»
Besucherin, 33 Jahre

«Es ist nicht attraktiv für jemand, der ein kleines Kind hat. Was will das Kind hier machen? Es gibt keine Spielmöglichkeiten. In der Stadt sehe ich immer, dort wo der Starbucks ist, da ist immer. Die Mütter sitzen und die Kinder können spielen. Es hat jenste Sachen, womit sie sich beschäftigen können. Und das hat es hier nicht und darum hat es nicht viele Kinder.»
Bewohnerin, 70 Jahre

👍 Qualitäten

- Umfriedung durch Bauten und strassenabgewandte Lage schaffen Sicherheit
- Die grosszügige, flächige Gestaltung schafft Übersichtlichkeit
- Sanitäre Infrastrukturen sind im Telli Center und GZ vorhanden
- Weitgehende Barrierefreiheit
- Hoch frequentierter Platz, auch durch Kinder/Familien
- Angebote für Kinder und Familien (GZ)
- Betreuungsinfrastruktur vorhanden (Kita, Kindergarten und Primarschule)

👎 Defizite

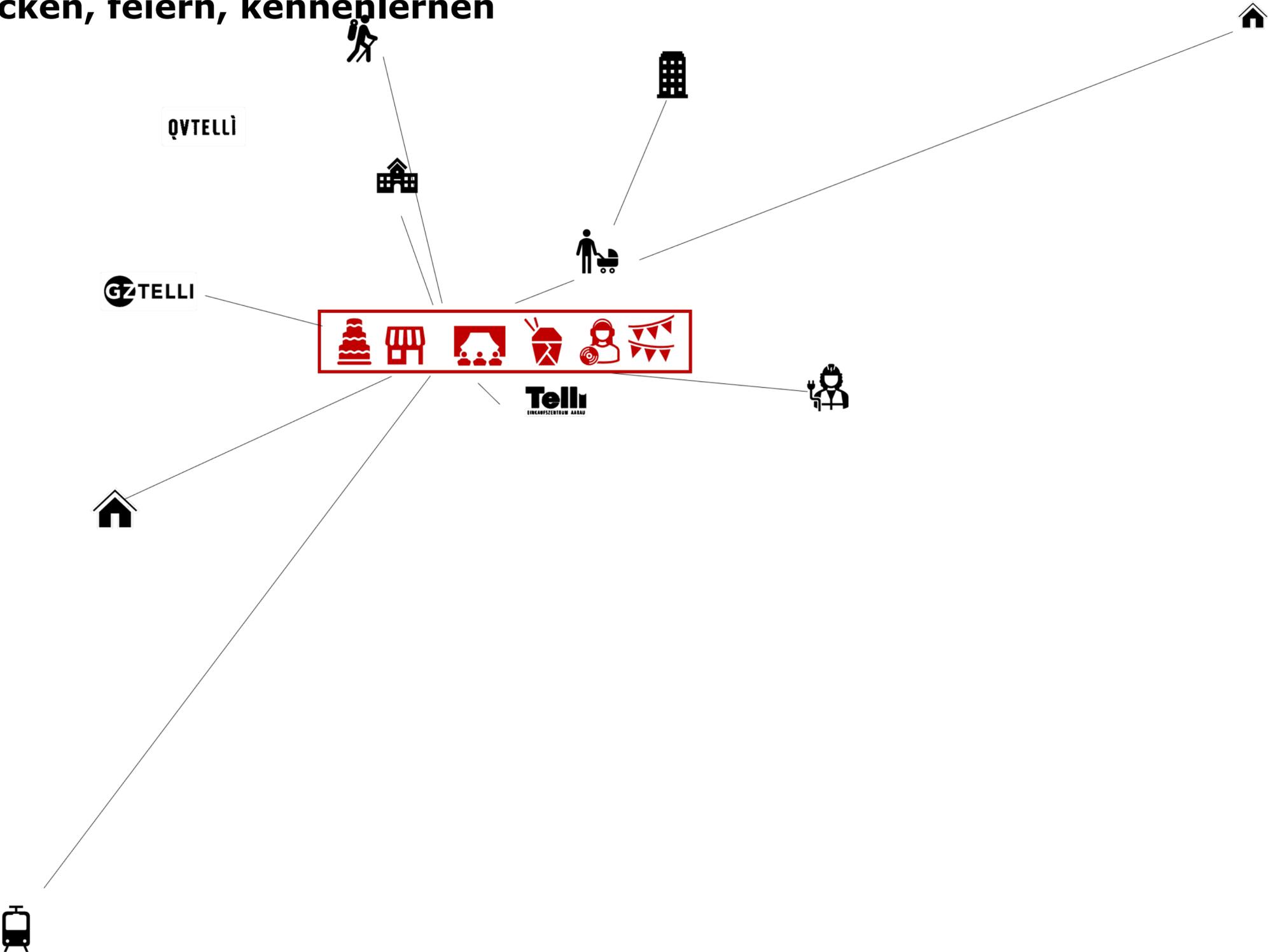
- Fehlende spielerische Zugänge zum Telliplatz (Schleichwege, Sitztreppen)
- Nur relikthafte Spielflächen/-geräte (Wassertreppen, Brunnen, Spielkiste)
- Lieferverkehr, schnelle Velos und E-Skooter als Sicherheitsrisiko
- Brachliegende Spielflächen (Wiese Bachniveau)
- Fehlende atmosphärische und ästhetische Qualitäten (Arkadengestaltung, Fassadengestaltung, Platzgestaltung)
- Verschmutzung und Bodenbelag hält vom Spielen ab (Kiesfläche)
- Fehlende kompatible Angebote Kinder / betreuende Personen
- Beispielbarkeit nicht nur für Kinder, sondern auch Jugendliche und Erwachsene berücksichtigen (Tisch für Kartenspiel, Schachbrett, Tische mit Spielplänen drauf = SBB-Kinderabteile)
- Fehlender Bezug zum Quartier: Keine Sichtbeziehung, Topographie – z.B. verbindende Rutschelemente erstellen

Bespielter & bespielbarer Ort

Einer der am häufigsten geäußerten Wünsche bzw. angebrachten Kritiken in den Interviews betrifft die kinderfreundliche Gestaltung des Telliplatzes. Das Fehlen von Spielmöglichkeiten bzw. die Entfernung dieser wird bemängelt. Gleichzeitig ist drauf hinzuweisen, dass der Telliplatz gerade für Kinder und betreuende Personen einen qualitätsvollen Ort darstellen könnte, zumal dieser weitestgehend verkehrsfrei gehalten und strassenabgewandt platziert ist, was die Sicherheit für freies Spielen stark erhöht. Zudem stellen das GZ und EKZ gewisse Infrastrukturen bereit (Toilette). Der Telliplatz soll nicht im Sinne eines klassischen Spielplatzes gestaltet werden, da im näheren Umfeld diverse Freiräume für Kinder bestehen. Vielmehr soll er betreuende Personen darin unterstützen, ihre unterschiedlichen Care-Arbeiten zu erledigen (einkaufen, betreuen, begegnen). D.h. es sollen einfache Spielmöglichkeiten angeboten werden, die nicht (zu stark) in Flächenkonkurrenz zu anderen Nutzungen stehen, die einen möglichst direkten Bezug zum EKZ und GZ aufweisen und Sicherheit/Übersichtlichkeit bieten (Achtung: Bach & Sitztreppe). Zudem ist darauf zu achten, dass auch für die betreuenden Personen Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden (z.B. Café mit Überblick über die Spielflächen). In den Blick zu nehmen sind insbesondere Familien, die im Quartier wohnen, die Schule und das Internat der zeka sowie die Kita. Eine kinderfreundliche Gestaltung birgt das Potenzial, den Telliplatz zu beleben, indem für Kinder ebenso wie für betreuende Personen Attraktoren (z.B. Spielmöglichkeit, Café, Sitzgelegenheit, Begegnungsmöglichkeiten, kinderfreundliche Möblierung) geschaffen werden und der nachbarschaftliche Austausch gestärkt wird. Beispielbarkeit meint aber nicht nur, dass Kinder/Familien sich dort spielend aufhalten können sollten. Vielmehr sind Utensilien und Anregungen so zu schaffen, dass unterschiedliche Altersgruppen, durchaus auch generationenübergreifenden Austausch/Berührungspunkt und Spielmöglichkeiten haben. Sicherzustellen sind verschiedene beispielbare, zum Spielen anregende Elemente (z.B. verstellbarer Tischkicker, Sitz/Spielklötze, Markierungen auf dem Boden, die zum Fahren, Hüpfen einladen, Spiekekiste, Tischspiele).

Der Telliplatz als «temporärer Veranstaltungsort»

veranstalten, treffen, entdecken, feiern, kennenlernen

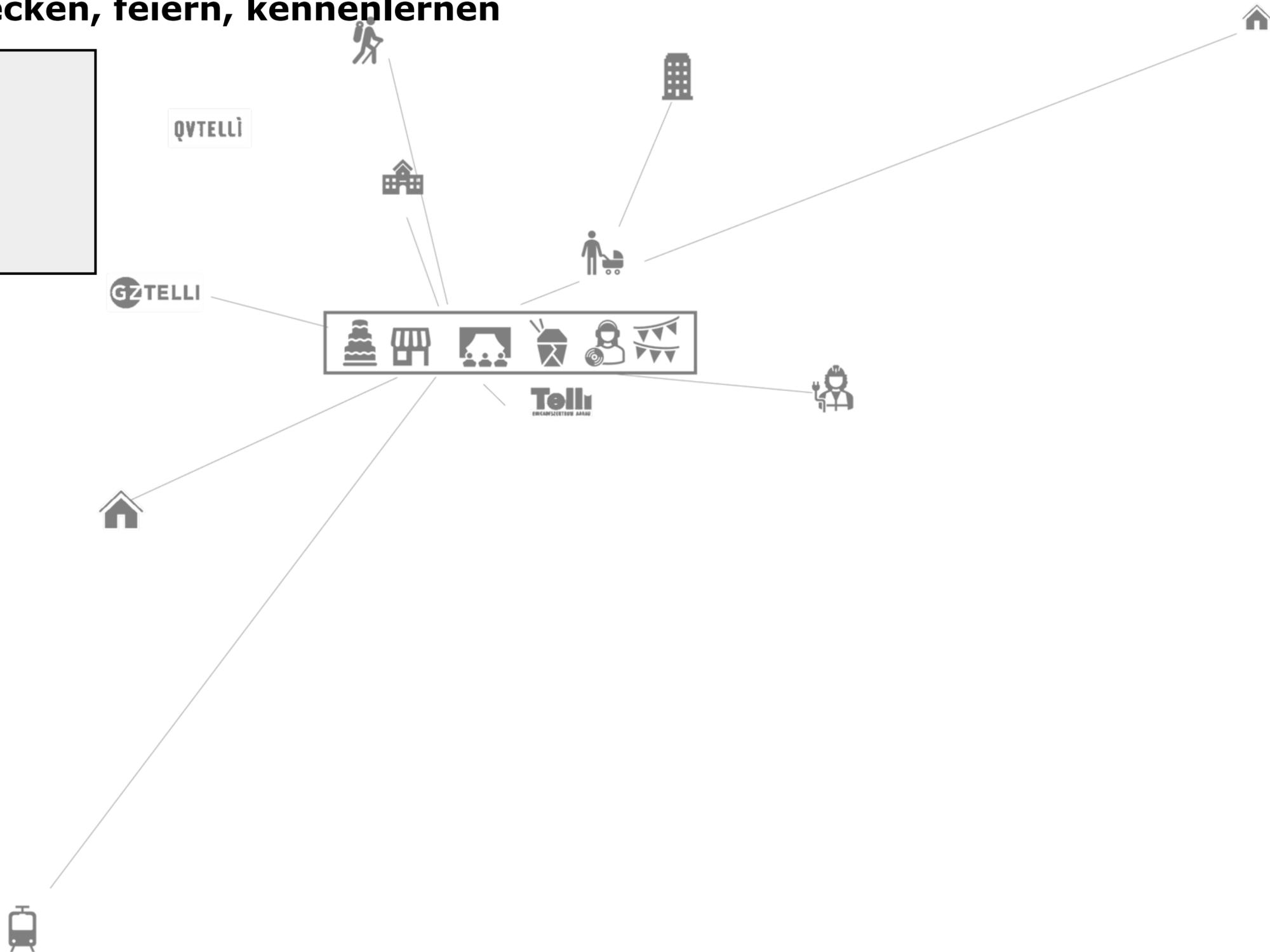


Der Telliplatz als «temporärer Veranstaltungsort»

veranstalten, treffen, entdecken, feiern, kennenlernen



	<ul style="list-style-type: none">• Pünktuell: Telli-Fest, Herbstmarkt, OpenAir-Kino, Jugend-Disco, Kerzenziehen, weitere Veranstaltungen• Private Veranstaltungen
	<ul style="list-style-type: none">• Bewohner:innen• Nutzer:innen & Besucher:innen• Berufstätige• Weitere Interessierte



Der Telliplatz als «temporärer Veranstaltungsort»



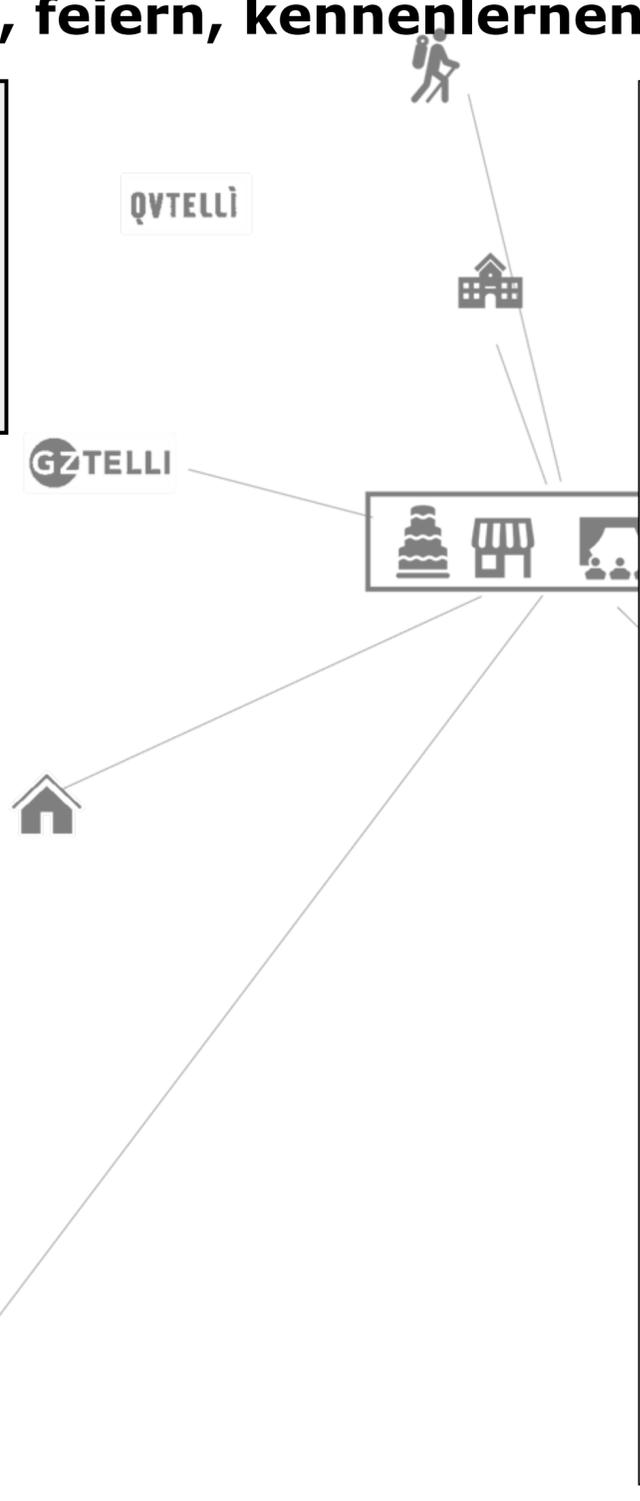
veranstalten, treffen, entdecken, feiern, kennenlernen

Wann?

- Pünktuell: Telli-Fest, Herbstmarkt, OpenAir-Kino, Jugend-Disco, weitere Veranstaltungen
- Private Veranstaltungen

Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen
- Weitere Interessierte



Kurzinterviews

«Es ist schwierig bei den Tellianern. Die meisten sind schon natürlich hier.. Einkaufen, Heimdüsen. Ausser es ist ein Fest, das von jemandem organisiert wird, da gibt es schon Leute... Dass ein paar Hundert kommen.»
Bewohner, 62 Jahre

«Es fragt sich natürlich... Eben der Platz da... In welche Richtung wir das Konzept entwickeln wollen. [...] Für gewisse Veranstaltungen.. wäre er fast ok, so wie er ist. Da müsste man fast die Bäume fällen, damit es Platz hat für eine Bühne. [...] Hingegen wenn man eher so... um sich kurzfristig zu entspannen, dann wäre so ein kleiner Park sicher gut. Wenn man beides erreichen will... eben, so ein Pavillon wäre sicher nicht schlecht. Dann könnte man so kleine Miniveranstaltungen machen, in einem kleinen Pärkli. Dann könnte man das kombinieren.»
Bewohner, 35 Jahre

Beobachtungen

- Am Tellifest sind viele Kinder und Familien anwesend, die Jugendlichen führen eine selbstorganisierte Disco, das Publikum ist divers: die Besucher:innen dürften die Bewohnerschaft relativ gut repräsentieren.
- Einbezug Institutionen – bis auf GZ – wie zeka, Kita, EKZ, Telli-Egge am Fest nicht erkennbar.

Fokusgruppengespräch

Stakeholder: Nebst der baulichen Gestaltung ist die Bespielung des Platzes durch gemeinnützige Organisationen zentral. Die Bewilligungsverfahren dafür müssen schlanker/günstiger werden.

Stakeholder: Grössere Veranstaltungen/Aktionen sollen nach wie vor möglich sein, ebenso wie niederschwellige Möglichkeiten für Bewohner:innen, den Telliplatz als Veranstaltungsort zu nutzen. Die dafür nötige Infrastruktur sollte bereitgestellt werden (bspw. Verankerungsmöglichkeiten Festzelt bei Planung)

Stadtverwaltung: Auf dem Telliplatz sollen Veranstaltungen möglich sein, die Gestaltung sollte jedoch nicht zu sehr an einer (nur) jährlich stattfindenden Veranstaltung ausgerichtet werden.

Stadtverwaltung: Die Rolle des GZ auf dem Telliplatz sowie die Verbindung GZ-Telliplatz sollte gestärkt werden, auch indem das GZ mit seinen Angeboten den Platz stärker nutzt und bespielt, auch weil bauliche Anpassungen, die diese Verbindungen stärken würden, aktuell nicht vorgesehen sind.

Stadtverwaltung: Belebung schafft auch immer (neue) Konflikte.

Jugend: Die Möglichkeit, günstig und niederschwellig Räume im GZ für private Veranstaltungen zu nutzen, wird sehr geschätzt.

Der Telliplatz als «temporärer Veranstaltungsort»

veranstalten, treffen, entdecken, feiern, kennenlernen

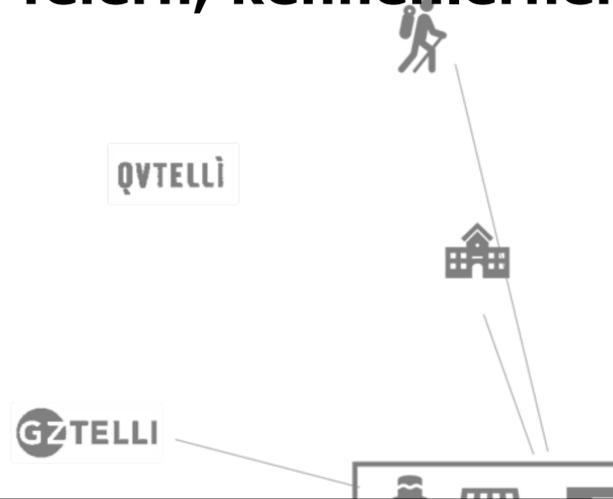


Wann?

- Pünktuell: Telli-Fest, Herbstmarkt, OpenAir-Kino, Jugend-Disco, weitere Veranstaltungen
- Private Veranstaltungen

Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen
- Weitere Interessierte



Kurzinterviews

«Es ist schwierig bei den Telliern. Die meisten sind schon natürlich hier.. Einkaufen, heimdüsen. Ausser es ist ein Fest das von jemandem organisiert wird, da gibt es schon Leute.. Dass ein paar Hundert kommen.»
Bewohner, 62 Jahre

«Es fragt sich natürlich.. Eben der Platz da.. In welche Richtung wir das Konzept entwickeln wollen. [...] Für gewisse Veranstaltungen.. wäre er fast ok, so wie er ist. Da müsste man fast die Bäume fällen, damit es Platz hat für eine Bühne. [...] Hingegen wenn man eher so... um sich kurzfristig zu entspannen, dann wäre so ein kleiner Park sicher gut. Wenn man beides erreichen will... eben, so ein Pavillon wäre sicher nicht schlecht. Dann könnte man so kleine Miniveranstaltungen machen, in einem kleinen Pärkli. Dann könnte man das kombinieren.»

👍 Qualitäten

- Grosszügigkeit des Platzes ideal für Veranstaltungen, vermittelt Zentralität
- Umfriedung durch Bauten, strassenabgewandte Lage, schafft angenehme Bedingungen für Veranstaltungen
- Die Präsenz und die direkte Lage des GZ am Telliplatz bietet Möglichkeiten für Aktivitäten und verschafft dem Telliplatz auch «soziale» Zentralität
- Bespielung, Moderation und Organisation durch institutionelle Akteure (GZ, Quartierverein etc.) schafft Belebung und Quartieridentität
- Das Anschlagbrett dient der Information der Nutzer:innen über Aktivitäten und Angebote im Quartier/auf dem Telliplatz
- Die Infrastruktur des GZ kann auch Aktivitäten/Veranstaltungen auf dem Telliplatz ermöglichen/unterstützen
- Sicht- und Lärmschutz (begrünte Böschung) gegenüber der zeka und dem Wohngebiet erlaubt auch gewisse Lärmemissionen
- Sanitäre Infrastrukturen sind im Telli Center und GZ vorhanden
- Überdachter Schutz unterhalb der Arkaden
- Technische Infrastruktur vorhanden (Strom, Verankerungen etc.)

👎 Defizite

- Hoher Flächenbedarf (z.B. Telifest) trotz nur sehr punktueller Nutzung
- Bezug (baulich und sozial) zwischen GZ und Telliplatz wenig gegeben
- Bewilligungsverfahren für die Durchführung von Veranstaltungen zu hochschwellig (Kosten, Zeit)
- Fehlende bzw. wenig sichtbare Vernetzung mit weiteren Institutionen im Quartier (zeka, Kita, Telli-Treff, Kiff)
- Jugend-Disco, Kegelbahn und weitere mietbare Räume des GZ weisen kaum Bezug zum Platz auf; im Rahmen von Veranstaltungen wird dieser deshalb kaum bespielt

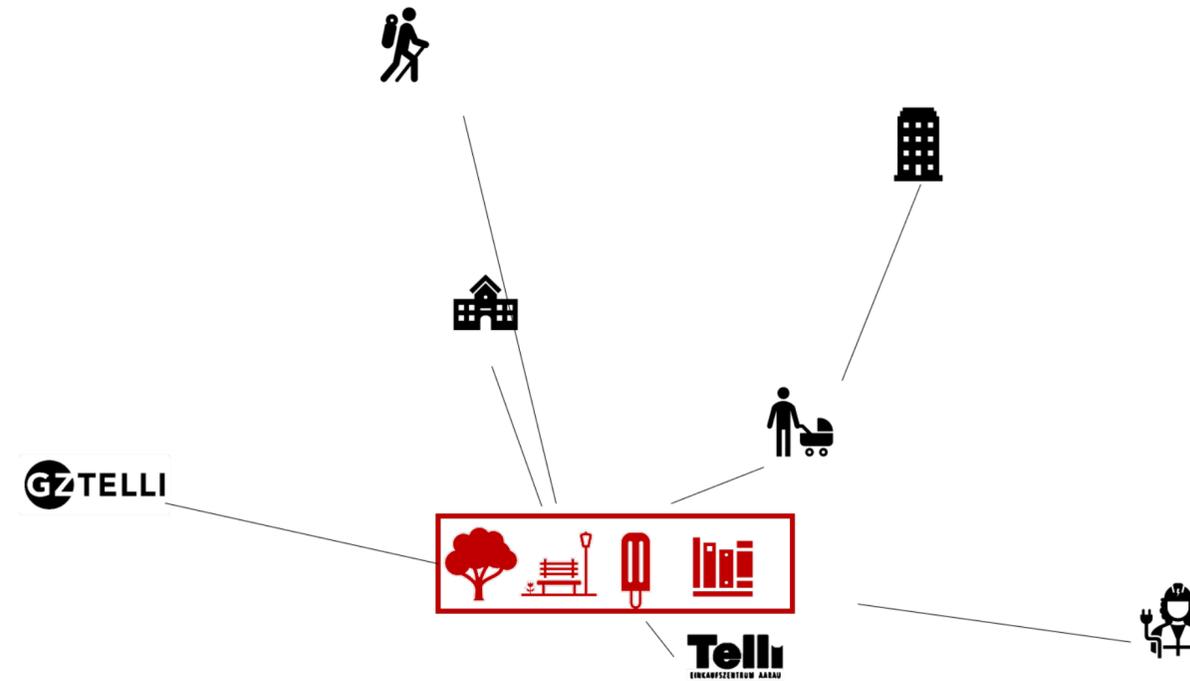
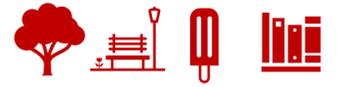
Veranstaltungsort

Die punktuell stattfindenden Veranstaltungen werden geschätzt, insbesondere das Telifest, das der diversen Bewohner:innenschaft eine Bühne bietet und auf das die meisten befragten Personen Bezug nehmen (kollektive Quartiersidentitätsstiftung). Auch weil dies der Moment ist, an dem der Telliplatz als belebter Quartierplatz wahrgenommen wird. Die aktuelle, grosszügige Gestaltung des Platzes ist für grössere Veranstaltungen geeignet, steht aber teilweise im Widerspruch zu anderen Ansprüchen an den Telliplatz als Frei- und Erholungsraum sowie als Begegnungsort. Nichtsdestotrotz ist seine Funktion als Veranstaltungsort von zentraler Bedeutung, gerade auch weil es im Telli-Quartier kaum alternative Orte für solche Veranstaltungen gibt, das GZ in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle spielt und dieser Bezug (Platz-GZ) von Bedeutung ist (Infrastruktur, Aktivierung, Räumlichkeiten etc.). Dafür sind die technischen Infrastrukturen bereitzustellen und bei der Platzsanierung zu berücksichtigen. Nebst von institutioneller Seite her organisierten Veranstaltungen werden auch die Möglichkeiten in den Räumlichkeiten des GZ für private Veranstaltungen geschätzt.

Als hinderlich werden die aufwändigen Bewilligungsverfahren genannt. Eine Vergünstigung für gemeinnützige Organisationen, die den Platz bespielen, ist zentral. Zudem könnte eine soziokulturelle Begleitung der Sanierungs- und Betriebsphase darauf fokussieren, quaternahe/nachbarschaftliche Angebote, Aktivitäten und Veranstaltungen zu ermöglichen und Initiativen aus dem Quartier zu aktivieren und zu unterstützen. Baulich-gestalterisch müsste der aktuell wenig einladend gestaltete Eingangsbereich des GZ (und Telli Centers) aufgewertet werden (Beleuchtung, Bepflanzung, Beschilderung), um einen verstärkten Bezug zwischen Platz und GZ herzustellen.

Der Telliplatz als «Frei- & Aufenthaltsraum»

zusammensitzen, erholen, beobachten, verschnaufen, treffen, verweilen



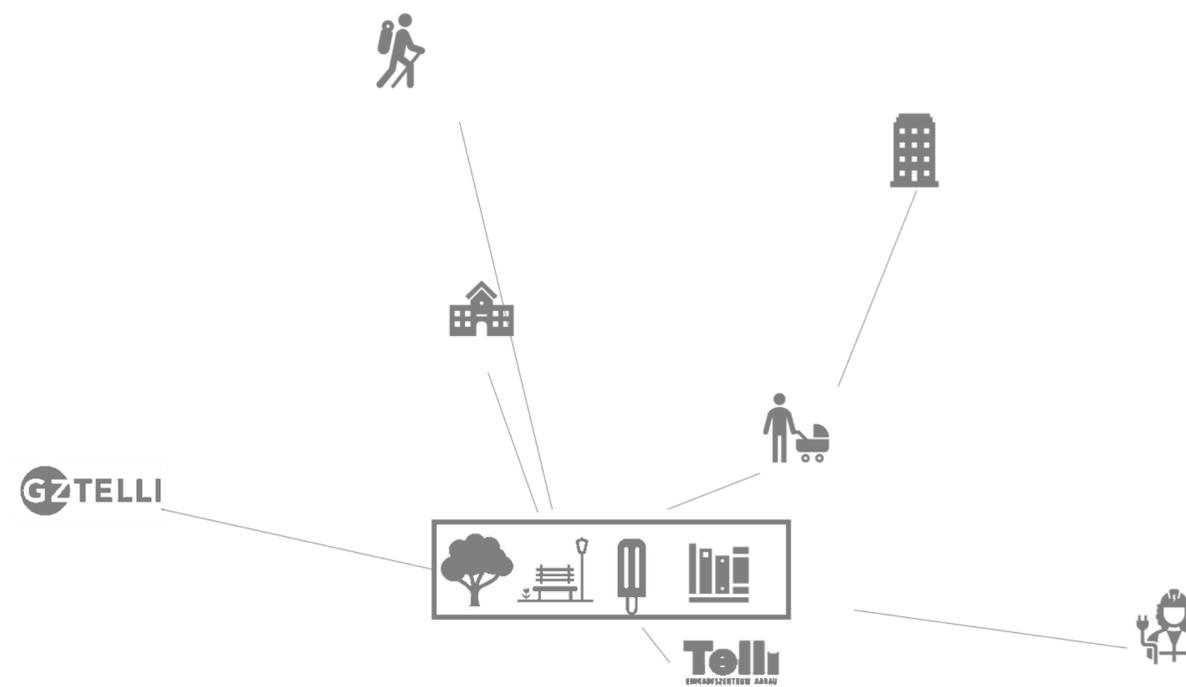
Der Telliplatz als «Frei- & Aufenthaltsraum»

zusammensitzen, erholen, beobachten, verschnauften, treffen, verweilen



Wann?  • Ganztags, in Abhängigkeit von Witterung
• Schwerpunktässig Feierabend/Wochenende

Wer?  • Bewohner:innen
• Nutzer:innen & Besucher:innen
• Arbeiter:innen



Der Telliplatz als «Frei- & Aufenthaltsraum»



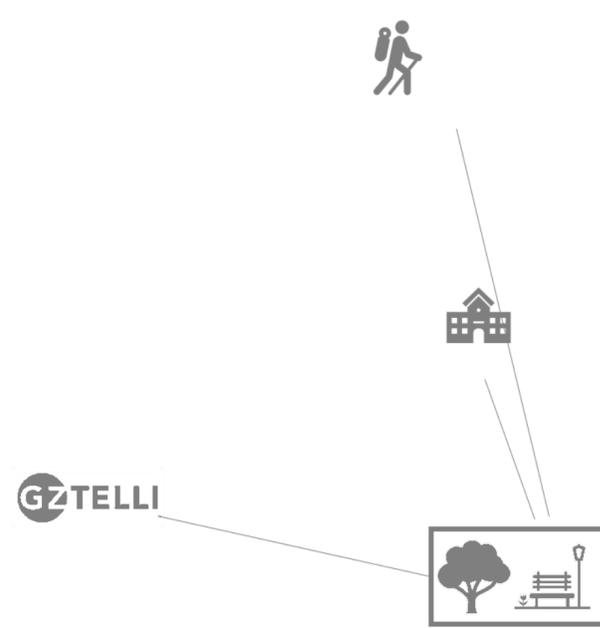
zusammensitzen, erholen, beobachten, verschnaufen, treffen, verweilen

Wann?

- Ganztags, in Abhängigkeit der Witterung
- Schwerpunkt mässig Feierabend/Wochenende

Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen



Kurzinterviews

«Wenn ich von zu Hause bis hierhin komme, bin ich fast zu müde zum Kommissionen machen. Wenn ich ein paar Minuten hier sitzen kann, ist das super.»
Bewohner, 81 Jahre

«Da jeder einmal posten gehen will, kommt man automatisch hier vorbei. Also ich glaube, es hat schon eine Frequenz von Leuten, die vorbeilaufen. Aber eben nichts, das einen dazu bringt, sich hier gross aufzuhalten. [...]. Etwas kleines konsumieren... So ein Bereich, wo man sich hinsetzen kann, eins rauchen... und sich dann auch andere hinsetzen... Man kommt ins Gespräch oder so... So kommt man ja nicht ins Gespräch, drei Bänke die so weit voneinander sind.. Da ergibt sich das nicht einfach so.»
Bewohner, 64 Jahre

«Das Ambiente, das was ins Auge sticht, die Freundlichkeit fehlt etwas, jetzt im Sommer.. So ein Brunnen würde auch einladen, v.a. wenn es wieder warm wird. Was aber schon sehr einladend ist, ist, dass es etwas geschützt ist. Auch wenn man mit den Kindern ist.. Da ist nicht gleich die Strasse und ich habe auch nicht gerade Riessenangst, dass sie davonrennen. Das ist schon cool.»
Besucherin, 33 Jahre

Beobachtungen

- Der Bücherschrank wird rege genutzt und auch in allen Gesprächen positiv hervorgehoben.
- Der «Aufenthaltsbereich» (Kiesplatz) weist kaum/nur zeitweise Schatten auf.
- Bei windigen Verhältnissen (oder bei Befahrung) wird auf dem Kiesplatz Staub aufgewirbelt.
- Die lange Sitzbank mit Blickrichtung Tellizentrum erlaubt Beobachtungen. Positiv gedeutet kann dies eine Form von Teilhabe sein, in einer negativen Form kann es jedoch auch als unangenehm empfunden werden.
- Der Platz und die Infrastrukturen werden zu wenig gepflegt (Ameisen auf den Bänken, kaputter Brunnen etc.).

Fokusgruppengespräch

Stakeholder: Umfriedungen und Nischen schaffen Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Nutzer:innen

Stakeholder: Naturnahe, schattenspendende, stellenweise wilde Begrünung – bestehendes möglichst behalten, mobile Möblierung, Food-Truck/Essensangebot – konsumfreie Zone, Spielmöglichkeiten

Stadtverwaltung: Der Telliplatz ist vielmehr Alltagsort denn Ausflugsziel. Der Aufenthalt auf dem Telliplatz ist gebunden an andere, alltägliche Besorgungen und Aktivitäten (Einkauf, Besuch GZ o.ä.).

Jugend: Der Telliplatz wird kaum als Frei- und Aufenthaltsraum genutzt. Insbesondere auch, weil andere, attraktivere und «geschütztere» Orte zur Verfügung stehen.



Der Telliplatz als «Frei- & Aufenthaltsraum»

zusammensitzen, erholen, beobachten, verschnaufen, treffen, verweilen



Wann?

- Ganztags, in Abhängigkeit der Witterung
- Schwerpunktmässig Feierabend/Wochenende



Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen



Kurzinterviews

«Wenn ich von zu Hause bis hierhin komme, bin ich fast zu müde zum Kommissionen machen. Wenn ich ein paar Minuten hier sitzen kann, ist das super.»

Bewohner, 81 Jahre

«Da jeder einmal posten gehen will, kommt man automatisch hier vorbei. Also ich glaube, es hat schon eine Frequenz von Leuten die vorbeilaufen. Aber eben nichts, das einem dazu bringt, sich hier gross aufzuhalten. [...]. Etwas kleines konsumieren... So ein Bereich wo man sich hinsetzen kann eins rauchen... und sich dann auch ander hinsetzen... Man kommt ins Gespräch oder so... So kommt man ja nicht ins Gespräch, drei Bänke die so weit voneinander sind.. Da ergibt sich das nicht einfach so.»

👍 Qualitäten

- Hohe Besucher:innenfrequenz ermöglicht Teilhabe/Beobachtung etc.
- Sitzgelegenheiten ermöglichen einen längeren Aufenthalt
- Bücherschrank wird rege genutzt und animiert den Aufenthalt
- Anschlagbrett animiert den kurzzeitigen Aufenthalt und informiert über weitere Aktivitäten/Anlässe etc.
- Zweiteilung des Platzes in «Passage» (gepflastert) und «Aufenthalt» (Kies)
- Sanitäre Infrastrukturen sind im Telli Center und GZ vorhanden

👎 Defizite

- Fehlende ästhetische und atmosphärische Qualitäten
 - Farbgebung und Fassadengestaltung hässlich, lieblos
 - Kahl, eintönig, nicht einladend
 - 70er-Groove
 - Zu wenig Begrünung
 - Fehlender Zugang zu (Trink-)Wasser/Brunnen
 - «coop-Hinterhof» – Müll, Anlieferung, Wagen (Umschlagplatz)
- Monofunktionale Nutzung, wenig Nischen und kaum Räume mit unterschiedlichen Qualitäten
- Anordnung, Materialisierung und barrierefreie Erreichbarkeit der Sitzgelegenheiten
- Sonnen-, Schatten- und überdachte Plätze (Arkadenbereich aufwerten)
- Fehlende Attraktoren / Elemente mit Affordanzcharakter (z.B. Bücherschrank)
- Relikte (ebenso wie tw. Erinnerungen) verweisen auf eine frühere Qualität, die jedoch nicht gepflegt wird, und schreiben eine Geschichte des (überspitzt) Niedergangs, Verwahrlosung
- Gestalterischer Zielkonflikt mit «Telliplatz als Veranstaltungsort/Aufenthaltort und Passage»

Frei- & Aufenthaltsraum

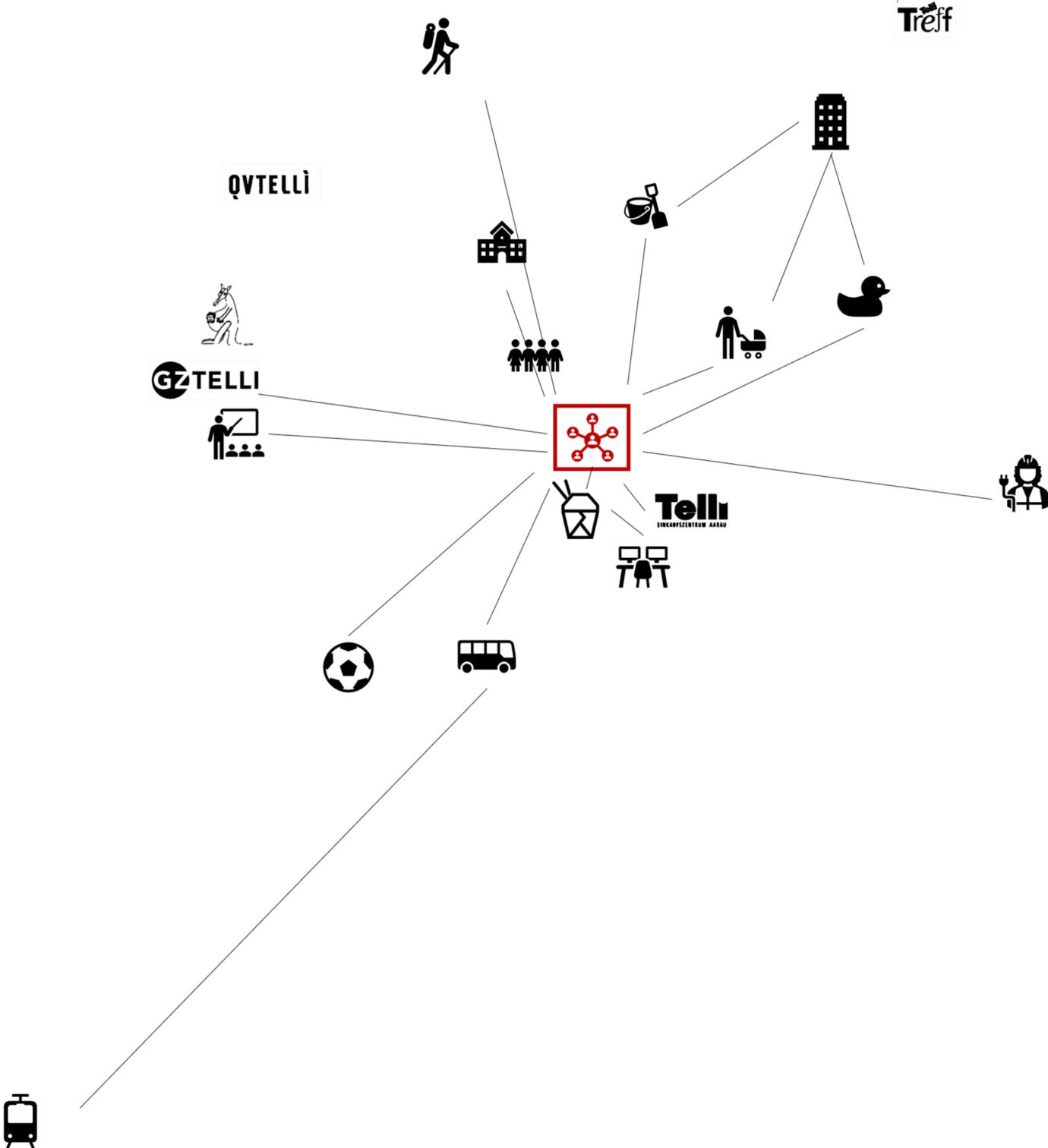
In den Interviews wurde deutlich, dass ästhetische und atmosphärische Qualitäten auf dem Telliplatz weitestgehend fehlen, eine gewisse Trostlosigkeit herrscht; der Platz wird als «etwas in die Jahre gekommen» wahrgenommen. Diese Defizite führen zu einer geringen Aufenthaltsqualität und schränken die Funktion des Telliplatzes als Frei- und Erholungsraum massiv ein, auch wenn dem Platz diesbezüglich ein grosses Potenzial zugesprochen wird bzw. solche Qualitäten gewünscht werden (v.a. Begrünung und Sitzgelegenheiten, aber auch Teilhabemöglichkeit), die zu einem Aufenthalt auf dem Telliplatz animieren. Diese Qualitäten unterscheiden sich von anderen Freiräumen im Quartier (Zwischenräume Mittlere Telli, Naturraum/Wald/Aare) und sollen im Sinne eines komplementären Angebots auch als solche gestärkt werden (vgl. Telliplatz als Begegnungsort). Verschiedene Elemente, die zur Nutzung und zum Aufenthalt einladen (z.B. wie aktuell der Bücherschrank) sind beliebt, werden genutzt und animieren den Aufenthalt. Solche Elemente müssten gestärkt werden. Dabei werden insbesondere spielerische und sinnlich erlebbare Elemente, attraktive und variantenreiche Sitzgelegenheiten und niederschwellige Konsummöglichkeiten ohne Konsumpflicht gewünscht.

Zentral für die Schaffung von Freiraumqualitäten ist eine angemessene Möblierung und eine erkennbare Trennung von Durchgangs- und Aufenthaltsräumen bei gleichzeitig barrierefreier Gestaltung. Mobile Elemente erlauben es, bspw. je nach Sonnenstand, Gruppengrösse oder Zugewandtheit die Anordnung der Sitzgelegenheiten zu variieren. Ebenfalls von Bedeutung ist die Materialisierung und Gestaltung der Sitzelemente (Kälte/Hitze/Sitzhöhe/Gewicht). Auch fixe Installationen, z.B. an zentralen Wegen, sind denkbar. Zu beachten ist diesbezüglich, dass die Aneignung ermöglicht wird («Stamm-Bänkli»), durch eine variantenreiche Gestaltung jedoch unterschiedliche Formen nebeneinander Platz finden und sich gegenseitig nicht ausschliessen/verdrängen. D.h. fix installierte Stamm-Bänkli sind denkbar, allgemein zugängliche Elemente wie bspw. Brunnen sollten jedoch nicht durch einzelne Gruppen besetzt werden können. Mit der Umgestaltung des Telliplatzes sollen möglichst alle Nutzer:innen angesprochen werden (z.B. Jugend), indem gestalterisch eine Einladung an unterschiedliche Zielgruppen ausgesprochen wird, die Gestaltung potenziellen Nutzungskonflikte jedoch moderierend vorgreift und auf die Schaffung «monofunktionaler» Nischen verzichtet.

Eine Herausforderung stellt die Umgestaltung und Aktualisierung des Arkadenbereichs dar, da diese im Zuge der Sanierung des Telli Centers bereits definiert ist. Als überdachter Bereich besitzen die Arkaden relevante Qualitäten und Potenziale, die gestalterisch aber kaum ausgeschöpft werden.

Der Telliplatz als «spontaner Begegnungsort»

begegnen, treffen, austauschen, verweilen, beobachten, konsumieren





Der Telliplatz als «spontaner Begegnungsort»

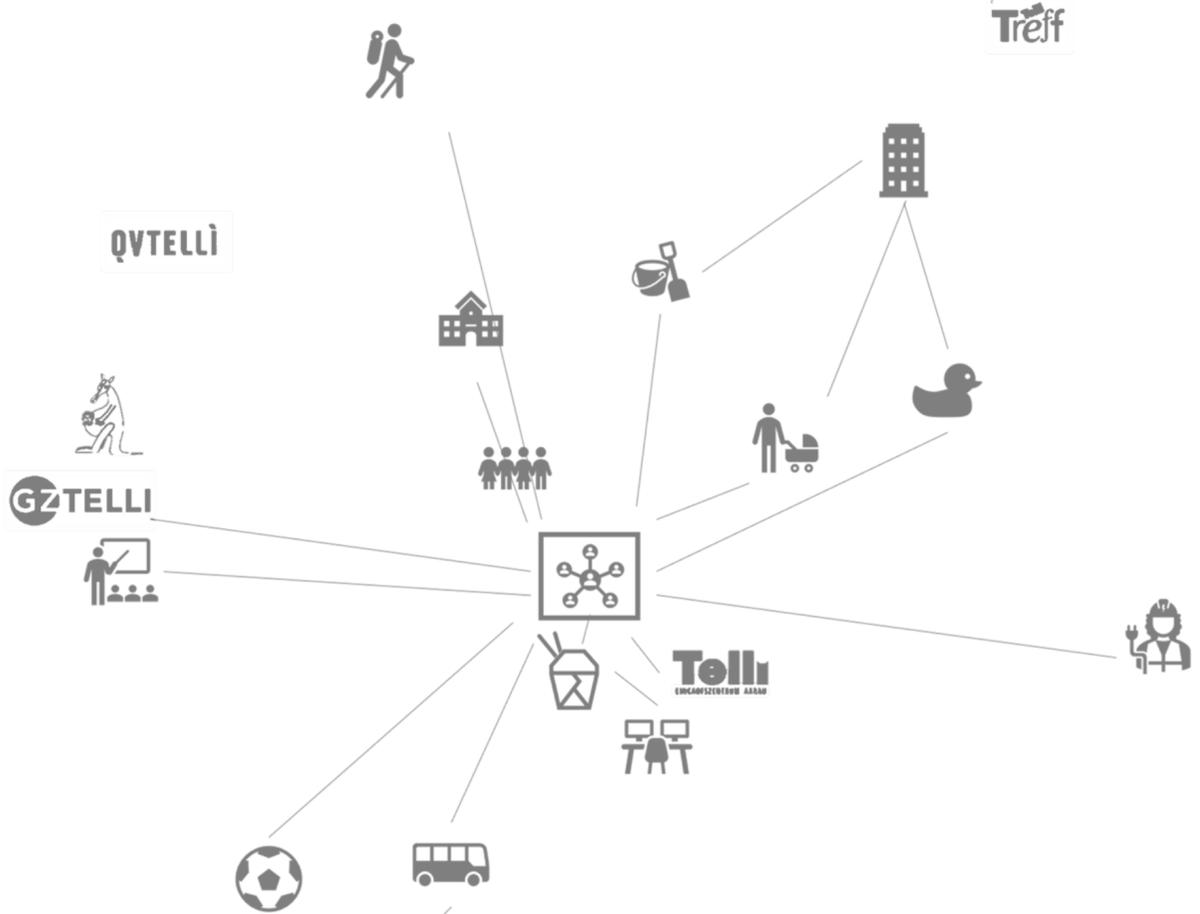
begegnen, treffen, austauschen, verweilen, beobachten, konsumieren

Wann?

- Ganztags, in Abhängigkeit von Witterung
- Schwerpunktässig ausserhalb der Arbeits- und Schulzeiten

Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen



Der Telliplatz als «spontaner Begegnungsort»



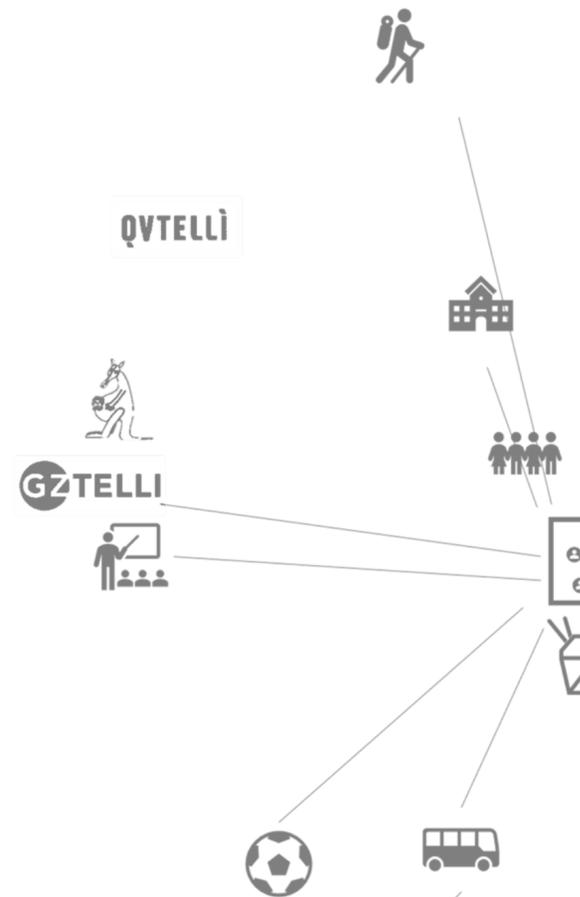
begegnen, treffen, austauschen, verweilen, beobachten, konsumieren

Wann?

- Ganztags, in Abhängigkeit der Witterung
- Schwerpunktässig ausserhalb der Arbeits- und Schulzeiten

Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen



Kurzinterviews

«Der Platz macht die relativ grosse Fläche aus. Wo eigentlich Platz hat für viele Leute. Weil er zu wenig attraktiv ist, sind jetzt nur so Einzelmasken hier. Also wenn ein Event ist... Es ist nicht so, dass man sagt, komm wir gehen schnell in die Telli und dann treffen sich hier 50 Leute.»
Bewohner, 64 Jahre

«Altersturnen gibt es hier. Und es hat ein Kaffee hier. Wenn es dann wieder schön ist, kann man hier unten in die Gartenwirtschaft. [...] [Damit der Telliplatz] ein Treffpunkt wäre, müsste es ein Café haben oder irgendetwas. Also eben, das ist ja jetzt dort unten, die Gartenwirtschaft. Das haben wir schon. [...]. Man könnte das Restaurant auch rauf nehmen und man hier sitzen kann.. Aber das ist natürlich nicht möglich wegen dem Lärm und so.»
Bewohnerin, 80 Jahre

Beobachtungen

- Es bestehen (zumindest oberflächliche) nachbarschaftliche Beziehungen: es wird oft gegrüsst, gewunken, zugnickt.
- Kurze Begegnungen und Interaktionen finden statt, längere Interaktionen jedoch kaum.
- Es bestehen wenig «Anschlussmöglichkeiten» für die Verlängerung einer spontanen Begegnung

Fokusgruppengespräche

Stakeholder: Der Telliplatz soll einen *Dorfplatzcharakter* entwickeln, bei dem nebst alltäglichen Besorgungen auch die soziale Funktion eines Dorfplatzes gestärkt wird (Begegnung & Belebung).

Stadtverwaltung: Der Telliplatz als Treffpunkt & Begegnungsort meint nicht, eine maximale Belebung des Platzes anzustreben, sondern an den zufälligen, spontanen Begegnungen anzuknüpfen.

Stadtverwaltung: Der Telliplatz soll Begegnungen mit «dem Anderen» ermöglichen. D.h. der Telliplatz soll (weiterhin) Berührungspunkte schaffen zwischen den unterschiedlichen Lebenssituationen und Alltagen und die Diversität der Quartiersbevölkerung sicht- und erlebbar machen.

Der Telliplatz als «spontaner Begegnungsort»

begegnen, treffen, austauschen, verweilen, beobachten, konsumieren



Wann?

- Ganztags, in Abhängigkeit der Witterung
- Schwerpunktmässig ausserhalb der Arbeits- und Schulzeiten



Wer?

- Bewohner:innen
- Nutzer:innen & Besucher:innen
- Arbeiter:innen



QVTELLI



Kurzinterviews

«Der Platz macht die relativ grosse Fläche aus. Wo eigentlich Platz hat für viele Leute. Weil er zu wenig attraktiv ist, sind jetzt nur so Einzelmasken hier. Also wenn ein Event ist... Es ist nicht so, dass man sagt, komm wir gehen schnell in die Telli und dann treffen sich hier 50 Leute.»

Bewohner, 64 Jahre

«Altersturnen gibt es hier. Und es hat ein Kaffee hier. Wenn es dann wieder schön ist, kann man hier unten in die Gartenwirtschaft. [...] [Damit der Telliplatz] ein Treffpunkt wäre, müsste es ein Café haben oder irgendetwas. Also eben, das ist ja jetzt dort unten, die Gartenwirtschaft. Das haben wir schon. [...]. Man könnte das Restaurant auch rauf nehmen und man hier sitzen kann.. Aber das ist natürlich nicht möglich wegen dem Lärm und so.»

Bewohnerin, 80 Jahre

👍 Qualitäten

- Hohe Besucher:innenfrequenz schafft niederschwellige Kontaktmöglichkeiten
- Hohe Besucher:innenfrequenz ermöglicht niederschwellige Teilhabe, bspw. über Beobachtung etc.
- Hohe und diverse Besucher:innenfrequenz schafft Sichtbarkeit und ermöglicht die Konfrontation mit unterschiedlichen Lebenswelten und -realitäten
- Zweiteilung des Platzes schafft Kontaktzonen (Passage) und Aufenthaltszone für längere Begegnungen (Kiesplatz)
- Sitzgelegenheiten ermöglichen einen längeren Aufenthalt, gemeinsam oder alleine, und animieren allenfalls dazu, den Schwatz zu verlängern
- Der Bücherschrank ermöglicht niederschwellige Kontaktaufnahme
- Die Angebote des GZ animieren und ermöglichen stellenweise Kontakt

👎 Defizite

- Fehlende ästhetische und atmosphärische Qualitäten
 - Farbgebung und Fassadengestaltung
 - Kahl, eintönig, nicht einladend
 - 70er-Groove
 - Zu wenig Begrünung
 - Fehlender Zugang zu (Trink-)Wasser/Brunnen
- Anordnung, Materialisierung und barrierefreie Erreichbarkeit der Sitzgelegenheiten
- Fehlende «Anschlussmöglichkeiten» für längere Begegnungen («komm, wir gehen in's Café»)
- Sonnen-, Schatten- und überdachte Plätze
- Kaum zielgruppenspezifische Angebote (Spielmöglichkeit, Rückzug/Nische, Gastro etc.)
- Fehlende Einkehrmöglichkeit auf Platzniveau, konsumfrei, niedrigschwellig
- Fehlender Bezug zu bestehenden gastronomischen Angeboten (bspw. Telli-Egge)
- Fehlende Attraktoren / Elemente mit Affordanzcharakter
- Befürchtete Lärmemissionen
- Fehlende/wenig einladende Verbindung zwischen GZ und Telliplatz
- Fehlende Integration in die weiteren Nutzungen des Telliplatzes (Restaurant etc.)

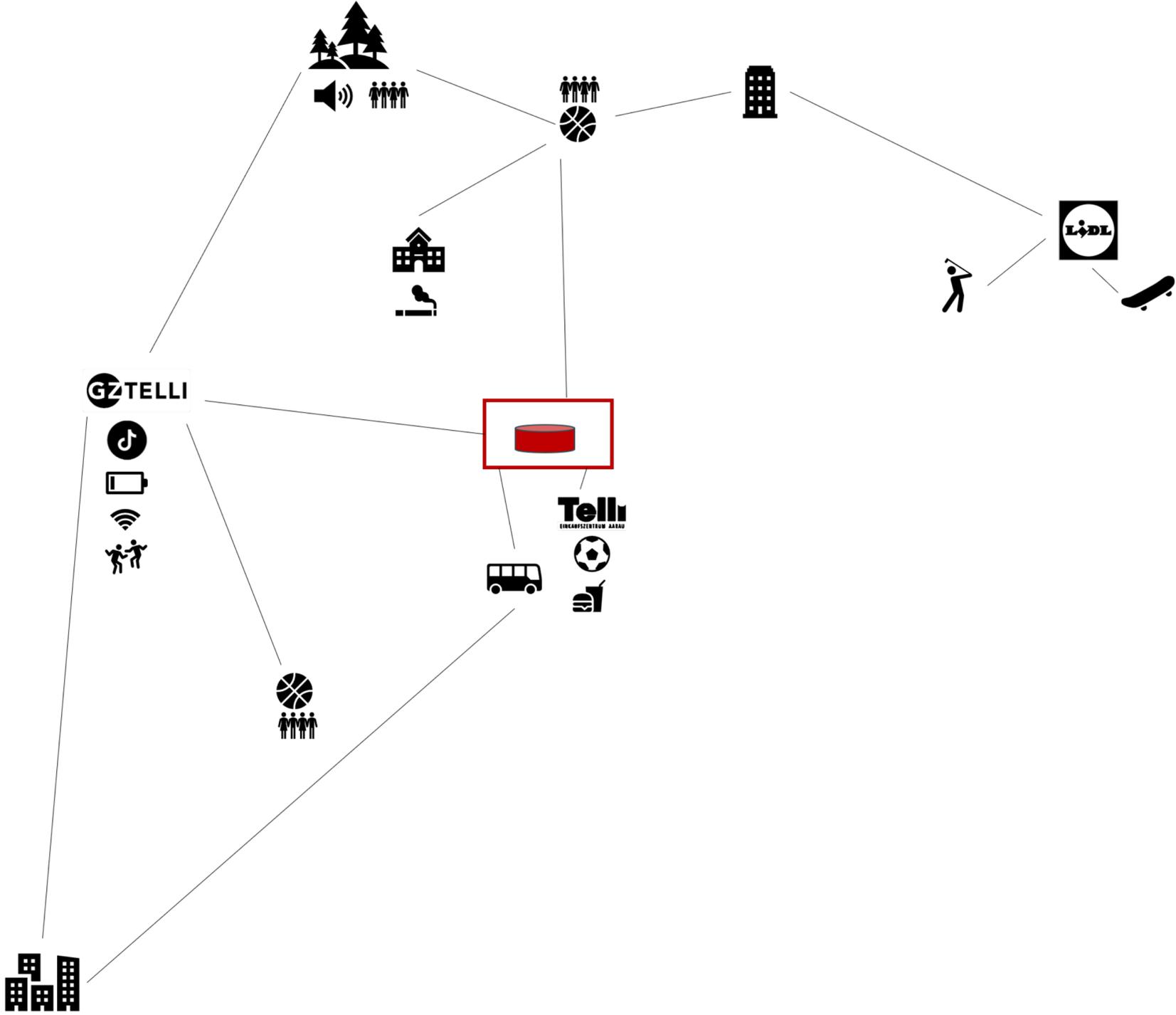
Spontaner Begegnungsort

Der Telliplatz soll auch als Begegnungsort funktionieren können. Seine funktionale Zentralität ist prädestiniert dafür, Begegnungen unterschiedlichster Bewohner:innen und Nutzer:innen zu animieren, Teilhabe am «Quartierleben» zu ermöglichen und den Telliplatz als Quartierplatz in der kollektiven Wahrnehmung zu stärken.

Der Fokus soll dabei auf spontanen, nicht geplanten Begegnungen liegen und auch Begegnungen animieren, die nicht direkt gesucht werden. D.h. auf dem Telliplatz sollen unterschiedliche Lebensrealitäten sichtbar und miteinander in einem zwanglosen Sinne konfrontiert werden. Gleichzeitig sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die kurzen und spontanen Begegnungen bei Bedarf auszudehnen, z.B. bei einem gemeinsamen Kaffee. Hierfür gilt es bei den vorangehenden Funktionen anzusetzen: Aufenthaltsqualitäten schaffen für unterschiedliche Anspruchsgruppen und Zugänglichkeit erleichtern.

Dass solche Begegnungen potenziell konfliktreich sind, liegt auf der Hand und bedarf einer sorgfältigen Planung (baulich-gestalterisch und soziokulturell) und einer gewissen Moderation. Schlussendlich ist aber auch anzuerkennen, dass es dort, wo sich Menschen begegnen, punktuell auch lauter werden kann bzw. auch Nutzungskonflikte entstehen können.

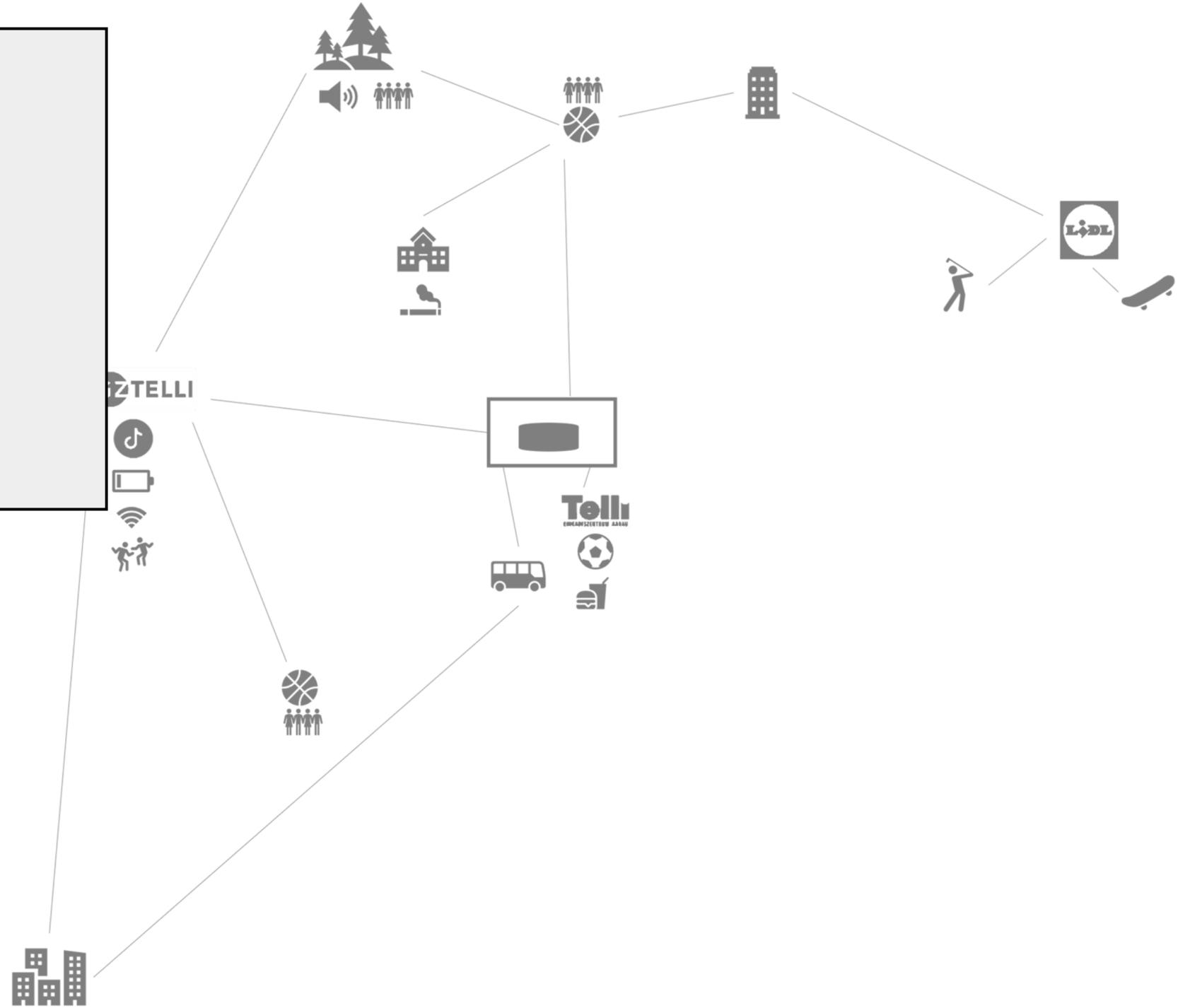
Fokus Jugend



Fokus Jugend



- Wann?**
 - Schwerpunktmässig ausserhalb der Schulzeiten
 - Abend / Wochenende
 - Mittag
- Wer?**
 - Jugendliche Telli-Bewohner:innen
 - Schüler:innen Berufsschule
 - Zukünftige Oberstufenschüler:innen
 - Gäste / Kolleg:innen etc.
- Wo?**
 - Aare/Wald
 - Freiräume Mittlere Telli
 - Sportplätze Quartier Telli
 - Primarschulhaus
 - Telli Center
 - GZ Telli
 - Diverse weitere Nischen
 - Telliplatz



Fokus Jugend



Wann?

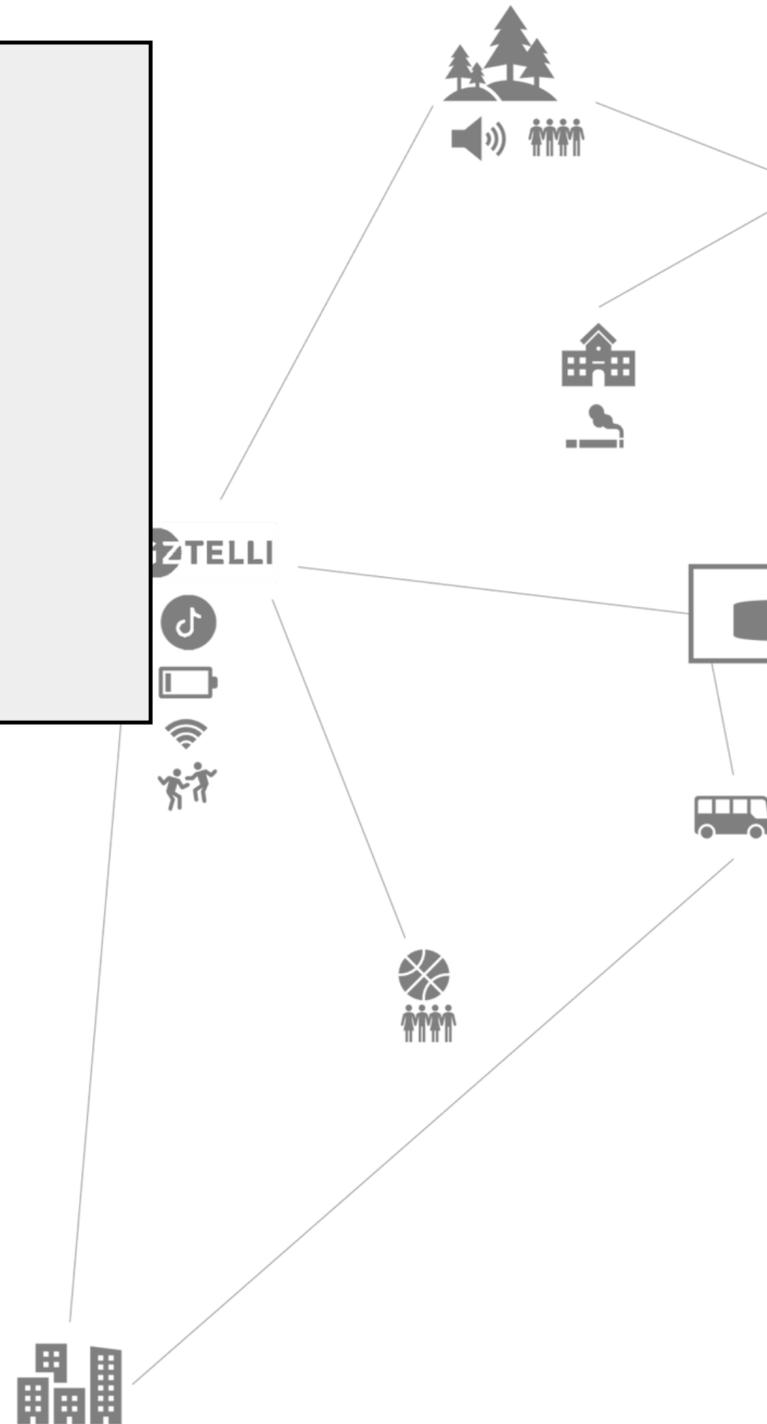
- Schwerpunktmässig ausserhalb der Arbeits- und Schulzeiten
- Abend / Wochenende
- Mittag

Wer?

- Jugendliche Telli-Bewohner:innen
- Schüler:innen Berufsschule
- Zukünftige Oberstufenschüler:innen
- Gäste / Kolleg:innen etc.

Wo?

- Aare/Wald
- Freiräume Mittlere Telli
- Sportplätze Quartier Telli
- Primarschulhaus
- Telli Center
- GZ Telli
- Diverse weitere Nischen
- Telliplatz



Kurzinterviews
„Ja, super halt (lachen). Es ist gut, dass ein coop daneben ist, Essen und so. Das ist eigentlich der Hauptgrund, dass wir da sind. Und weil es Draussen ist. Und in der Nähe von allem.“
Schülerin Berufsschule, 16 Jahre

Beobachtungen

- Jugendliche werden kaum auf dem Telliplatz beobachtet, auch weisen keine «Spuren» auf deren Präsenz hin.
- Eine Ausnahme bildet der Aufenthalt auf dem Telliplatz während der Mittagspause (Berufsschule)
- Die Betonsockel werden tw. durch Jugendliche angeeignet. Sie schaffen eine «Insel» für die Peer Group.

Fokusgruppengespräche

Jugend: wenig Qualitäten für Jugendliche zu bieten, diese sind andernorts zu finden.

Jugend: Erfahrung (Einzelbericht) sexueller Belästigung auf dem Telliplatz und die Präsenz/Besetzung des Telliplatzes durch eine spezifische Personengruppe macht den Aufenthalt nicht attraktiv.

Jugend: Dem GZ kommt eine zentrale Bedeutung zu. Auch weil WLAN und Strom vorhanden ist. Ebenso wird die Möglichkeit zur Nutzung/Miete unterschiedlicher Räume für private Feste positiv hervorgehoben.

Jugend: Die «alte Telli» ist positiver Bezugspunkt der befragten Jugendlichen, die sanierte, aufgewertete Telli funktioniert diesbezüglich weniger gut.

Stadtverwaltung (Fokus Jugend): Jugendliche suchen sich Nischen und Bühnen. Der Telliplatz ist in jeder Hinsicht wenig attraktiv. Das anvisierte Publikum fehlt (Bühne) und Rückzugsmöglichkeiten, geschützte Bereiche (Nischen) fehlen. Beides lässt sich jedoch im Quartier bzw. Stadtraum finden.

Stadtverwaltung: Für Jugendliche sind insbesondere die Räume innerhalb des Telli Centers attraktiv (Witterungsschutz, lange Öffnungszeiten), dabei kommt es teilweise zu Ruhestörungen.

Stadtverwaltung: Jugendliche und deren Bedürfnisse sollten auf dem Telliplatz auch Raum finden.



Wann?

- Schwerpunktmässig ausserhalb der Arbeits- und Schulzeiten
- Abend / Wochenende
- Mittag

Wer?

- Jugendliche Telli-Bewohner:innen
- Schüler:innen Berufsschule
- Zukünftige Oberstufenschüler:innen
- Gäste / Kolleg:innen etc.

Ort

- Aare/Wald
- Freiräume Mittlere Telli



Kurzinterviews

„Ja, super halt (lachen). Es ist gut, dass ein coop daneben ist, Essen und so. Das ist eigentlich der Hauptgrund, dass wir da sind. Und weil es Draußen ist. Und in der Nähe von allem.“
Schülerin Berufsschule, 16 Jahre

Beobachtungen

- Jugendliche werden kaum auf dem Telliplatz beobachtet, auch weisen keine «Spuren» auf deren Präsenz hin.
- Eine Ausnahme bildet den Aufenthalt auf dem Telliplatz während der Mittagspause (Berufsschule)
- Die Betonsockel werden tw. durch Jugendliche angeeignet. Sie schaffen eine «Insel» für die Peer Group.

Qualitäten

- Betonsockel kann als kollektiver Peer-Sitzplatz genutzt werden.
- Es existieren diverse Räume und Orte in unmittelbarer Nähe, die von Jugendlichen angeeignet werden können (GZ, EKZ, Wald, Sportplätze etc.)
- Die Böschung sowie die Rampe schaffen einen Sicht- und Lärmschutz beim GZ-Eingang im EG gegenüber dem Quartier und der zeka (Disco Metropol)
- Der Bücherschrank wird auch von den Jugendlichen positiv bewertet
- Der Telliplatz wird insbesondere von Schüler:innen der Berufsschule als Mittagspausenplatz genutzt (kein Konsumzwang, Picknick, coop in unmittelbarer Nähe)

Defizite

- Fehlende Nischen für den Rückzug in der Peergroup auf dem Telliplatz
- Atmosphäre des «Ausgestellt-Seins», Bühnen-Charakter. der aber auf dem Telliplatz nicht gesucht wird
- Negative Erfahrungen wie sexuelle Belästigung werden in den Ort eingeschrieben und führen zu einer Nicht-Nutzung
- Fehlende angemessene Möblierung (Stühle und Tische), insbesondere für die Mittagsverpflegung
- Fehlende jugendfreundliche Infrastrukturen/Angebote/Teilhabemöglichkeiten (Strom, WLAN, Nischen, überdachte Plätze)
- Lärm- und Nutzungskonflikte treten an anderen Orten auf. Der Telliplatz würde sich allenfalls anbieten, da die direkte Umgebung ggf. weniger lärmsensitiv ist und die Topographie und Gestaltung einen abschirmenden Effekt hat



Fokus Jugend

In den Gesprächen mit Jugendlichen wurde deutlich, dass das Telli-Quartier diverse Räume aufweist, in denen sich Jugendliche relativ ungestört bewegen können (Sportplatz, Basketballplatz, Zwischenräume Mittlere Telli, Wald, Schulhausplatz, Rolling Rock, Minigolfanlage). Ebenfalls attraktiv sind die Räume im GZ und im Telli Center, auch aufgrund der vorhandenen Infrastruktur (W-lan, Strom) auch wenn es teilweise Konflikte bezüglich der Lärmemissionen gibt.

Der Telliplatz an sich wird wenig genutzt: vornehmlich als Passage und Pausenplatz (Berufsschüler:innen, Beton-Sockel als Peergroup-Sitzgelegenheit). Dennoch erreichen Aktivitäten des GZ, die auf dem Platz stattfinden, zumindest teilweise auch Jugendliche aus dem Quartier (Kerzen ziehen, Telli-Fest).

Die Gründe für die Nicht-Nutzung des Telliplatzes sind auch darin zu sehen, dass der Telliplatz weder als «Bühne» noch als «Nische» für Jugendliche wirklich funktioniert, was aufgrund der vorhandenen Alternativen (Stadt = Bühne, Freiräume im Quartier/Telli Center etc. = Nischen) jedoch auch nicht zwingend gegeben sein muss.

Nebst diesen Alternativen dürfte auch die Einsehbarkeit, die fehlenden überdachten bzw. witterungstauglichen Plätze, die soziale Kontrolle oder potenzielle (Lärm-)Konflikte die Jugendlichen vom Aufenthalt auf dem Telliplatz abhalten. Auch wurde (vereinzelt) von sexuellen Belästigungen gegenüber jugendlichen Frauen berichtet, die diese vom Aufenthalt auf dem Telliplatz abhalten. Dieser Punkt muss dringend durch die soziokulturelle Bespielung aufgegriffen und weiter spezifiziert werden.

Zentral ist, dass diese alternativen Räume für die Jugendlichen gesichert und, wo nötig, bedarfsgerecht verbessert werden. Zentral hervorzuheben sind z.B. die begrünte Böschung, die quasi als Lärmschutzwand für die Disco Metropol dient und anliegende Wohn- und Heimgebiete vor Lärmbelastungen schützt, oder die günstigen Raummieten im GZ für Geburtstagsfeste o.ä.

Bei der Umgestaltung des Telliplatzes gilt es dennoch zu berücksichtigen, dass sich die Jugendlichen dazu eingeladen fühlen, den Platz zu nutzen, z.B. indem eine Handy-Aufladestation zur Verfügung gestellt wird. Dennoch sollen damit keine monofunktionalen Nischen, die einzig durch Jugendliche genutzt werden, geschaffen werden. Es sollen vielmehr Aneignungsangebote geschaffen werden, die die Jugendlichen bei Bedarf aufgreifen können. Zudem ist denkbar, die Jugendlichen aktiver einzubeziehen und Teilhabemöglichkeiten zu schaffen, z.B. indem Sitzgelegenheiten gemeinsam mit Jugendlichen designt und gebaut werden. Dabei dürfte dem GZ aber auch der Jugendarbeit eine wichtige Rolle zukommen.

Auf symbolischer Ebene muss mitbedacht werden, dass insbesondere die Mittlere Telli einen wichtigen Bezugspunkt für die Jugendlichen darstellt, der im Zuge der Sanierung und Aufwertung jedoch etwas an Strahlkraft eingebüsst hat. Die positive Bezugnahme auf die «Alte Telli» wurde in den Gesprächen sehr deutlich. Auch wenn die Aufwertungsmassnahmen auch den Jugendlichen zugutekommen, ist zu bedenken, dass ästhetische und atmosphärische Qualitäten unterschiedlich bewertet werden und gerade das Image der Grosswohnsiedlung als nicht typisch schweizerisch, als Wohnumfeld der «einfachen Leute», als Gegenpol zur adretten Altstadt ebenfalls positive Bezugspunkte bilden kann.

II C

Validierung der Ergebnisse mit Stakeholdern

Ergebnisse aus der Spiegelung/Workshop vom 20.09.2023

Validierung – Sind die Funktionsweisen für die Stakeholder plausibel?

- «**Funktionsweisen**» des Telliplatzes (FW)
 - Passage
 - Pausenplatz
 - Bespielter/bespielbarer Ort
 - Temporärer Veranstaltungsort
 - Frei-/Aufenthaltsraum
 - Spontaner Begegnungsort

Folgende **Rückmeldungen** durch die Stakeholder sind in die Analyse eingeflossen:

Allgemein

- Die dargestellten Funktionsweisen entsprechen weitestgehend den Beobachtungen/Erfahrungen der Teilnehmenden.
- Alle Funktionsweisen, ausgenommen die des Umschlagplatzes, sollen erhalten bzw. gestärkt werden und miteinander in Einklang gebracht werden. Dafür ist auf eine eindeutige und fixe Nutzungszuweisung zu verzichten und Flexibilitäten zu schaffen (bspw. mobile Möblierung).
- Der Telliplatz muss so saniert werden, dass er seine Funktionen (auch im Falle, dass sich Anforderungen ändern) auch in ferner Zukunft erfüllen kann.

Validierung – Sind die Funktionsweisen für die Stakeholder plausibel?

Folgende **Rückmeldungen** durch die Stakeholder sind in die Analyse eingeflossen:

Umschlagplatz

- Ergänzende Funktion im Ist-Zustand: **Umschlagplatz** – diese aktuelle Funktion des Telliplatzes ist in der bisherigen Ergebnisdarstellung jeweils i.d.R. als Defizitaspekt unter den anderen Funktionen aufgeführt worden (als Lieferverkehr). Unter den Teilnehmenden sowie dem Projektteam besteht Einigkeit darin, dass diese Funktion nicht gestärkt, sondern unterbunden werden soll und die Anlieferung/der Umschlag kleinteiliger/nicht-motorisiert vonstatten gehen sollte. Dazu sind bauliche und rechtliche Massnahmen zu prüfen und in Absprache mit den Nutzer:innen (Post, GZ, Unterhalt und weitere) umzusetzen.

Passage

- Die Funktion «Passage» ist von zentraler Bedeutung und entspricht der «Minimalanforderung», von der weitere Funktionsweisen abhängen und darauf aufbauen. Die barrierefreie Gestaltung ist hierfür zentral.

Pausenplatz

- Der Telliplatz fungiert als Pausenplatz für diverse Nutzer:innen (Kantonale Verwaltung, coop, GZ, Gewerbe etc.).
- Für die Verbesserung der aktuellen Situation sind eine mobile, vielfältige Möblierung sowie eine angemessene Beschattung/Witterungsschutz von zentraler Bedeutung.

Validierung – Sind die Funktionsweisen für die Stakeholder plausibel?

Folgende **Rückmeldungen** durch die Stakeholder sind in die Analyse eingeflossen:

Bespielter/bespielbarer Ort

- Der Telliplatz soll nicht die Funktion eines Spielplatzes übernehmen, sondern flexibel, in spielerischer Weise von allen (gross, klein, alt, jung, mobil, immobil) gestaltet und genutzt werden können.
- Der Telliplatz soll darüber hinaus als «Erlebnisraum» gestärkt werden, der Raum für Entdeckungen/Unbekanntes u.ä. bietet.

Temporärer Veranstaltungsort

- Der Telliplatz muss sowohl im Alltag als auch für unterschiedliche Veranstaltungen funktionieren. Die beiden Funktionsweisen dürfen nicht in Konkurrenz zueinander stehen und die Sanierung ist so auszurichten, dass ein temporärer Umbau zu einem Veranstaltungsort (nicht nur Telli-Fest) problemlos möglich ist.

Frei-/Aufenthaltsraum

- Um die Funktionsweise als Frei- & Aufenthaltsraum zu stärken, ist eine atmosphärische Aufwertung zentral. Hierzu gehört insbesondere auch, den Telliplatz als «Naturraum» zu gestalten (Entsiegelung, Begrünung, Vegetation), den Lieferverkehr zu unterbinden und eine angemessene und flexible Möblierung bereitzustellen. Eine Fassadenbegrünung des coop-Gebäudes wäre hierfür zukunftsweisend, zentral und für das Mikroklima und atmosphärisch sehr wichtig/wünschenswert.

Validierung – Sind die Funktionsweisen für die Stakeholder plausibel?

Folgende **Rückmeldungen** durch die Stakeholder sind in die Analyse eingeflossen:

Spontaner Begegnungsort

- Der Telliplatz soll spontane Begegnungen ermöglichen, jedoch kein Treffpunkt im Sinne eines «Ausflugsziels» sein. Seine Funktion als Begegnungsort ergibt sich aus den anderen Funktionsweisen, insbesondere «Passage».
- Begegnungen sollen insbesondere auch unter unterschiedlichen Gruppen möglich sein und sich nicht auf die eigene «Blase» beschränken.
- Verdrängungen aufgrund zu starker Aneignung durch spezifische Zielgruppen sollte verhindert werden.
- Auf dem Telliplatz darf es keinen Konsumzwang geben.

Diskussion - Wie positionieren sich die Stakeholder zu Spannungsfeldern?

- In der sozialräumlichen Analyse bilden sich «Narrative» zum Platz ab.
- Das ist typisch für sozialräumliche Frage-/Problemstellungen.
- Vier zentrale Spannungsfelder waren identifizierbar – damit hängen jeweils verschiedene Ideen zum Platz zusammen:
 - 1. Optische Öffnung** (gegenüber Quartier/zeka per Treppen, abgesenktem Niveau) vs. **Abschirmung** (gegenüber Quartier, was Lärm, Sicht, Topographie, Zugänglichkeit betrifft)
 - 2. Kleinräumigkeit** (kleine Nischen, Sitztreppe, Binnendifferenzierung) vs. **grossflächiger Platz**
 - 3. Kontinuität** (am Bisherigen ansetzen) vs. **Wandel** (neuer Wurf, «urbanes Zentrum»)
 - 4. Funktionaler Quartierplatz vs. Freizeitpark»** (Ort, den man bewusst aufsucht, grillt, mehrere Stunden verweilt)
- Ziel für die Spiegelung der Ergebnisse mit zentralen Stakeholdern war es, eine tragfähige Vision für alle zu entwickeln und die Spannungsfelder auszuloten/zu diskutieren.

Allgemeines Ergebnis

- Dissens besteht zwischen den Teilnehmenden nur im Detail. Im Grossen und Ganzen herrscht weitgehend Konsens bezüglich der (zukünftigen) Ausrichtung des Telliplatzes und der grossen Vision dahinter.

Diskussion - Wie positionieren sich die Stakeholder zu Spannungsfeldern?

Öffnung vs. Abschirmung

- Öffnung im Sinne einer allgemeinen Zugänglichkeit und weitgreifende Ausstrahlung in das Quartier wird begrüsst. Ebenso eine gewisse funktionale Nischenbildung, die unterschiedliche Witterungsverhältnisse berücksichtigt und Geborgenheit schafft (Wohnzimmer-Charakter). Die Nischen dürften aber nicht exklusiv bzw. ausschliesslich zielgruppenspezifisch ausgestaltet sein und der Platz ist in seiner Gänze als solcher zu bewahren.

Kleinräumigkeit vs. grossflächiger Platz

- Die Grosszügigkeit des Platzes ist einmalig im Quartier und soll erhalten und erlebbar bleiben. Mittels Bepflanzung, Möblierung soll der Platz strukturiert werden, ohne dabei versteckte, unflexible Nischen mit eindeutiger Nutzungszuweisung zu schaffen («offenes, einladendes Wohnzimmer mit unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen»). Sinnlich erfahrbare und verschiedene Materialien werden hierfür gewünscht.

Kontinuität vs. Wandel

- Funktionierendes und Qualitäten weiterführen, gleichzeitig Neues und Verbesserungen zulassen. Der Telliplatz soll ein attraktiver, funktionaler Quartiersplatz sein, soll aber kein neues, urbanes Zentrum werden. Besonderes Anliegen: bestehende Bäume, Büsche, wo möglich, integrieren und nicht wieder neu pflanzen (kleine Bäume, kein Schatten).

Funktionaler Quartierplatz vs. Freizeitpark

- Der Telliplatz soll mehr als ein reiner Durchgangsraum sein, gleichzeitig aber auch nicht zu einem Ausflugsziel werden. Funktionalität muss gegeben sein, darüber hinausgehende Funktionen und Qualitäten sollen trotzdem gestärkt bzw. geschaffen werden (vgl. Funktionsweisen Telliplatz). Zentral dafür ist, dass er seinen öffentlichen Charakter beibehält (kein Konsumzwang, alle Personen sollen angesprochen werden).

III

Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse

Zusammenfassung I

- Telli-Quartier hat verschiedene Freiräume und Plätze – verschiedene Qualitäten und Funktionen
- Telliplatz ist erhält in diesen verschiedenen Freiräumen eine spezifische Funktion: Schlüsselrolle im alltäglichen Quartierleben
 - Zentrale Lage
 - Schnittstelle zwischen verschiedenen Quartierteilen
 - Gute Erschliessung
 - Verschiedene Angebote
- Nutzung heute (*Ist-Zustand*)
 - Kein Un-Ort, aber auch keine hohe Aufenthaltsqualität – verhindert ggf. vielfältigere Nutzung
 - Rege genutzt
 - Verschiedene Nutzer:innengruppen
 - Primär Funktion als «Passage»

Zusammenfassung II

- Empirische Erhebung hat gezeigt:
 - Trotz geringer aktueller Qualitäten – gibt es zahlreiche Hinweise für weitere Nutzungen (über «Passage» hinaus)
 - Diese sind bereits z.T. vorhanden oder werden explizit so formuliert/gewünscht
- Zentrale Funktionen des Telliplatzes – *Soll-Zustand*
 - Passage
 - Pausenplatz
 - bespielter & bespielbarer Ort
 - Veranstaltungsort
 - Frei- und Erholungsraum
 - spontaner Begegnungsort
- Vision/Narrativ zum Platz: Zentrales Ergebnis aus der Spiegelung: Während zunächst die einzelnen Perspektiven der berücksichtigten Stakeholder z.T. widersprüchliche Visionen zur Rolle des Platzes in Zukunft andeuteten, konnte im Rahmen der Spiegelung/Workshop mit den Stakeholdern Konsens hergestellt werden bzw. im Richtigstellen von Begriffen wurde deutlich, dass die Ideen nicht so weit auseinander liegen: Gewünscht wird ein nach aussen *offener Platz* mit Ausstrahlung hinein ins Quartier, der dann über gezielte funktionale Nischen verfügt (Wohnzimmer-Charakter). Weiterhin soll der *Platz grosszügig* bleiben und nur über flexible Möblierung, Bepflanzung binnenstrukturiert, ästhetisch ansprechend und sinnlich/erfahrbar gestaltet werden. Am funktionierenden *Bestehenden* soll angeknüpft, dieses integriert werden (z.B. Bäume) und Defizite verändert werden. Gewünscht wird ein *funktionaler Quartierplatz*, der mehr als ein Durchgangsraum/Passage ist, zugleich aber kein neues Ausflugsziel wird.

IV

Empfehlungen aus sozialräumlicher Perspektive

a. Allgemeine Empfehlungen I – V

b. Spezifische Empfehlungen entlang der Analysedimensionen

Empfehlung I: Sozialräumliches Potenzial des Platzes nutzen

- Ziel seitens Stadt: Platz zu einem **attraktiven, zugänglichen und vielfach und vielfältig nutzbaren Quartierplatz** zu machen.
- Die sozialräumliche Analyse zeigt: **Potenzial** dazu besteht!
- **Leitbild für die Sanierung schaffen:** Telliplatz als zentralen, vernetzten, vielfältigen Möglichkeitsraum denken.
- Um die Vielfältigkeit und das Potenzial auszuschöpfen, ist aus unserer Sicht wichtig:
 - Sensibilität gegenüber Aufwertungs-/Verdrängungsthemen: Verdrängung ist Thema im Quartier (Sanierung/steigende Mieten, Aussenraumgestaltung) – konkret bedeutet das z.B.
 - Konsumfreiheit auf Platz beibehalten
 - Verschiedene Gruppen mit Angeboten ansprechen, empoweren (Stichwort: Soziokultur)
 - Beobachten, ob es eine Gruppe gibt, die den Platz dominiert, hier bei Bedarf moderierend eingreifen
 - Qualität von Orten ist abhängig von der Wahrnehmung und den Perspektiven der Betrachter:innen/Nutzer:innen – konkret erfordert dies, verschiedene Funktionsweisen des Platzes sicherzustellen, da so verschiedene Interessen, Bedürfnisse, Sichtweisen besser abgedeckt sind

Empfehlung II: Funktionsweisen des Platzes parallel und überlagernd sicherstellen

- Fünf Funktionsweisen des Platzes müssen baulich und sozial/symbolisch für die Planung/Sanierung/Bespielung danach berücksichtigt werden.
- Die bestehende Variante 1 erfüllt diese überlagernden Funktionsweisen aus unserer Sicht am wenigsten. Variante 2 vermag das schon eher zu gewährleisten, allerdings bedarf die aktuelle Variante 2 deutlicher Anpassungen. Wir empfehlen zur Sicherstellung der Funktionsweisen eine Variante X (Platzniveau und Gestaltung ähnlich Variante 2 sowie naturnahe Idee aus Variante 1 aufzugreifen und in Richtung Brücke gestalterisch umzusetzen; im Vorprojekt zu erarbeiten).
- Dazu ist konkret wichtig
 - Funktionsweisen müssen auf dem Platz verortet parallel möglich sein, sie überlagern sich z.T.
 - z.T. verstärken sich die Funktionsweisen gegenseitig (beispielbarer & bespielter Ort + Begegnungsort)
 - an bisherigen Funktionen/Nutzungen anknüpfen und neue Nutzungen ermöglichen, unterstützen
 - Komplementäre Nutzungen ermöglichen
 - In neuer Variante aus dem Vorprojekt empfehlen wir, die *Funktionsweisen grafisch in die Variante einzuarbeiten*, dass so klar wird, wo örtliche Überlagerungen bestehen und wo die funktionalen Differenzierungen/ Entflechtung möglich und sinnvoll sind.
 - Im Zentrum überlappen sich Passage und Pausenplatz sowie temporär Veranstaltungen.
 - Die Funktion des beispielbaren Ortes ist vom Platz-Zentrum her in Richtung Bach und Brücke zu planen und auszuweiten.
 - Frei-/Aufenthaltsraum und spontane Begegnungen sind über den ganzen Platz zu gewährleisten, wichtig ist hier aber auch, die Randzonen/Nischen/Umfriedungen für das Verweilen und Sich-Begegnen attraktiv zu machen.
 - Passage ist örtlich durch die barrierefreie Rampe zwischen EKZ und Rampe, also direkt vor GZ, verstärkt zu erwarten, eingeplant werden muss hier aber auch die Positionierung der Treppe sowie die verstärkt genutzte Wegführung von der Brücke her sowie die Kanalisierung von Fuss-/Veloverkehr auf der Brücke (z.B. per farblicher Markierungen auf dem Boden auf sowie vor der Brücke; besondere Gefahr besteht auf der Brückenseite zum EKZ hin, da dort ein Knotenpunkt von verschiedenen Fuss/Rädchennutzenden entsteht)

Empfehlung III: Sozialräumliche Sicht setzt lernende und integrale Planung voraus

- Baulich-planerische Aufwertung alleine reicht nicht
- Soziale Räume sind ein Zusammenspiel aus gebautem Raum, Infrastruktur, beteiligten Akteur:innen, sozialen Interaktionen, Bildern/Geschichten/Gewordensein, Praktiken – konkret ist dafür wichtig
 - die verschiedenen Narrative/Visionen zum Platz genau zu erörtern und zu berücksichtigen
 - die Funktionsweisen zu validieren
 - Sorgen und Wünsche von zentralen Akteur:innen ernst zu nehmen – sie sind vermutlich auch in Zukunft wichtige Player:innen
- Alle Raumdimensionen müssen für die Planung, Sanierung und danach berücksichtigt werden = integrales Planungsverständnis



Empfehlung IV: Voraussetzungen für integrale Planungsprozesse berücksichtigen – Soziokulturelle Haltung stärken

- Platz differenziert und gemeinsam bespielen – in kollektiver Wahrnehmung, als alltägliche Praxis verankern, Sozialraum entsteht im Tun
- Sozialräumliche Perspektive und integraler Planungsprozess begründet **soziokulturelles Vorgehen** für eine nachhaltige Platzsanierung
- **Neben Baukosten auch Finanzen für soziokulturellen Prozess einplanen:**
 - Finanzen für soziokulturelle Aktivitäten/Materialien sicherstellen
 - Finanzen für professionelle Begleitung sicherstellen

Übergang hin zum Betrieb des Platzes professionell moderieren - Aufgaben für die soziokulturelle Begleitung der ersten Jahre

- Zuständigkeit für soziokulturelle Begleitung klären
 - ausloten, was vom GZ, vom Quartierverein übernommen werden kann
 - wo sind Grenzen – wo bedarf es höherer Stellenprozentage oder auch einer zusätzlichen/vorübergehenden Stelle Soziokultur
 - Zentral ist, die soziokulturelle Bespielung noch mehr raus aus dem GZ und rein ins Quartier vorzunehmen
- Präsenz auf Platz und Nahraum
- Befähigen und Aktivieren vielfältiger Anspruchsgruppen/Nutzungen sicherstellen (Gefahr: sonst Dominanz von wenigen, Verdrängung)
- Weiter vernetzen und offen sein für Interessierte, eher unterrepräsentierte Gruppen gezielt ansprechen
- Akteur:innen motivieren, sich aktiv einzubringen – setzt auch aktive Information zum Verlauf seitens des Stadtbauamts voraus
- Aktivierte Vernetzung beibehalten (GZ, Altersarbeit, Jugendarbeit, Familienzentrum, Quartierverein, bewusst auch weiter berücksichtigen: zeka, Schulsozialarbeit, ITOBA) z.B. über geöffnete Begleitgruppe
- Kooperation mit Stadtbauamt/Sektion Gesellschaft sicherstellen
- Anlaufstelle für Ideen rund um den Platz
- Öffentlichkeitsarbeit/Informieren über Möglichkeiten
- Enge Zusammenarbeit Stakeholder und weitere Ehrenamtliche aus dem Quartier – Hinarbeiten zu selbsttragenden Strukturen aus dem Quartier heraus

Empfehlung V: Betrieb und Unterhalt des Platzes sicherstellen

- Verhältnis von coop und Stadtbauamt gut klären, besonders was Zuständigkeiten nicht nur formaler Art sondern auch praktischer Art/Umsetzung meint.
- Zusammenarbeit mit coop als Betreiberin des Telliplatzes weiter vertiefen, coop mit in die Pflicht nehmen.
- Ziel: coop baulich mit in die Platzsanierung involvieren, sie auffordern, dass sie dazu beitragen, dass der schmutzige «coop-Hinterhof-Charakter» (Wagen, Müll, Anlieferung) vermieden wird. Bewusste Fassadengestaltung am EKZ – Begrünung wäre sehr gewünscht – ist äusserst wichtig und es gibt viele Beispiele, bei denen zur Steigerung von Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum die angrenzenden Privaten auch mit einsteigen bzw. mit einbezogen werden. Hier kann die Stadt selbstbewusst und aktiv einfordern, gestützt durch die Perspektive der sozialräumlichen Analyse (Meinung aus dem Quartier plus Fachmeinung). Ggf. wäre hier ein Treffen von Eigentümerschaft coop, Stadtbauamt und ISE-HSLU als ergänzende Massnahme zur sozialräumlichen Analyse sinnvoll.
- Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten klären.
- Verkehrsfreiheit sicherstellen – baulich z.B. mit Pollern. Mit Akteuren mit Fahrbewilligung (Apotheke, GZ, Post, private...) aktiv das Gespräch suchen und gemeinsam nach Lösungen schauen. Was könnte eine tragfähige Lösung für alle sein? Z.B. angeketteter Rollwagen zur Benutzung für die Ware unterschiedlicher Zulieferer ab Strasse.
- Bewusste Platzierung von Aschenbechern und Abfallkübeln an den Platzrändern sowie im Zentrum

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen

Freiräume

Welche Freiräume bestehen im Quartier, welche Funktionen erfüllen sie, wie zugänglich und nutzbar sind diese gestaltet? Welche Funktion übernimmt der Telliplatz innerhalb dieses Systems von Freiräumen? Wie kann diese Funktion gestärkt und der Telliplatz aufgewertet werden?

Verbindungen

Welche Infrastrukturen und Wege schaffen eine Verbindung zwischen den verschiedenen Quartierteilen und/oder zwischen Natur- und Stadträumen? Wie erreichbar und zugänglich ist der Telliplatz in dieser Hinsicht gestaltet? Wie kann der Telliplatz zugänglicher gestaltet werden?

Nutzungen

Welche öffentlichen und privaten Nutzungen charakterisieren den Telliplatz und das Quartier? Welchen Beitrag kann der Telliplatz leisten, Nutzungen zu stärken, die der Bevölkerung im Alltag dienen und den Telliplatz als zentralen Quartiersplatz stärken?

Zusammenleben

Welche öffentlichen/privaten Einrichtungen, Orte und Angebote ermöglichen und animieren das Zusammenleben im Quartier und speziell den Platz? Wie kann das Zusammenleben aktiver gestaltet und unterstützt werden?

Orientierung

Wie strukturiert sich das Quartier und welche Bedeutung kommt darin dem Telliplatz zu? Welche Objekte, Bauten, naturräumlichen Elemente, Zeichen und lokalen Geschichten sind dabei relevant? Wie kann der Telliplatz als zentraler Bezugspunkt für die Nutzer:innen gestärkt werden?

Prozesse

Welche (Transformations-)Prozesse betreffen die Situation vor Ort und wie wirken diese auf den Telliplatz? Welche zukünftigen Entwicklungen müssen bei der Sanierung bedacht werden?

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Freiräume 1/3

Freiräume

Welche Freiräume bestehen im Quartier, welche Funktionen erfüllen sie, wie zugänglich und nutzbar sind diese gestaltet? Welche Funktion übernimmt der Telliplatz innerhalb dieses Systems von Freiräumen? Wie kann diese Funktion gestärkt und der Telliplatz aufgewertet werden?

Ziel

Das Ziel ist, den Telliplatz als komplementären, in diesem Falle belebten, zentralen Quartiersplatz und Alltagsraum mit Aufenthaltsqualitäten für unterschiedliche Nutzer:innen zu stärken. Um dies zu erreichen, ist eine attraktive Gestaltung des Platzes und die Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzer:innenbedürfnisse von zentraler Bedeutung.

Aktuelle Situation

Das Telliquartier verfügt über ein diverses und grosses Angebot an Freiräumen unterschiedlichster Qualitäten. Während die alte Telli viele private und halbprivate Grünräume aufweist, sind die Freiräume der mittleren Telli öffentlich zugänglich, variantenreich und neu gestaltet. Südseitig des Tellizentrums sind diverse schulische und sportliche Anlagen vorhanden, deren Öffentlichkeitsgrad jedoch unbekannt ist. Zudem verfügt das Quartier über naturräumliche Qualitäten wie den Wald, den Zugang zur Aare und den Sengelbach, der im Bereich der Mittleren Telli freigelegt ist. Der Bedarf an Frei-, Grün- und Naturraum dürfte weitestgehend gedeckt sein. Der Telliplatz weist eine andere Qualität auf, die grosses Potenzial hat: Grosszügig, gepflastert/asphaltiert/gekiest, eben, erhöht. Trotz dieser Qualitäten wird der Telliplatz als trostlos, wenig einladend und in die Jahre gekommen charakterisiert. Atmosphärische und ästhetische Qualitäten fehlen weitestgehend, die Ausstattung ist in die Jahre gekommen, nicht mehr funktionsfähig und nicht flexibel. Damit wird die Funktion als Frei- und Erholungsraum stark eingeschränkt.

Empfehlungen für die Sanierung

- **Ergänzende, im Quartier noch fehlende Freiraumqualitäten schaffen:**
 - Den Telliplatz als belebten, zentralen, vielfach nutzbaren Quartiersplatz und Alltagsraum stärken
 - Keine Wiederholung bestehender Freiräume (Spiel- und Sportplätze, Grillstellen, Naturräume, Grünräume (Wiesen))
 - Barrierefreie, sichere und schnelle Durchquerung sicherstellen (vgl. Verbindungen)

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Freiräume 2/3

Freiräume

Welche Freiräume bestehen im Quartier, welche Funktionen erfüllen sie, wie zugänglich und nutzbar sind diese gestaltet? Welche Funktion übernimmt der Telliplatz innerhalb dieses Systems von Freiräumen? Wie kann diese Funktion gestärkt und der Telliplatz aufgewertet werden?

• Den Telliplatz flexibel ausstatten

- Keine/wenige fixe Installationen mit monofunktionaler Nutzung und eindeutiger Nutzungszuweisung (z.B. keinen Spielplatz), fix wäre z.B. ein Brunnen, die Bücher/Wohnzimmerwand an der Fassade.
- Unterschiedliche Nutzungen zulassen, verbinden oder staffeln (Tages-/Wochen-/Jahreszeit).
 - Sonnen- und Schattenverhältnisse im Tages- und Jahresverlauf mitbedenken, Witterungsverhältnisse mitbedenken
- Nischen für einen gewissen Rückzug anbieten per Bepflanzung, per mobiler Möblierung/Sitztreppen aus Holz, jedoch Gesamtzusammenhang und Übersichtlichkeit erhalten.
- Bodenbeläge auf dem Platz selbst barrierefrei gestalten (keinen Kies da nicht rädchentauglich/barrierefrei/Hinweis von zeka zum Material erfragen), klimaangepasst/sickerungsfähig, gut putzbar und «spielfreundlich»
- Bestehende Infrastrukturen/Ausstattungen müssen gepflegt werden – Unterhalt gut klären

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Freiräume 3/3

Freiräume

Welche Freiräume bestehen im Quartier, welche Funktionen erfüllen sie, wie zugänglich und nutzbar sind diese gestaltet? Welche Funktion übernimmt der Telliplatz innerhalb dieses Systems von Freiräumen? Wie kann diese Funktion gestärkt und der Telliplatz aufgewertet werden?

- **Atmosphärische Qualitäten schaffen und ästhetische Qualitäten aktualisieren/modernisieren**
 - Attraktive, ökologische Beleuchtung, ggf. mit moderierendem Charakter/Lenkung für die Nutzung während der dunklen Tageszeiten (dunkle Ecken auf dem Platz vermeiden/Angsträume)
 - Begrünung stärken, «den Blick ins Grüne» erhalten, Bestand möglichst integrieren in die neue Variante
 - Materialisierung bewusst wählen (Hitze/Kälte z.B. von Sitzgelegenheiten, «barrierefreie Höhe», Bodenbeläge)
 - Anordnung von Sitzgelegenheiten als atmosphärisches Element bedenken und frei wählbar belassen (Zugewandtheit, Ausblick, Schatten/Sonne, Beobachtungsposten)
 - Fassaden- und Arkadengestaltung von GZ und coop aufwerten (sofern möglich) – klimatisch und für die Atmosphäre wäre hier eine Begrünung sehr sinnvoll
- **Naturräumliche Qualitäten stärken**
 - Besonnung und Beschattung im Jahresverlauf mitdenken, insbesondere Schattenwurf Hochhaus
 - Klimaangepasste Platzgestaltung mitdenken, insbesondere Begrünung, Bodenbelag (nicht dunkel, nicht wärmespeichernd), Schatten
 - Begrünung stärken, Biodiversität fördern, Naturbezug herstellen
 - Bereich im (aktuell) offenen Bachlauf stärker in die Planung miteinbinden, Böschung hin zur Brücke attraktiv mit einbeziehen
 - Brunnen (Trinkwasser) als verbindendes Element von Platzniveau/Übergang ins Wasserspiel zur Böschung hin
 - Nutzbarkeit bei unterschiedlichen Witterungslagen sicherstellen
 - Überdachten Arkadenbereich aufwerten und geschützte Sitzgelegenheiten anbieten

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Verbindungen 1/2

Verbindungen

Welche Infrastrukturen und Wege schaffen eine Verbindung zwischen den verschiedenen Quartierteilen und/oder zwischen Natur- und Stadträumen? Wie erreichbar und zugänglich ist der Telliplatz in dieser Hinsicht gestaltet? Wie kann der Telliplatz zugänglicher gestaltet werden?

Ziel

Das Ziel ist, den Telliplatz symbolisch und alltagsweltlich als zentralen Quartiersplatz zu stärken. Um dies zu erreichen, ist eine gute Erreichbarkeit und Anbindung nötig.

Aktuelle Situation

Der Telliplatz weist diverse Zugänge und Verbindungen auf und kann grundsätzlich als zugänglich beschrieben werden. Südseitig ist er via Telli Center erreichbar, nordseitig bestehen in östliche und westliche Richtung gepflasterte/asphaltierte Geh- und Fahrwege. Zudem existiert ein Zugang via Tiefgarage/EKZ und ein Zugang via GZ (Treppe und Lift). Gerade vor dem Hintergrund, dass es sich beim Telliplatz um einen Alltagsraum handelt, der regelmässig und von sehr unterschiedlichen Personen durchquert wird (Hauptfunktion «Passage»), ist eine barrierefreie, sichere und attraktive Erreichbarkeit von zentraler Bedeutung.

Diesbezüglich einschränkend kann festgehalten werden, dass der Zugang vonseiten Girixweg über die Rampe nicht den Anforderungen des barrierefreien Bauens entspricht. Barrierefrei, aber z.T. unsicher ist der Zugang via Telliweg. Die Nutzung des zumindest stellenweise engen Weges durch Fussgänger:innen mit und ohne Gehhilfen oder Einkaufswagen, Velofahrer:innen, e-Roller, Trottinett, Kinderwägen uvm. führt tw. zu Nutzungskonflikten und unsicheren Situationen. Zudem führt das flächige Volumen des Telli Centers dazu, dass die Verbindungen zwischen der Mittleren Telli und dem Telli Center bzw. der Südseite (z.B. Bus-Haltestelle) relativ lang sind, was gerade für mobilitätseingeschränkte Personen eine Herausforderung darstellen kann. Der Zugang via GZ, der auch mit einem Lift ausgestattet ist, ist ebenfalls barrierefrei, jedoch wenig sichtbar, sodass dieser vornehmlich von «Insidern» genutzt werden dürfte.

Die Zugänglichkeit unterschiedlicher Bereiche des Telliplatzes ist eingeschränkt. Kanten und Bodenbeläge sind nicht barrierefrei gestaltet, sodass Sitzgelegenheiten und weitere Infrastrukturen nicht barrierefrei erreicht werden. Gleichzeitig schafft die Variation in den Bodenbelägen auch eine Trennung von befahrbarem und nicht-befahrbarem Bereich, was die Sicherheit erhöht und die Tempi etwas moderiert. Problematisch ist die Situation bezüglich Lieferverkehr. Der eigentlich verkehrsfreie Platz wird regelmässig durch Zulieferfahrzeuge befahren, was die Sicherheit und Aufenthaltsqualität stark stört.

Die Verbindungen zwischen Telliplatz und Innenräumen sind ebenfalls ambivalent zu beurteilen. Kleine Aufwertungsmassnahmen im Arkadenbereich werden im Zuge der Sanierung des Telli Centers realisiert. Nichtsdestotrotz sind die Verbindung Telliplatz-GZ und Telliplatz-EKZ wenig attraktiv, nicht-einladend, wenig sichtbar. Diese Verbindungen und Bezüge sind durch kleine Eingriffe zu verbessern (verbindende Fassadengestaltung, sowie Verbindung GZ-Platznutzung öffnen). Das Erdgeschoss ist mitzudenken.

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Verbindungen 2/2

Verbindungen

Welche Infrastrukturen und Wege schaffen eine Verbindung zwischen den verschiedenen Quartierteilen und/oder zwischen Natur- und Stadträumen? Wie erreichbar und zugänglich ist der Telliplatz in dieser Hinsicht gestaltet? Wie kann der Telliplatz zugänglicher gestaltet werden?

Empfehlungen für die Sanierung

- **Schnelle, sichere und barrierefreie Querungen für unterschiedlichste Nutzer:innen sicherstellen und Funktion «Passage» gewährleisten**
 - Normen zum barrierefreien Bauen (Rampe) einhalten und Passage/Durchquerung sicherstellen, ebenso wie die Erreichbarkeit von Sitzgelegenheiten, Brunnen und weiteren Infrastrukturen – Bodenbelag ist hierfür zentral.
 - Neuer, westseitiger Zugang zum Telli Center inkl. Veloabstellplätzen ist zu berücksichtigen.
 - Eine klare Trennung/Moderierung der verschiedenen Mobilitätsformen ist zu prüfen, um die Sicherheit zu erhöhen und Nutzungskonflikte zu moderieren (z.B. vor Brücke, vor GZ/Rampe).
 - Bodenbelag und -gestaltung gezielt einsetzen zur Moderation/Trennung von Fahrbereich und Nicht-Fahrbereich, Trennungen sind auch durch Platzkisten recht flexibel möglich und bei Bedarf wieder umstellbar.
 - Fixe Sitzgelegenheiten für «Verschnaufpausen» entlang der langen Wege (Telliweg) prüfen.
 - Nebst einer guten Erreichbarkeit und der Schaffung einer Verbindung/Anbindung zu den Quartiersteilen/zum EKZ und GZ gilt es, den Telliplatz, insbesondere gegenüber den Wohngebieten und dem Internat der zeka lärmtechnisch abzuschirmen.
 - Parkierung und Anlieferung (PKW, Lastwagen) klären und reglementieren bzw. unterbinden
 - Zugänglichkeit/Passierbarkeit sicherstellen
 - Beleuchtungssituation prüfen/mitdenken, um eine problemlose Durchquerung auch bei Dunkelheit und ausserhalb der Öffnungszeiten des GZ und Telli Center sicherzustellen
 - **Diversität an Zugängen anbieten und attraktiv gestalten**
 - Barrierefreie Erreichbarkeit (Rollatoren, Rollstühle, Einkaufswagen, Kinderwagen etc.) gewährleisten, Umwege vermeiden
 - Verspielte Zugänge schaffen: z.B. Schleichwege, Rutschbahn, Purzel-Wiese
 - **Verbindungen Innen- und Aussenräume stärken**
 - Mehr Belebung/Bespielung des GZ-Vorbereich / offene Türen
 - Hinweisschilder in Richtung GZ, Restaurant Telli-Egge, Dachterrasse («heute offen»)
 - Bauliche Massnahmen nur eingeschränkt möglich (Sanierung GZ und EKZ weitgehend abgeschlossen), kleinere Eingriffe sind jedoch zu prüfen, z.B. durch eine Markierung des Eingangsbereiches mittels Pflanztöpfen/Beleuchtung oder einer attraktiveren Gestaltung des Anschlagbretts/Wohnzimmerwand
- HSLU** • Die Verbindung zwischen Erdgeschoss GZ und Platz im Innen- und Aussenraum stärken, entsprechende Signalisation, spielerische Verbindungen (Kletterwand, Rutschstange)

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Nutzungen 1/3

Nutzungen

Welche öffentlichen und privaten Nutzungen charakterisieren den Telliplatz und das Quartier? Welchen Beitrag kann der Telliplatz leisten, Nutzungen zu stärken, die der Bevölkerung im Alltag dienen und den Telliplatz als zentralen Quartiersplatz stärken?

Ziel

Das Ziel ist, den Telliplatz als vielfach nutzbaren und zentralen Quartiersplatz zu stärken. Um dies zu erreichen, sind attraktive, für das Telliquartier passende Angebote (Ladengeschäfte, Gastronomie, (Sozio-)Kulturelle Angebote, Veranstaltungen (z.B. Telli-Fest) etc.) zu schaffen und der Nutzungsmix zu stärken, um Synergien fruchtbar zu machen.

Aktuelle Situation

Mit dem EKZ und GZ Telli, die im klassischen Stil des Grosswohnungsbaus der 50er-70er Jahre gebaut wurden, besteht ein differenziertes Angebot, das diverse alltägliche Bedarfe weitgehend abdeckt (Betrieb GZ, differenziertes Konsum- und Dienstleistungsangebot, Gastronomieangebot, Schulen, Kita) und in fussläufiger Distanz erreichbar ist. Auch sind dies die Angebote, die den Zentralitätscharakter des Telliplatzes weitestgehend definieren (vgl. Orientierung).

Auch wenn der Grundbedarf damit quasi gedeckt ist, fehlt eine sinnvolle Integration des Platzes in ebendiese Angebote weitestgehend. Einzig in seiner Funktion als «Pausenplatz» und «Veranstaltungsort» ist der Telliplatz sinnvoll, aber nur punktuell, in die weiteren Nutzungen eingebettet, bspw. während des Telli-Festes oder bei einem «Glacé nach dem Einkauf auf dem Telliplatz» oder dem «Picnic aus dem coop für die Mittagspause».

Nebst dem Quartierverein und dem GZ sind zudem wenig Akteur:innen in die Bespielung/Nutzung des Telliplatzes integriert (zeka, Kita), obschon diese einen Mehrwert für die Belebung des Platzes darstellen würden.

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Nutzungen 2/3

Nutzungen

Welche öffentlichen und privaten Nutzungen charakterisieren den Telliplatz und das Quartier? Welchen Beitrag kann der Telliplatz leisten, Nutzungen zu stärken, die der Bevölkerung im Alltag dienen und den Telliplatz als zentralen Quartiersplatz stärken?

Empfehlungen für die Sanierung

- Den Telliplatz funktional für **ganz unterschiedliche Nutzungsgruppen denken**: Bewohner:innen, Berufstätige, Gäste, Nutzer:innen der nahen Infrastruktur (GZ, EKZ) – konkret bedeutet das, nebst aufmerksamer Haltung nach der Sanierung (Stichwort Soziokultur), die verschiedenen Funktionsweisen sicherzustellen, auf fixe Nutzungszuweisung zu verzichten und Flexibilitäten zu schaffen (bspw. mobile Möblierung).
- **Mobile und flexible Möblierung**
 - Leitprinzip: Robuste bauliche Basis, die dann aber oberflächlich flexibel und über kürzere Zeithorizonte mit flexiblen Gestaltungselementen bestückt wird
 - Verschiedene Körperformen und Grössen/Höhe (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen)
 - Funktionen (beobachten, erholen/chillen, spielen, verpflegen)
 - Formationen (Nähe & Distanz, Stammplatz & Flexibilität, Nische & Bühne)
 - Material (angenehm, nicht zu kalt, Vielfalt)
 - Einzelne Stühle, kleinere Bänke, zusammenhängende Tisch/Bankkonstellationen, Flächen zum Liegen/Bühne haben (z.B. aus Holz), Tische mit Spielmöglichkeiten darauf (Schach, Mühle, Leiterlenspiel – ähnlich SBB-Kinderabteil)
 - mobiler Arbeitsplatz im «Holzkasten», etwas Wetter und Akustikschutz, ggf. sogar mit Stromversorgung über Solar
 - Wohnbaugenossenschaften haben hier gute Erfahrungswerte, welche Möbel und Elemente sinnvoll sind
 - Vorteil dieser mobilen Elemente: Je nach Bedarf leicht erneuerbar, ersetzbar bei Desinteresse leicht rückbaubar, gut anpassbar an neue Phasen/Interessen des Platzes
- **Attraktive Elemente einplanen**, z.B. Bücherwand (muss zentral liegen, nicht abseits/dort, wo man eh vorbei geht) oder «Wohnzimmerwand» an GZ-Fassade (Beispiel Wien), Brunnen, der in ein Wasserspiel übergeht, Information, Kunstwerk, Sinnespfad (verschiedene Bodenbeläge, oder auch Klanghölzergestell), Elemente für Wildbienen...
- **Soziale Funktion von Randzonen und Nischen** müssen bei der Platzgestaltung berücksichtigt werden (geschützte Orte laden eher zum Verweilen ein).
- **Grössere Entwicklungen mitdenken**, da hiervon die Nutzung verändert werden könnte; z.B. Transformationsgebiet Telli Ost: Angebote und deren Ausrichtung mitdenken; Oberstufenzentrum: ggf. erweiterten Bedarf an Mittagsverpflegungsmöglichkeiten mitdenken.

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Nutzungen 3/3

Nutzungen

Welche öffentlichen und privaten Nutzungen charakterisieren den Telliplatz und das Quartier? Welchen Beitrag kann der Telliplatz leisten, Nutzungen zu stärken, die der Bevölkerung im Alltag dienen und den Telliplatz als zentralen Quartiersplatz stärken?

- **Niederschwelliges, einfaches Gastronomie-Angebot**, um zu beleben und die Funktion des spontanen Begegnungsortes zu stärken:
 - (Neue) Angebote sind auf die Tellianer:innen und weitere Nutzer:innengruppen auszurichten, an deren Lebensstilen zu orientieren (günstig, um Verdrängungen zu vermeiden)
 - Keine Konsumpflicht, nachhaltiges Geschirr/nicht Einweggeschirr, minimale Flächenkonkurrenz
 - Tenor: etwas zu trinken, Kaffee, kleiner Snack, Glacé, kleiner Aperio am Abend aber kein klassisches Gastronomieangebot – vor allem, um kurz zu verweilen und zu Zwecken der gemütlichen Atmosphäre
 - Eine Zusammenarbeit mit lokalen Akteur:innen ist zu prüfen (GZ, UMA-Idee von Ändu, Telli-Egge, Bewohnende), ansonsten extern anfragen: Food-Truck, Getränke/Kaffeevelo (ggf. Probephase, temporäre Nutzungen, um Potenzial und Akzeptanz auszuloten, saisonal denkbar); ggf. Gastronomie aus dem zweiten Arbeitsmarkt aus Aarau für dieses Projekt gewinnen
 - eigene Bestuhlung oder öffentliche Platzmöblierung mitnutzen → letzteres empfehlen wir, um nicht ausschliessend zu wirken, so können verschiedene Leute von verschiedenen Orten je nach Bedürfnis und Budget Essen/Trinken holen und gemeinsam auf den öffentlichen Möblierungen konsumieren. Wenn letzteres, muss Putzzuständigkeit seitens Gastro geklärt werden – z.B. denkbar: öffentliche Möblierung darf von den Gästen des Angebots genutzt werden, vor, während und nach Öffnungszeiten putzen diese dafür das Mobiliar)
 - Konkurrenzverbot und Hygiene beachten
 - Trinkwasserangebot (Brunnen)
- **Den Telliplatz aktiv bespielen und bespielen lassen**
 - Ort so gestalten, dass er für alle bespielbar ist und zugleich auch Bereiche eher für Kinder denken/installieren (z.B. in Richtung Böschung bachwärts)
 - Initiativen aus dem Quartier animieren und unterstützen. Prüfen, inwiefern die Räumlichkeiten des GZ (z.B. Disco Metropol, Kegelbahn) einfacher zugänglich und bedürfnisgerechter gestaltet werden können, um darüber auch den Zentrumscharakter und die Belebung des Telliplatzes zu stärken. Dazu auch Angebote des GZ stärken, auch auf den Telliplatz ausweiten lassen.
 - Die Sanierung des Telliplatzes soll die Möglichkeiten für (auch grössere) Veranstaltungen nicht einschränken. Diese dienen (wie aktuell das Telli-Fest) der Schaffung/Stärkung einer Quartieridentität und der nachbarschaftlichen Begegnung. Dafür sind grosszügige Platzverhältnisse zu schaffen und Anforderungen an die Infrastruktur zu berücksichtigen (z.B. Zeltverankerung). Gleichzeitig muss der Platz flexibel gestaltbar sein.
 - Temporalität mitbedenken, da die Frequentierung des Telliplatzes hauptsächlich mit den bestehenden Angeboten zusammenhängt, Tages-, Wochen- und Jahresverlauf

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Zusammenleben 1/3

Zusammenleben

Welche öffentlichen/privaten Einrichtungen, Orte und Angebote ermöglichen und animieren das Zusammenleben im Quartier und speziell den Platz? Wie kann das Zusammenleben aktiver gestaltet und unterstützt werden?

Ziel

Ziel ist es, den Telliplatz als vielfach nutzbaren, attraktiven und zentralen Quartiersplatz zu stärken. Um eine zentrale Rolle im (nachbarschaftlichen) Zusammenleben zu spielen, muss der Telliplatz in seiner Funktion als Begegnungsort gestärkt werden.

Aktuelle Situation

Der Telliplatz, der vornehmlich als Passage, als Durchgangsort genutzt wird, ist insofern für das Zusammenleben von zentraler Bedeutung, als dass er alltäglich von einem sehr heterogenen Publikum passiert wird. Dies führt dazu, dass sich unterschiedliche Bewohner:innen und Nutzer:innen regelmässig begegnen. Dies erlaubt Einblicke in andere Lebensrealitäten und -situationen sowie den Aufbau bzw. die Verstärkung nachbarschaftlicher Beziehungen, die von «sich vom Sehen kennen» über «sich grüssen und einen Schwatz halten» bis zu freundschaftlichen Verhältnissen reichen können. Insbesondere geteilte Tagesroutinen (z.B. der Einkauf nach der Arbeit / die Kinder von der Kita abholen) dürften Anknüpfungspunkte für nachbarschaftliche Beziehungen schaffen. Während die Funktion des Telliplatzes als alltäglich Passage das Zusammenleben unterstützen kann, wirkt seine Ausstattung dem eher entgegen, zumindest was nähere Bekanntschaften betrifft. Seine geringen Aufenthaltsqualitäten animieren eher zu einem kurzen Schwatz an der Einkaufskasse oder beim Veloständer und nicht zum gemeinsamen Verweilen auf dem Platz. Alternativen hierfür bietet das gastronomische Angebot (coop-Restaurant, Telli-Egge), das jedoch keinen direkten Bezug zum Platz aufweist. Eines der wenigen Elemente, das als «Kontaktaufnahmezone» beschrieben werden könnte, ist der Bücherschrank. Er wird von unterschiedlichsten Personen genutzt und geschätzt und bietet über den Büchertausch hinaus die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten.

Dem GZ kommt eine zentrale Rolle im nachbarschaftlichen Zusammenleben zu. Ein diverses Angebot zieht unterschiedliche Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus an, versammelt diese aber hauptsächlich innerhalb des GZ. Zusammen mit dem schlechten baulichen Bezug zwischen GZ und Platz ist dessen Wirkung auf den Platz jedoch eher beschränkt, auch wenn das GZ zu einer gewissen Belebung führt.

Andere Institutionen und Einrichtungen wie die Kita und das zeka scheinen keine entscheidende Rolle für den Platz zu spielen und schaffen keine Bezüge zum Platz. Ebenso der von der ITOBA betriebene Telli-Treff, dies aber vornehmlich aufgrund der räumlichen Distanz.

Hinsichtlich des Zusammenlebens wurde verschiedentlich auf eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur im Zuge der Sanierung der Mittleren Telli hingewiesen. In Anbetracht grösserer baulicher/gestalterischer und bevölkerungsmässiger Veränderungen, die auf das Quartier zukommen werden bzw. bereits zugekommen sind, gilt es, diese auch immer unter dem Aspekt möglicher Verdrängung zu betrachten (vgl. Prozesse).

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Zusammenleben 2/3

Zusammenleben

Welche öffentlichen/privaten Einrichtungen, Orte und Angebote ermöglichen und animieren das Zusammenleben im Quartier und speziell den Platz? Wie kann das Zusammenleben aktiver gestaltet und unterstützt werden?

Empfehlungen für die Sanierung

- **Niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten und Aufenthaltsqualitäten schaffen**
 - Zugänglichkeit für diverse Personengruppen ermöglichen (vgl. Verbindung)
 - Eine Kombination aus Öffentlichkeit (spontane Begegnung/Belebung) und Privatheit (Nischen/Ruhe) ermöglichen.
 - Mobile und flexible Möblierung
 - Nutzungsmöglichkeiten kommunizieren bzw. «vorleben» (z.B. Spielkiste)
- **Teilhabe ermöglichen und Verdrängung bekämpfen**
 - Initiativen aus dem Quartier unterstützen und animieren (soziokulturelle Ansätze GZ und ITOBA)
 - Mitgestaltungsmöglichkeiten anbieten / Partizipationsmöglichkeiten schaffen / Quartiersidentität und -bezug stärken:
 - Gestaltung und Bau mobiler Sitz-/Liege-/Spielmöglichkeiten partizipativ gestalten (z.B. mit Jugendlichen)
 - Vor dem Hintergrund tiefgreifender baulich/gestalterischer Veränderungen im Quartier: Bezug zur Geschichte und zu den Erinnerungen erhalten; diese nicht vergessen bzw. «überschreiben» mit ganz Neuem
 - Quartiersbezogene Veranstaltungen anbieten (Tellifest, OpenAir Kino u.ä.) und Mitwirkung ermöglichen.
 - Bewilligungsverfahren für gemeinnützige Aktivitäten/Veranstaltungen auf dem Platz und im GZ vereinfachen (Aufwand und Kosten)
 - Aktivitäten des GZ auch nach aussen, auf den Telliplatz spielen
 - Institutionelle Verknüpfung stärken oder andeuten (Stadt, GZ, Quartiersverein, Telli-Treff (ITOBA), zeka, Kita)
 - Grosszügigkeit des Platzes erhalten, Möglichkeiten für die Durchführung von Veranstaltungen erhalten oder verbessern (Strom, Zelte etc.)
 - Verdrängung verhindern
 - bestehende «Stammplätze» nicht entfernen, sondern aktualisieren und gezielt positionieren («Feierabendbier aus der Dose-Bänkli»).
 - Unterschiedliche Lebensrealitäten als Chance und nicht als Gefahr betrachten.
 - Teilhabe von Jugendlichen stärken (ggf. Partizipation), Platz für sie schaffen und sie auch auf gestalterischer Ebene zur Nutzung des Telliplatzes einladen
 - begrünte Böschung, die als Lärmschutzwand für die Disco Metropol dient und anliegende Wohn- und Heimgebiete vor Lärmbelastungen schützt, ist planerisch zentral zu berücksichtigen

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Zusammenleben 3/3

Zusammenleben

Welche öffentlichen/privaten Einrichtungen, Orte und Angebote ermöglichen und animieren das Zusammenleben im Quartier und speziell den Platz? Wie kann das Zusammenleben aktiver gestaltet und unterstützt werden?

• Integration und Inklusion stärken

- Die Sanierung des Telliplatzes soll auch darauf ausgelegt sein, Personen, die Betreuungsarbeit leisten, in ihrer Arbeit zu unterstützen
 - mittels kinderfreundlicher Gestaltung (Sicherheit, Verspieltheit)
 - Kombination unterschiedlicher Nutzungsmöglichkeiten (z.B. Café und Spiel)
- Auf die besonderen Bedürfnisse von älteren Personen ist Rücksicht zu nehmen (Teilhabe, Barrierefreiheit, ausreichend fixe Sitzgelegenheiten am Wegrand)
- Barrierefreiheit für unterschiedliche Personen- und Altersgruppen sicherstellen: Rampe, Bodenbeläge, Geländer an Treppe
- Ebenfalls auf die Bedürfnisse des zeka Internats eingehen (Barrierefreiheit, Sicherheit, Lärm, Teilhabe) – hier wäre eine stärkere Beteiligung wünschenswert (inklusive Alltag)
- An der positiven Bezugnahme der Bewohner:innenschaft auf das «Multikulturelle Telifest» anknüpfen und Integration/Diversität etc. alltäglich stärken über die Gestaltung eines inklusiven, öffentlichen Raumes.
- Deutschkurse für Fremdsprachige im 3. Alter anbieten

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Orientierung 1/2

Orientierung

Wie strukturiert sich das Quartier und welche Bedeutung kommt darin dem Telliplatz zu? Welche Objekte, Bauten, naturräumlichen Elemente, Zeichen und lokalen Geschichten sind dabei relevant? Wie kann der Telliplatz als zentraler Bezugspunkt für die Nutzer:innen gestärkt werden?

Ziel

Ziel ist es, den Telliplatz symbolisch und alltagsweltlich als zentralen, wichtigen Quartiersplatz zu stärken. Um dies zu erreichen, ist die Sanierung des Telliplatzes darauf auszurichten, den Zentralitätscharakter zu stärken und den Bewohner:innen und weiteren Nutzer:innengruppen dessen Aneignung zu ermöglichen und ihn in der kollektiven Wahrnehmung verstärkt zu verankern.

Aktuelle Situation

Die Zentralität des Telliplatzes ergibt sich in erster Linie durch seine Lage in unmittelbarem Anschluss an die Versorgungseinrichtungen des Quartiers, die sich im Telli Center konzentrieren. Nebst dem Konsumangebot verschafft die Anbindung an den öffentlichen Verkehr via EKZ sowie die Präsenz des Gemeinschaftszentrum dem Telliplatz funktionale und soziokulturelle Zentralität auf.

Die Anbindung an Versorgungseinrichtungen und Infrastrukturen des täglichen Bedarfs macht den Telliplatz zu einem Alltagsraum, der regelmässig von einem grossen und diversen Publikum besucht wird. Durch seine Platzierung nordseitig des Telli Centers stellt er für die Bewohnenden der Mittleren (und tw. alten) Telli den Eingangsbereich und die Vorderseite mit Durchgangs-Charakter (vgl. Verbindungen) dar, für all jene, die das Telli Center südseitig erreichen, bildet er die Rückseite. Die erhöhte Lage des Telliplatzes, die begrünte Böschung, die (weitgehend) fehlenden Sicht- und Hörbeziehungen zum Wohngebiet führen zu einem geringen Quartiersbezug, während die Lage des Platzes an den Alltagswegen der Quartiersbewohnenden sowie die architektonische/baukulturelle Zugehörigkeit zur Mittleren Telli einen Bezug zum Quartier schaffen. Die Lage und die Gestaltung des Telliplatzes sind für dieses Quartier einzigartig und stehen im Kontrast zu den vielfältigen anderen öffentlichen Räumen im Quartier (vgl. Freiraum), nichtsdestotrotz ergibt sich diese Einzigartigkeit nicht aus seinen Qualitäten, sondern aus seiner Andersartigkeit und Lage, deren Potenzial aktuell wenig ausgeschöpft wird. Momente und Elemente, die dieses Potenzial erkennen lassen, sind u.a. die relikthaften Überreste einer früheren Gestaltung und Nutzung und damit verbundene Erinnerungen oder punktuelle Veranstaltungen wie das Telli-Fest, das der Grosszügigkeit des Platzes und dessen zentraler Lage Sinn verleiht.

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Orientierung 2/2

Orientierung

Wie strukturiert sich das Quartier und welche Bedeutung kommt darin dem Telliplatz zu? Welche Objekte, Bauten, naturräumlichen Elemente, Zeichen und lokalen Geschichten sind dabei relevant? Wie kann der Telliplatz als zentraler Bezugspunkt für die Nutzer:innen gestärkt werden?

Empfehlungen für die Sanierung

- **Bestehende Zentralität nutzen, stärken und verankern**
 - Orientierung und Quartiersbezug des Telliplatzes in der Zukunft antizipieren: Die Transformationsprozesse (Neubau Oberstufenzentrum, Aufwertung Tellistrasse, Transformationsgebiet Telli Ost) in der Umgebung dürften die Stellung des Telliplatzes im Quartiergefüge verändern.
 - Alltagsweltlich dürfte sich der Telliplatz noch stärker/fokussierter nordseitig orientieren.
 - Mit dem GZ dürfte dem Telliplatz aber auch darüber hinaus eine Bedeutung im grösseren Quartiersgefüge zukommen.
 - Verbindung und Zugänglichkeit gewährleisten (vgl. Verbindungen)
 - Den Telliplatz als Alltagsraum erhalten (Funktionalität) und entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen gestalten (Care-Arbeit im öffentlichen Raum, Teilhabe im Alter, Wohnen, Arbeiten, Bildung etc.)
- **Atmosphärische und ästhetische Qualitäten** (vgl. Freiräume) schaffen/stärken, gleichzeitig hohe Funktionalität erhalten und stellenweise verbessern (vgl. Verbindungen)
 - Begegnungsmöglichkeiten schaffen (vgl. Zusammenleben)
 - Aktualisierung der 70er-Atmosphäre, ohne damit die «Geschichte» zu verneinen.
- **Orientierung schaffen**
 - Verbindungen Tellistrasse / EKZ / GZ OG und EG stärken, sichtbarer machen: z.B. Beschilderung südseitig der EKZ, Farb- und Lichtverhältnisse Arkadenbereich verbessern
 - Nordseitige Öffnung gegenüber dem Quartier kritisch prüfen
 - Orientierung und Zugang via GZ (Lift) stärken und vereinfachen, Beschilderung GZ offensichtlicher gestalten und Nutzungsweisen/-möglichkeiten der GZ- Räume per Aushang deklarieren
- **Telliplatz moderieren**, symbolische Zentralität und Orientierung schaffen: «Wenn es etwas wichtiges gibt, dass das Quartier betrifft, ist der Telliplatz die Anlaufstelle»

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Prozesse 1/3

Prozesse

Welche (Transformations-)Prozesse betreffen die Situation vor Ort und wie wirken diese auf den Telliplatz? Welche zukünftigen Entwicklungen müssen bei der Sanierung bedacht werden?

Ziel

Ziel ist es, den Telliplatz als komplementären, in diesem Falle belebten, zentralen Quartiersplatz mit Aufenthaltsqualitäten für unterschiedliche Nutzer:innen zu stärken. Um dies zu erreichen, gilt es Entwicklungen im nähräumlichen Umfeld zu antizipieren, zu berücksichtigen und sinnvoll zu integrieren.

Aktuelle Situation

Das Telliquartier befindet sich aktuell in einem Veränderungs- und Aufwertungsprozess. Die Sanierung der Mittleren Telli (Freiraum und Wohnraum) und des Telli Centers sowie der Neubau des Polizeizentrums führen zu einer veränderten, aktualisierten, aufgewerteten nähräumlichen Umgebung des Telliplatzes. Damit verschiebt sich ein Stück weit auch das Image des Telli-Quartiers.

Mit der Sanierung des Telli Centers und der etwas weiter zurückliegenden Sanierung des GZ wurden baulich-gestalterische Setzungen gemacht, die im Rahmen der Sanierung des Telliplatzes kaum mehr beeinflusst werden können. Damit schränkt sich die Möglichkeit einer integralen, abgestimmten Platzsanierung stark ein.

Im Quartier sind weitere Bauvorhaben in Planung, die stark in die Erscheinung des Quartiers eingreifen dürften. Zu nennen sind hierbei insbesondere die Aufwertung der Tellistrasse, die Transformation des Entwicklungsgebiets Telli-Ost in ein urbanes, durchmischtes (Wohn-)Quartier und der Neubau des Oberstufenzentrums. Dass es im Zuge dieser Transformationen zu einer Neuorientierung kommen kann und sich die Stellung des Telliplatzes im grösseren sozialräumlichen Gefüge verändern kann, sollte bereits bei der Sanierung mitbedacht werden (stärkere Orientierung an der Mittleren Telli).

Insbesondere die Bewohner:innen aber auch weitere Nutzer:innen werden, nebst den neu geschaffenen Qualitäten, auch stark durch die Bautätigkeiten beeinflusst bzw. gestört. Die Verschiebung der Post während der Bauarbeiten in ein Provisorium auf dem Telliplatz führt aber auch zu neuen Routinen und Begegnungsmöglichkeiten (Anstehen auf dem Telliplatz). Eine gewisse Sättigungs-Stimmung ist jedoch erkennbar. Ebenfalls werden Befürchtungen geäussert, dass die umfassenden Aufwertungsmassnahmen zu Verdrängungen führen (z.B. Hinweis auf gestiegene Mieten, anderes Milieu der Neuzuziehenden); auch weniger explizit drücken einige ein Gefühl der Veränderung aus.

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Prozesse 2/3

Prozesse

Welche (Transformations-)Prozesse betreffen die Situation vor Ort und wie wirken diese auf den Telliplatz? Welche zukünftigen Entwicklungen müssen bei der Sanierung bedacht werden?

Empfehlungen für die Sanierung

• **Entwicklungen antizipieren**

- Die Veränderung der Bewohner:innenschaft und Nutzer:innen aufgrund Sanierung, demographischen Entwicklungen, Transformation Telli Ost und Neubau Oberstufenzentrum und damit einhergehende veränderte Bedürfnisse und Nutzungsmuster mitdenken. Zu erwarten sind
 - Mehr Jugendliche tagsüber
 - Zusätzlich neues Milieu auch in der Mittleren Telli (sozioökonomisch besser gestellte Haushalte)
 - Verjüngung der Bewohner:innen ist wegen der Altersstruktur zu erwarten
- Attraktivierung und Aufwertung der Südseite des Telli Centers und damit möglicherweise einhergehende Neu/Umorientierung des Telliplatzes möglich
- Neubau zeka mitverfolgen und die Schaffung neuer Bezüge zum Telliplatz prüfen

• **Veränderungsprozesse (soziokulturell) begleiten und moderieren**

- Sowohl die Sanierung der Mittleren Telli, des EKZ und des Polizeizentrums als auch die eigentliche Sanierung des Telliplatzes stellen einen Eingriff in die alltäglichen Nutzungsmuster der Bewohner:innen und Nutzer:innen dar. Dieser Prozess des Übergangs soll moderiert und begleitet werden, damit trotz Bauarbeiten und -lärm der Telliplatz seine Funktion als zentraler Ort erfüllen kann.
- Sättigungs-Stimmung: Diese ist für die weiteren Sanierungs- und Bauphasen zu berücksichtigen, sozio-kulturell zu begleiten.
- Integration auch über den Telliplatz andenken und Quartiersbezug der alten und neuen Bewohner:innen stärken (Veranstaltungen etc.).

Empfehlungen entlang der Analysedimensionen: Prozesse 3/3

Prozesse

Welche (Transformations-)Prozesse betreffen die Situation vor Ort und wie wirken diese auf den Telliplatz? Welche zukünftigen Entwicklungen müssen bei der Sanierung bedacht werden?

• **Verdrängung verhindern**

- Die allgemeine Neubewertung der Typologie (Hochhaus/Block), die Sanierung und Mietpreissteigerungen, die Aufwertung der Freiräume, die Transformation des Entwicklungsgebiets Telli Ost, die Aufwertung der Tellistrasse führen zu einem erhöhten Druck auf die aktuellen Bewohner:innen und Nutzer:innen.
- Hier besteht die Gefahr von direkter Verdrängung (nicht mehr leistbare Mieten) sowie indirekter/symbolischer Verdrängung (es ist so viel passiert, so verändert, neue Personen und Restaurants sind hier, dass ich mich fremd fühle, nicht mehr zugehörig zur Nachbarschaft, und deshalb gezwungenermassen wegziehe: «Verdrängung aus dem Lebensstil»)
- Um hier entgegenzuwirken, ist die integrative, auf Vielfalt ausgerichtete soziokulturelle Bespielung des Platzes entscheidend. Vermittelt werden muss nach der Sanierung, dass weiterhin alle willkommen sind, dass alles genutzt werden kann (klare Hinweise, wie z.B. Zugang zu einer Spielekiste übers GZ für alle möglich ist). Dazu ist auch wichtig, nicht alles neu zu machen (siehe folgend).

• **Neu und Alt: Integrationsfunktion des Telliplatzes stärken.**

- Geschichte fort- statt überschreiben: Gestalterisch am ursprünglichen Entwurf anknüpfen, die Geschichte sichtbar machen und Bezug dazu erlauben (Neuer Wurf vs. Weiterentwicklung des Bestehenden)

• **Flexibilität erhalten**

- Bei der baulichen Umgestaltung des Telliplatzes muss bedacht werden, dass sich Nutzungsmuster, Bedürfnisse etc. im Laufe der Zeit ändern können. Um auch angemessene Bedingungen für zukünftige Bedürfnisse zu schaffen, muss die Sanierung Flexibilität zulassen, um in einem späteren Stadium durch kleine, eher gestalterische denn bauliche Eingriffe reagieren zu können.
- Dies gilt auch für die Bereitstellung von Angeboten, bspw. gastronomischen Angeboten (vgl. Nutzungen).

Einschätzung der Varianten auf Basis der Ergebnisse

Einschätzungen Machbarkeitsstudie: Variante 1



Projekt: Aarau Telliplatz
 Machbarkeitsstudie
 Entwurf - Variante 1

W + S Landschaftsarchitekten AG
 Untere Stänglistrasse 19
 4500 Sobothum
 032 622 36 67
 mail@wslarch.ch

Mit: 1:500
 Gez: frk0
 Plan Nr.: 2107_EN_01
 Datum: 22.08.21
 Rev. A: 04.08.21
 Rev. B: 20.09.21
 Rev. C: 15.11.21

Defizite

- Sicherheit Bach (gerade auch für zeka)
- akustische Öffnung zum Quartier/Wohngebiet/Internat > Lärm
- Barrierefreiheit nur über lange Umwege gegeben.
- Angst vor dem Biber
- Trennung eines zusammenhängenden Platzes durch unterschiedliche Niveaus > Telfest nicht in dieser Form möglich, auch wegen fehlendem Zugang zu den Infrastrukturen des GZ
- Fällen bestehender Bäume/Büsche. Orientierung des UG GZ hin zum Bach > Lärmemissionen fürs Quartier/Internat

Chancen

- Biodiversität, naturnah, Ästhetik, Aufenthalt am Bach attraktiv, insbesondere für Kinder.
- Architektonisch, gestalterisch toll, aber Frage ist, wie gut es passt für unterschiedliche Funktionen
- teure Variante

Quelle
Fokusgruppengespräche: Variante 1 wird weitgehend abgelehnt.

Sozialräumlicher Blick/Empfehlungen ISE-HSLU: Die heterogenen Funktionsweisen sind so nur bedingt umsetzbar. Diese Variante entspricht nicht dem Wunsch/der Vision der berücksichtigten Stakeholder. Lieber baulich günstigere Variante und dafür mehr Budget für soziokulturelle Bespielung nach Sanierung einplanen.

Einschätzungen Machbarkeitsstudie: Variante 2



Projekt: Aarau Telliplatz
 w + s Landschaftsarchitekten AG
 Untere Stänglihubstrasse 19
 4500 Sobothum
 032 622 36 67
 mail@wslarch.ch
 Datum: 22.08.21
 Rev. A: 04.08.21
 Rev. B: 20.09.21
 Rev. C:
 Maß: 1:500
 Gez.: ftkö
 Plan Nr.: 2107_EN_02
 Gezeichnet: AS

Defizite

- Brunnen mehr am Rand platzieren (flexibler Wasserspielplatz) und z.B. Wasserspiel überleiten in Bach, kein Planschbecken anbieten
- Bücherschrank zentral platzieren, nicht an Seite
- Veloparkplätze erhalten, um Telliplatz zu beleben durch alltägliche Querungen

Chancen

- Barrierefreiheit
- weniger Eingriffstiefe (Baustellenzeit), günstiger
- niederschwelliger Begegnungsort (Eingang EKZ)
- mehr Dorfplatz als Park
- Veloverkehr/neue Veloroute > ACHTUNG: neuralgische Punkte antizipieren (Brücke) und entschärfen (farbliche Markierung, Trennung).
- Trinkwasser anbieten
- Café/Food-Truck auf Platzniveau integrieren

Quelle

Fokusgruppengespräche: Variante 2 wird gegenüber der Variante 1 grösstenteils bevorzugt. Allerdings gibt es auch für V2 Verbesserungsvorschläge ganz praktischer Art. Vorschlag: eine verbesserte Variante 2 erarbeiten, die die Aufwertung und Integration des Bachverlaufs sozialräumlich aufgreift, aber in Richtung Brücke platziert.

Sozialräumlicher Blick/Empfehlung ISE-HSLU: Wir empfehlen, die Idee der überarbeiteten Variante 2 (Variante X) aufzugreifen und all die baulichen Tipps aus Sicht der Stakeholder zu berücksichtigen sowie die Umsetzbarkeit der fünf Funktionsweisen des Telliplatzes sicherzustellen. Vorteil wäre hiermit: vielfältige Platznutzung und angenehmes Mikroklima sind sichergestellt (naturnaher Bachverlauf, Biodiversität gefördert, Nischen schaffen, Platz wird seitwärts hin zur Brücke offen/verbindend geplant)

Einseitige Zusammenfassung der sozialräumlichen Analyse



Das Telli-Quartier verfügt über diverse, öffentlich zugängliche Orte mit sehr unterschiedlichen Qualitäten und Funktionen. Der Telliplatz ist ein Ort innerhalb dieses grösseren Gefüges und nimmt dabei eine spezifische Rolle ein:

Dem Telliplatz kommt aufgrund seiner zentralen Lage an der Schnittstelle der verschiedenen Quartierteile, seiner guten Erschliessung (ÖV, Fuss- und Veloverkehr) und dem reichhaltigen Angebot (EKZ, GZ) eine Schlüsselrolle im alltäglichen Quartierleben zu.

Der Telliplatz in seiner heutigen Erscheinung wird von unterschiedlichen Gruppen rege genutzt, jedoch vornehmlich als «Passage». D.h. als Ort, der überwunden oder durchquert wird, jedoch kaum weitere Funktionen erfüllt: Der Telliplatz ist kein Un-Ort, er weist jedoch auch nur beschränkt Aufenthaltsqualitäten auf, die eine verstärkte Nutzung animieren würden.

Die Interviews, Fokusgruppengespräche und Beobachtungen haben gezeigt, dass der Telliplatz trotz der geringen Aufenthaltsqualität und der vornehmlichen Nutzung als Passage, auch zu anderen Zwecken genutzt wird bzw. genutzt werden möchte. Für den Soll-Zustand erweisen sich fünf Funktionsweisen des Platzes als zentral: Pausenplatz, bespielter & bespielbarer Ort, Veranstaltungsort, Frei- und Erholungsraum sowie spontaner Begegnungsort.

Die Analyse verdeutlicht, dass das Ziel des Stadtbauamtes, den Platz zu einem attraktiven, zugänglichen und vielfach und vielfältig nutzbaren Quartierplatz zu gestalten, Potenzial hat. Dazu ist zentral, dass die unterschiedlichen Funktionen bei der Planung berücksichtigt werden (zeitlich überlagernd, sich gegenseitig verstärkend, ergänzend). Die Sanierung muss darüber hinaus an bestehenden Nutzungen anknüpfen und neue ermöglichen und unterstützen. Empfohlen wird ein integrales Verständnis von Planung, mit dem auch die sozialen und symbolischen Dimensionen von Räumen und nicht nur die baulich-gestalterische berücksichtigt wird. Dazu ist eine professionelle Begleitung und Bespielung nach der Sanierung zentral. U.a. gilt es, die institutionelle Vernetzung, Kooperation zu verstärken (z.B. zeka, Schulsozialarbeit, GZ, Jugendarbeit...) bzw. erst zu initiieren (z.B. ITOBA-GZ, Kita).

Neben den fünf Funktionsweisen sind die konkreten baulichen und sozialen Prozesse entlang ihrer Relevanz für Freiräume, Verbindungen, Nutzungen, Zusammenleben, Orientierung und Prozesse zu gestalten. Hierzu benennt die sozialräumliche Analyse konkrete Vorschläge, Inspirationen und zu bedenkende Punkte.

Auf Basis der Ergebnisse spricht wenig für Variante 1, Variante 2 wird seitens der beteiligten Stakeholder breiter gestützt, aber es gibt viele Ideen/Wünsche für eine Anpassung. Es empfiehlt sich, im Vorprojekt eine solche Variante x zu entwickeln, die naturnahe Elemente aus Variante 1 aufgreift, aber zwischen Platz und Brücke integriert. Diese Variante muss auch planerische Mängel (z.B. Barrierefreiheit in der Rampe, im Bodenbelag), Beleuchtungen, Platzierung von zentralen Gegenständen oder auch die Kanalisierung von verschiedenen Verkehrsmitteln (Fuss/Velo, Wagen) aufgreifen.